Breslauer  Zeitung.

Vierteljähriger Abonnementspr. in Breslau 5 Mark, Wochen-Abonnem. 50 Pf., außerhalb pro Quartal incl. Porto 6 Mark 50 Pf. — Insertionsgebühr für den Raum einer sechstheiligen Petit-Zeile 20 Pf., Reclame 50 Pf.

Expedition: Herrenstraße Nr. 20. Außerdem übernehmen alle Post-Anstalten Bestellungen auf die Zeitung, welche Sonntag und Montag einmal, an den übrigen Tagen zweimal erscheint.

Nr. 497. Morgen-Ausgabe. Einundsechszigster Jahrgang. — Verlag von Eduard Trewendt. **Sonnabend, den 23. October 1880.**

Der Militärstrafproceß.

Es gab eine Zeit, in welcher man es als selbstverständlich betrachtete, daß die liberale Partei die Beseitigung des militärischen Gerichtsstandes in allen rein bürgerlichen Vergehen als eines der Ziele auffaßte, die sie unter allen Umständen erreichen müsse; es gab sogar gemäßigt conservative Leute, welche sich gegen eine solche Forderung keineswegs ablehnend verhielten. Heute ist von einer solchen Abänderung der Gesetzgebung schlechthin nicht mehr die Rede; die Frage, um welche sich heute Alles dreht, ist auch gar nicht mehr die, ob an unserem, der Verbesserung recht sehr bedürftigen Strafproceßverfahren etwas geändert werden soll; vielmehr scheinen die Bemühungen sich darauf zu richten, daß die beiden süddeutschen Königreiche, welche ein mit den Forderungen der Zeit mehr übereinstimmendes Verfahren bei sich eingeführt haben, veranlaßt werden, dasselbe zu Gunsten unserer Einrichtungen aufzugeben.

Bis zum Jahre 1848 herrschte in Preußen der sogenannte Inquisitionsproceß; die Verfolgung von Verbrechen und Vergehen erfolgte in einem geheimen, schriftlichen Verfahren, in welchem die Functionen des Richters und des Anklägers von Einer Person wahrgenommen wurden. Die Beseitigung dieses Zustandes war eine der dringendsten Forderungen, welche aus der Märzrevolution hervorgingen, und als die Nationalversammlung aufgelöst und die Verfassung octroyirt war, ließ das Ministerium es eine seiner ersten Sorgen sein, durch die Verordnung vom 3. Januar 1849 ein neues Verfahren in das Leben zu rufen, welches auf den drei Grundpfeilern der Oeffentlichkeit, der Mündlichkeit und des Anklageprocesses beruhte.

Diese Verordnung ist insofern ein merkwürdiges Ding, als hier einer der seltenen Fälle vorliegt, in welchen die Erfüllung einer liberalen Anforderung nachträglich von der Reaction nie wieder angefochten worden ist. Man hat in den Jahren 1849 und 1850 Broschüren geschrieben, in denen man forderte, die Verfassung solle wieder abgeschafft werden und der König nach wie vor allein befehlen, was Gesetz sein soll, die Preßfreiheit solle wieder abgeschafft und die Censur von Neuem eingeführt werden. Kurzum, man rüttelte damals an den Gesetzen von 1848, wie man heute an den Erzeugnissen der Delbrück-Falk'schen Gesetzgebung rüttelt. Aber für den alten Inquisitionsproceß hat niemals ein Mensch ein Wort verloren oder einen Tropfen Tinte verschwendet. Höchstens hat ein Verehrer der alten Zeit über die Schwurgerichte gebrummt, aber die drei Grundpfeiler der Oeffentlichkeit, der Mündlichkeit und des Anklageprocesses wurden niemals angetastet.

Das war doch ein rechtes Zeichen, daß hier eine Reform durchgeführt worden war, für welche die Zeit überreif war; daß es nicht allein freiheitliche Anforderungen waren, welche für das neue Verfahren sprachen, sondern daß das alte Verfahren auch den technischen Anforderungen nicht mehr genügte, daß es nicht ausreichende Mittel an die Hand gab, den Schuldigen zu überführen und den Unschuldigen zeitig genug außer Verfolgung zu setzen. Was aber in bürgerlichen Kreisen technisch unzulänglich ist, wird sich auch in militärischen Kreisen nicht als zulänglich erweisen.

Der heute bei uns bestehende militärische Strafproceß ist derselbe, der schon im Jahre 1848 bei uns bestanden hat. In den 32 Jahren unseres verfassungsmäßigen Lebens ist an diesem Zweig der Gesetzgebung schlechthin gar nicht gerührt worden. Und schon im Jahre 1848 waren diese Gesetze nicht mehr jung, und sie waren schon damals hinter den Anforderungen des Zeitgeistes weiter zurückgeblieben, als die gleichartigen bürgerlichen Gesetze. Ein Soldat des dreißigjährigen Krieges, der aus dem Grabe wieder auferstände, würde sich in unserer Militärstrafprozeßordnung sehr schnell orientiren. Im Princip ist wohl niemals zweifelhaft gewesen, daß eine Umgestaltung des jetzigen Verfahrens erfolgen müsse; es hat sich nur bis in die letzten Jahre hinein der rechte Augenblick nicht gefunden. Als dann aber in der letzten Zeit ernstliche Versuche zu einer Reform gemacht wurden, trat ihnen eine reactionäre Strömung entgegen, welche sich in diesem Augenblicke mächtiger zeigt als je.

Selbstverständlich muß die militärische Disciplin von allen Abänderungen, die man im Sinne hat, unberührt bleiben. Die Befugniß der Vorgesetzten, kurzer Hand, durch einen ohne jede Formalität mündlich zu verhängenden Beschluß Ordnungsstrafen festzusetzen, hat mit einer Revision des Strafverfahrens schlechthin Nichts zu thun. Dagegen müssen bei den eigentlichen Vergehen eine Reihe von Abänderungen eintreten.

Zunächst ist die Durchführung des Princips der Mündlichkeit unerläßlich. Der Angeklagte muß seinen Richtern und den ihn belastenden Zeugen persönlich gegenüberstehen; die Richter müssen aus den eigenen Auslassungen von Angeklagten und Zeugen den Thatbestand entnehmen. Das Vorlesen von Acten ist kein mündliches Verfahren. Die Mündlichkeit ist von den drei Principien, auf denen das moderne Verfahren beruht, das Wichtigste; gegen sie werden wohl auch im Princip keine Einwendungen erhoben.

Aber auch die Durchführung der Oeffentlichkeit ist wünschenswerth; wir vermögen nicht einzusehen, daß damit gegen die Forderungen der militärischen Disciplin verstoßen wird. Wir sehen, daß in Baiern die militärgerichtlichen Verhandlungen öffentlich stattfinden und wir haben nicht erkannt, daß dieselben einen nachtheiligen Einfluß ausüben. Es waren ja zuweilen recht traurige Bilder, welche vor dem Militärgerichtshofe in Würzburg enthüllt wurden, aber wir dürfen wohl sagen, daß nach jenen Verhandlungen wegen Mißhandlung im Dienste die öffentliche Meinung aus der Oeffentlichkeit der Verhandlungen gerade den Trost schöpfte, daß die Behörde gegen die bestehenden Mißbräuche mit Ernst einschritt, Wir behaupten, der Armee und ihrem Ansehen ist es gerade zu Statten gekommen, daß man sich allgemein überzeugte, mit welchem Ernst die Justiz ihres Amtes waltete.

Auch die Vorschrift bedarf dringend der Abänderung, daß das ergangene Erkenntniß einer Bestätigung seiner Giltigkeit bedarf. Dem Könige als obersten Kriegsherrn steht selbstverständlich das Recht zu, Bestimmung zu treffen, ob das ergangene Erkenntniß vollstreckt werden soll oder nicht. Aber daß das von einem Gerichte erlassene Erkenntniß nicht eher giltig wird, als bis der König es bestätigt hat, steht nicht allein in Widerspruch mit unseren Auffassungen von der Unabhängigkeit des Richteramts; nein, auch die Krone selbst gewinnt nach unserer Meinung eine entsprechende Stellung, wenn sie von der Pflicht entlastet wird, die ihr bisher obgelegen hat. Gerade hier finden wir einen der schwächsten Punkte des bisherigen Rechtszustandes.

Breslau, 22. October.

In Berlin machen seit Jahren die Pfarrwahlen viel Umstände, weniger die Wahlen, als die erforderlichen Bestätigungen. Jetzt handelt es sich um den Oberpfarrer Werner in Guben, der von der Jacobigemeinde gewählt worden ist. Der Mann gehört der preußischen Landeskirche seit dem April 1876 an; dem Oberkirchenrath ist genau bekannt, wie die Aufsichtsbehörde Werner's über sein persönliches, wissenschaftliches und sein pastorales Verhältniß sich geäußert hat. Der Superintendent der Diöcese Guben, Herr Rothe, berichtete vor vier Jahren an das Consistorium der Mark Brandenburg über Werner's Probepredigt und Katechisation. Der Rothe'sche Bericht sagte aus, Beides, Predigt und Katechisation hätten „dem Worte Gottes und dem Bekenntniß der evangelischen Kirche entsprochen", ja es wurde sogar vom Superintendenten ausdrücklich bemerkt, „daß nach der Wärme und Innigkeit, mit welcher beide verliefen, es schwer werde, an der Aufrichtigkeit zu zweifeln, mit welcher der pp. Werner seinen Glaubensstandpunkt nach den ihm mit Bedacht vorgeschlagenen Texten dargelegt habe." Der Probepredigt wurde amtlich „ihre klare Entschiedenheit für Christi Person und sein lauteres Evangelium" nachgerühmt und „die Hoffnung auf eine segensreiche Wirksamkeit" gehegt.

Oberpfarrer Werner war ein Jahr lang in Guben gewesen, da erstreckte sich eine Kirchen-Visitation auch auf ihn. Was wurde über ihn berichtet? In seiner Visitationspredigt hat sich nicht nur nichts Polemisches gegen die Gläubigen in der Gemeinde gefunden, sondern es hat auch das wiederholte und nachdrückliche Bekenntniß zu Christo, dem Sohne Gottes, nicht gefehlt. Dies Alles wurde dem Consistorium von Organen desselben zugetragen; das Consistorium selbst sagt über Werner Folgendes aus: „Aus einem Beispiel wissen wir, daß auch entschieden gläubige Glieder der Gemeinde sich zu seinen Gottesdiensten gehalten und darin Erbauung gefunden haben. Auch Diejenigen, welche dem Vernehmen nach aus den Kreisen der hiesigen St. Jacobi-Gemeinde, in denen Bedenken gegen seine Berufung herrschen, nach Guben entsendet worden sind und einer Predigt des rc. Werner beigewohnt haben, haben darin nichts Anstößiges zu finden vermocht; wenigstens ist nichts davon zu unserer Kenntniß gelangt. Somit ist bis jetzt in keinerlei Weise der Beweis erbracht, daß der rc. Werner in seinen Predigten und seinem Confirmanden-Unterricht den ihm durch die Vocation auferlegten Pflichten widerstrebt oder auch nur entschlüpft."

Trotz alledem beschließt der Oberkirchenrath den Oberpfarrer Werner zu einem Colloquium vorzuladen, und vom Ausfall dieses Colloquiums soll die Bestätigung oder Nichtbestätigung abhängen. Das wird — schreibt die „Voss. Ztg." — gegen einen Mann geplant, dem seine Aufsichtsbehörde, das brandenburgische Consistorium, das günstigste Zeugniß aufgestellt hat, und dem es in jeder Beziehung nur Gutes nachsagen kann.

Gestern ist der österreichische Kaiser in Troppau festlich empfangen worden. Bemerkenswerth erscheint, daß nach Mittheilung der „Silesia" diejenigen Fahnen und Flaggen, welche die **deutschen** Farben trugen, vorher auf Veranlassung der Behörden wieder eingezogen wurden. Dasselbe Schicksal ereilte freilich auch den böhmischen Löwen, welcher das Gebäude der slavischen Behörde zierte. Wenn man aber bedenkt, daß selbst unter dem Regime Hohenwart die deutschen Farben geduldet waren, so muß man gestehen, daß der „wahrhaft österreichische Patriotismus" seitdem in den officiellen Kreisen große Fortschritte gemacht hat. Wollte man vielleicht vor dem zur Begrüßung des uns befreundeten Monarchen dort eingetroffenen preußischen General (Graf Brandenburg) demonstriren, daß jenseits der schwarz-gelben Grenzpfähle das deutsche Nationalgefühl keine Berechtigung hat? Die Polen durften beim jüngsten Kaiserbesuch den weißen Adler sich in den Lüften wiegen lassen. Aber die Polen sind bessere Leute in den Augen des Herrn Taaffe, mit den Deutschen machen die Staatsretter föderalistischen Gepräges wenig Federlesens.

Zur selben Stunde sucht der Moskaupilger Ladislaus Rieger in Budapest das czecho-slavische Oesterreich zu construiren und ladet die Magyaren ein, als Werkleute sich an diesem Zukunftsbau zu betheiligen. Im Allgemeinen scheint er jedoch wenig Glück bei den maßgebenden Persönlichkeiten zu haben. Nur der Achtundvierziger Franz Pulszky war der Meinung, daß der magyarische Chauvinismus nicht die Zirkel des czechischen stören werde. Er soll sich unter Anderem geäußert haben: „Wir haben gesehen, daß die Deutschen die Feinde der Ungarn sind, auch die Czechen sind uns feindlich, deshalb ist es uns gleichgiltig, welche Partei in Oesterreich regiert. So lange die Czechen unsere Slaven in Oberungarn nicht aufwühlen und nicht vom Reiche des Swatopluk träumen, haben wir keinen Grund, die Czechen zu bekämpfen, mögen sie in Böhmen was immer

---

Probleme und Ergebnisse der heutigen Naturforschung.

I.

Magnetischer Einfluß der Sonne auf die Erde.

Wer hätte es je gedacht, daß die Tauben, diese als Muster der Unschuld hingestellten Thiere, im Stande sein würden, die Wissenschaft auf Irrwege zu führen und einige hochachtbare Forscher für wenige Minuten zum Gegenstande allgemeiner Heiterkeit in Fachkreisen zu machen.

Bekanntlich beschäftigte sich die eigentliche Astronomie von ehedem fast ausschließlich mit den Gesetzen der **Bewegung** der Himmelskörper, diese letzteren **an sich** waren ihr nur in sofern interessant, als die Bewegung selbst von ihnen beeinflußt wurde; man ermittelte also ihre Masse und etwa noch ihre Größe und Gestalt. Erst in neuester Zeit hat man versucht, und zwar mit Erfolg versucht, die Natur der Sterne selbst, namentlich der Sonne, kennen zu lernen. So fand man die inzwischen berühmt gewordenen Flecken auf der Scheibe der Sonne und die Fackeln an ihrem Rande, Erscheinungen, welche, namentlich durch die Veränderungen, welche sie im Laufe der Zeit wahrnehmen ließen, ungeahnte Aufschlüsse über die Natur dieses unser Leben und Weben beherrschenden Weltkörpers lieferten. Man begnügte sich ferner nicht damit, das Licht der Sonne im Fernrohr aufzufangen, sondern indem man ein Prisma ihnen in den Weg schob, verschaffte man sich ein bei den heutigen ausgezeichneten Hilfsmitteln äußerst genaues Bild aller der Lichtarten, welche die Sonne aussendet. Bedenkt man, daß man von den Lichtarten auf die Stoffarten schließen kann, welche sie aussenden, so wird man die Wichtigkeit jenes Bildes, des Spectrums, begreifen. Auch ist klar, daß, wenn Veränderungen auf der Sonne vor sich gehen, auch im Spectrum solche sich zeigen müssen. Sie sind auch in der That, wenn auch nicht in erheblicher Stärke beobachtet worden.

Im vorigen Jahre nun theilte ein Pariser Astronom mit, daß er im Spectrum ganz plötzlich auftretende, glänzende Erscheinungen wahrgenommen habe, und gab eine Erklärung davon, durch welche Vorgänge auf der Sonne sie veranlaßt würden. Si tacuisset, philosophus mansisset. Der Astronom in Rom nämlich hatte jene Nachricht kaum gelesen, als er der Pariser Akademie schrieb, er hätte diese „flüchtigen Spectra" auch gesehen, besonders im Frühling, und zwar in demselben Augenblicke, wo auch sein College in Palermo beobachtet hätte, jedoch — ohne irgend etwas wahrzunehmen. Das habe ihn stutzig gemacht, er habe nachgedacht und endlich das Räthsel gelöst: es waren Taubenschwärme, welche durch die ins Fernrohr dringenden Strahlen ziehend, das merkwürdige Phänomen verursacht hatten.

Diese kleine Historie ist geeignet zu zeigen, wie nothwendig gerade in diesem Gebiete der Naturforschung eine doppelte Vorsicht ist: Vorsicht im Beobachten der Erscheinungen, und Vorsicht in ihrer Erklärung.

Auch in die Beziehungen, welche zwischen den Vorgängen auf der Sonne und den magnetischen Erscheinungen auf der Erde bestehen, ist erst ganz allmälig einige Klarheit gekommen. Bekanntlich zeigt eine Magnetnadel, welche sich in einer **horizontalen** Ebene drehen kann, stets nach einer ganz bestimmten Richtung, welche nicht unbeträchtlich von der Nordrichtung abweicht; man sagt: sie zeigt eine gewisse **Declination**. Dasselbe gilt von einer **vertical** drehbaren Nadel; sie stellt sich mit einer gewissen Neigung ein; man sagt: sie zeigt eine gewisse **Inclination**; wenn man endlich eine Nadel der einen oder anderen Art aus ihrer Ruhelage entfernt und dann losläßt, so macht sie, bevor sie sich wieder einstellt, einige Schwingungen; und jede solche Schwingung hat eine ganz bestimmte Dauer, je nach der Kraft, welche die Nadel treibt; man sagt: sie zeigt eine gewisse Stärke, **Intensität** des Erdmagnetismus. Alle diese drei Größen nun, besonders aber die Declination, sind nicht fest, sondern sie schwanken hin und her; und zwar kehren, wie man fand, gewisse Schwankungen täglich wieder, andere alljährlich, noch andere in unregelmäßiger Weise.

Da man alle diese Erscheinungen als eine Folge des magnetischen Zustandes der Erde ansieht, so muß dieser Zustand sich nothwendigerweise immerfort ändern, aber welcher Einfluß veranlaßt ihn hierzu?

Genau läßt sich diese Frage noch nicht beantworten, schon deshalb nicht, weil man noch nicht weiß, ob der magnetische Zustand der Erde überhaupt von Eisenmassen in ihrem Innern oder nicht vielmehr von elektrischen Strömen in ihrer Umgebung herrührt; ersteres ist sogar sehr unwahrscheinlich, weil kaum so viel Eisen in der Erde vorhanden sein kann, als nöthig wäre, um die beobachteten Wirkungen hervorzurufen (in jedem Kubikmeter müßten vielmehr als 10 Pfd. stark magnetischen Eisens vorhanden sein); letzteres aber ist sehr wohl möglich, da elektrische Ströme ebenfalls magnetische Wirkungen hervorbringen können. Vollständig also, sage ich, läßt sich jener Einfluß, welcher die magnetischen Schwankungen hervorruft, nicht angeben, aber Eines läßt sich sagen: der Sitz dieses Einflusses ist die Sonne.

Wahrscheinlich war dies schon seit längerer Zeit. Man hatte z. B. gefunden, daß bei Sonnenfinsternissen magnetische Schwankungen eintraten. Man wußte ferner, daß, wie erwähnt, gewisse Schwankungen täglich oder jährlich wiederkehren; die verschiedenen Stunden des Tages, die verschiedenen Tage des Jahres unterscheiden sich doch aber nur durch die verschiedene Stellung der Erde oder ihrer Theile zur Sonne; man fand ferner, daß die nächtlichen Schwankungen geringer sind als die am Tage erfolgenden u. s. w. Endlich, und das ist das Merkwürdigste, fand man, daß die täglichen Schwankungen nahezu immer dann am stärksten sind, wenn sich auf der Sonne am meisten Flecke zeigen, nämlich alle 11 Jahre einmal. Noch mehr, in denselben Jahren tritt jedesmal noch eine dritte Erscheinung am häufigsten auf, nämlich die Nordlichter. Nun ist das Nordlicht ohne Zweifel eine elektrische Erscheinung, indem nämlich die in den oberen Schichten der Atmosphäre vom Aequator nach den Polen strömende Luft ihre Elektricität dorthin mitführt, bringt sie dieselbe dort zur Vereinigung mit der entgegengesetzten Elektricität der Erde, und die Lichterscheinung, mit welcher fast jede elektrische Vereinigung verknüpft ist, stellt das Nordlicht dar. Somit ergiebt sich eine weitere Stütze für die Ansicht, daß es sich um elektrische Erscheinungen handele, und daß diese ihren Ursprung in der Sonne haben.

Zur Gewißheit ist Letzteres aber durch die Mittheilungen geworden, welche auf der diesjährigen, in Swansea abgehaltenen, britischen Naturforscherversammlung gemacht worden sind. Nach diesen Mittheilungen sind nämlich die Schwankungen, welche man etwa in Kew, dem Londoner Conservatorium, beobachtet, genau dieselben wie diejenigen, welche gleichzeitig in St. Petersburg oder in Newyork, also mehr als tausend Meilen entfernt, beobachtet werden. Wenn nun ein Einfluß irgend welcher Art an zwei sehr weit von einander entfernten Orten sich in ganz gleicher Weise äußert, so folgt, daß der Sitz des Einflusses selbst noch **viel weiter** entfernt sein muß; er muß sich also, da alle andern Möglichkeiten nicht in Betracht kommen, auf der Sonne befinden. Jenes Gesetz der gleichmäßigen Schwankungen zeigt zwar gewisse Ausnahmen; die Erklärung derselben bietet jedoch keine Schwierigkeiten, und nur der Gewissenhaftigkeit wegen wurde hier auf sie hingewiesen.

anstreben." Daß Cardinal Haynald, mit dem Rieger gestern conferirte, die czechischen Prätensionen in gleicher Weise ermuntert hat, scheint uns, trotz des regen Bündnisses zwischen den Moskaufahrern und Romzüglern keineswegs zweifellos. In dem Cardinal steckt nämlich ein Staatsmann.

Die **Dulcigno-Affaire** soll nun durch den türkischen Commissar in Gemeinschaft mit Delegirten der Signatarmächte zu Grabe getragen werden. Wir glauben dieser Botschaft nicht. Der Scheintodte wird morgen wieder bei vollen Kräften sein und der Conflict an einem andern Ende wieder aufgenommen werden.

Die **Griechen**, welche durch die europäische Mediationspolitik aufgestachelt wurden, müssen nun die Procedur der Abwiegelung an sich vollziehen lassen. Auch die englischen Blätter geben ihnen jetzt den Rath, sich einer Politik des Wohlverhaltens und Stillesitzens zu befleißigen und Alles der Zukunft anheimzustellen. Leider verschweigen nun die von Besonnenheit triefenden Organe, wer dem armen Königreiche die schon aufgewendeten Rüstungskosten ersetzen soll. Die gestern in Athen verlesene Thronrede operirt übrigens noch mit der Fiction, daß die Signatarmächte an eine Verwirklichung der gemachten Verheißungen denken.

In **Frankreich** tritt der Verfall des Bonapartismus in immer kläglicherer Weise zu Tage. Nach dem Fiasco, welches die bonapartistische Versammlung im Circus Fernando am vorigen Sonntage gemacht hat, stehen die Dinge so, daß man sagen kann: die kaiserliche Partei ist ohne Haupt, der Prätendent aber andererseits ohne Partei. Nach gewissen Aeußerungen des Herrn Amigues zu schließen, ist indeß dem ersteren Mangel nicht gar so schwer abzuhelfen; das Plebiscit, das Evangelium des Bonapartismus ist ja allmächtig und kann den Würdigsten zum Erben Napoleons IV. einsetzen. Herr Paul I. de Cassagnac, der bereits bei verschiedenen Gelegenheiten gesagt hat: „Ich könnte ebenso gut Kaiser sein, wie Gambetta Präsident", mag daher aus seiner gewohnten Bescheidenheit nur heraustreten. Charakteristisch ist freilich die Art von mitleidiger Gutmüthigkeit, mit der die französische Presse diesen ganzen Streit behandelt.

Die Ruhe, mit der die französische Regierung jetzt mit der Auflösung der nicht autorisirten Ordensgesellschaften vorgeht, läßt es bereits bedauern, daß man die Märzdecrete am 30. Juni nur gegen die Jesuiten ausgeführt hat. Hätte man dieselben damals gegen alle Ordensgesellschaften ausgeführt, so würde, sagt man, heute alles beendet sein. Wie sehr das Zaudern und Zögern der Regierenden die Clericalen in ihrer Kühnheit bestärkt, beweist unter Anderem ein Schreiben, welches der Maire von Santeny im „Figaro" veröffentlicht und worin er den Vertriebenen seinen Landsitz (15 Zimmer) zur Verfügung stellt. In diesem Schreiben heißt es: „Ich habe treffliche Hunde, um sie gegen die Bösewichter zu beschützen, welche versuchen würden, meine Mauern zu übersteigen oder meine Thore zu erbrechen, hinter denen ich mich nöthigenfalls befinden würde." Eben daher darf es denn auch nicht Wunder nehmen, wenn aus den Departements mehrfach Versuche ernsten Widerstandes gegen die Polizei gemeldet werden, nicht seitens der Ordensgeistlichen, sondern seitens der Ultramontanen, welche namentlich in den südlichen Provinzen stark fanatisirt werden. Der Minister des Innern hat in Folge dessen den Präfecten die strengste Ordre ertheilt, jedem Versuch der Ruhestörung sofort mit aller Energie entgegenzutreten und zu diesem Zweck nöthigenfalls den Beistand der Militärbehörden zu verlangen. Es steht demnach zu befürchten, daß die vollständige Ausführung der Decrete gegen die Congregationen nicht ohne Blutvergießen möglich sein wird. Jedenfalls werden lediglich die Ultramontanen daran Schuld tragen.

Auch in **Belgien** fehlt es natürlich nicht an offenen und heimlichen Hetzereien gegen die Regierung. Indeß wollen die Predigten der Religion gegen das Gesetz beim dortigen Volke nicht recht verfangen und auch mit Intriguen ist dort nichts auszurichten. Unter solchen Umständen ist man denn auch überzeugt, daß der Sieg der Regierung und mit ihr dem Gesetze und dem Fortschritt verbleiben wird.

Deutschland.

= **Berlin**, 21. Oct. [Nachweis der Befähigung als Seeschiffer. — Deutsche Pharmakopöe.] Nach den auf Grund der Gewerbeordnung erlassenen Vorschriften über den Nachweis der Befähigung als Seeschiffer auf deutschen Kauffahrteischiffen kann die Führung eines Schiffes auf außereuropäischen Meeren nur solchen Schiffern übertragen werden, welche als Schiffer auf großer Fahrt qualificirt und damit den höchsten Ansprüchen nautischer Ausbildung gewachsen sind. Seit Erlaß der gedachten Vorschriften hat sich zwischen den Inseln der Südsee auf einem östlich eng begrenzten und durch Witterungsverhältnisse begünstigten Gebiete ein Localverkehr herausgebildet, den die dortigen Deutschen, vorzugsweise Hamburger Handlungshäuser in erheblichem Umfange mit eigenen Schiffen von mäßigem Raumgehalte betreiben. Für die Führung der letzteren mangelt es an Schiffern, welche die Befähigung für die außereuropäische Fahrt besitzen und so ist der Uebelstand vorgekommen, daß deutsche Schiffe in der Südsee unter fremder Flagge gefahren sind und Versicherungen für dieselben nicht beschafft werden konnten, weil es an der vorschriftsmäßigen Führung des Schiffes fehlte. Diesem Uebelstande soll durch neue „Vorschriften über den Nachweis der Befähigung als Schiffer auf deutschen Kauffahrteischiffen in kleiner Südseefahrt" abgeholfen werden, welche dem Bundesrath zur Zustimmung vorgelegt sind. „Kleine Südseefahrt" wird declarirt als Fahrt zwischen den im Stillen Meere innerhalb der Parallelen vom 30. Grade nördlicher und 30. Grade südlicher Breite und innerhalb der Meridiane vom 130. Grade westlicher und 160. Grade östlicher Länge von Greenwich gelegenen Inseln mit Seeschiffen unter 1000 Kubikmeter Netto-Raumgehalt. Für die Zulassung als Schiffer auf kleiner Südseefahrt wird erfordert eine seemännisch-technische Prüfung, der Nachweis einer nach dem fünfzehnten Lebensjahre zurückgelegten, mindestens 60monatlichen Fahrzeit zur See, wovon wenigstens 12 Monate in der Fahrt zwischen den Südsee-Inseln zugebracht sein müssen. Qualificirte deutsche Steuermänner für große Fahrt haben keine Prüfung abzulegen. Die Zulassung zum Gewerbebetriebe wird von den auf den Südsee-Inseln angestellten, durch den Reichskanzler dazu ermächtigten kaiserlichen Consuln ertheilt. Der Schiffer auf kleiner Südseefahrt darf mit Schiffen von 300 Kubikmetern Raumgehalt und mehr nicht ohne einen Steuermann fahren. Die Ausführungs-Bestimmungen erläßt der Reichskanzler, der auch ermächtigt ist, die Voraussetzungen zu bestimmen, unter denen die Ablegung der seemännisch-technischen Prüfung erlassen werden kann. — Bezüglich der Berathungen über die Pharmakopöe erfahren wir, daß der Vorschlag, dieselbe „Deutsches Arzeneibuch" oder „Deutsches Apothekerbuch" zu betiteln, verworfen worden ist, weil die Beseitigung des bisherigen Titels die Handhabung in den Bibliotheken erschweren würde. Es sind bis jetzt ca. 250 Arzeneimittel aus der bisherigen Pharmakopöe ausgesondert, dafür aber verschiedene andere, namentlich Salicyl- und Vaselyne-Präparate aufgenommen. Die ausgeschiedenen Medicamente werden, nach Vorgang der amerikanischen Pharmokopöe, in einem besonderen Anhange fortgeführt, um für die Uebergangszeit den Aerzten eine Erleichterung zu verschaffen. Die Revisionsarbeit ist jetzt umsomehr erschwert, als bei der letzten Aufstellung der deutschen Pharmakopöe die vielfachen, namentlich von süddeutschen Staaten erhobenen Schwierigkeiten eine gewisse Uebereilung in der Fertigstellung zur Folge hatten.

Berlin, 21. October. [Niedergang des deutschen Transithandels. — Deutsches Arzneibuch. — Fall Werner.] Die „Nordd. Allg. Ztg." kommt an der Hand einer Statistik des „Deutschen Handelsarchivs", welche den Export von Triest nach England in den Jahren 1879 und 1880 vergleichend zusammenstellt, zu dem für die Anhänger des neuen Wirthschaftssystems sehr erhebenden Bewußtsein, daß der directe Verkehr zwischen jenem Hafen und England erheblich zurückgegangen sei. Damit ist denn die Nebenvorstellung verbunden, oder soll wenigstens in den Schlußfolgerungen der Leser damit verbunden sein, daß jene beklagenswerthe Consequenz des Schutzzolltarifs und mehr noch der Maybach'schen Tarifpolitik zu existiren aufgehört habe, wonach der ausländische Handel sich mehr und mehr von dem Transit durch Deutschland zurückzog. Denn an und für sich könnte es unsere Officiösen höchst gleichgiltig lassen, ob der Handel von Triest steigt oder fällt; sie bemächtigen sich dieser Ziffern nur mit der Absicht, die unbequemen Klagen zu beschwichtigen, welche von deutschen Zwischenhändlern über die Lahmlegung des Transitverkehrs von Oesterreich-Ungarn nach den Nordseehäfen, nach Holland, Belgien und England erhoben werden, und welche auch in den Einnahmeziffern unserer Eisenbahnen ihre unliebsame Illustrirung finden. Nun ist es aber ein schielendes und schiefes Verfahren, welches hier zur Beruhigung, besser könnte man sagen, zur Dupirung des Verkehrspublikums angewandt wird. Giebt man die Exportziffern von Triest, so verlangt es die objective Kritik, daß auch diejenigen von Fiume, dem gefährlichen ungarischen Concurrenzhafen von Triest, mitgetheilt werden, weil erst aus der Vergleichung dieser beiden ein Urtheil darüber ermöglicht wird, in welchen Proportionen der Seehandel Oesterreich-Ungarns durch die Wendung in der deutschen Wirthschaftspolitik beeinflußt worden ist. Und hier möchte sich sehr wahrscheinlich die Thatsache ergeben, daß der Verlust in der Schiffsbewegung von Triest nicht einen Zuwachs zu dem deutschen Transit, sondern einen Gewinn für den ungarischen Export bedeutet. Es ist vielleicht nicht allgemein bekannt, in welchen bedeutenden Dimensionen der directe Verkehr Ungarns mit den westeuropäischen Häfen seit der Errichtung des deutschen Zolltarifs zugenommen hat. Das ist auch ein Erfolg der neuen Wirthschaftspolitik, aber leider ein solcher, an dem nur das Ausland, dem wirthschaftlich der Krieg erklärt wurde, seine Freude haben kann. — Während auf der einen Seite die Vertreter der Universitäten, wie in voriger Woche Hofmann hierselbst, vor wenigen Tagen Rühle in Bonn, die Nothwendigkeit einer humanistischen (Gymnasial-) Vorbildung der Facultäts-Studenten schärfer betonen, siegte am 18. d. M. in der eben zusammengetretenen Reichs-Commission zur Bearbeitung einer neuen Pharmakopöe eine mehr realistische Richtung, indem mit großer Majorität, beinahe einstimmig mit 32 gegen 2 Stimmen, das Deutsche zur alleinigen Textsprache des zukünftigen „Arzneibuchs für das Deutsche Reich" bestimmt wurde. Der im kaiserlichen Gesundheitsamte ausgearbeitete Entwurf hatte einen doppelten Text, lateinisch auf der einen, deutsch auf der anderen Seite geben wollen. Indeß kann jener Beschluß unmöglich den Sinn haben, daß auch die rohen Arzneistoffe, deren Mischung und Zubereitung die Pharmokopöe angiebt, lediglich deutsche Benennungen erhalten sollen und die Aerzte dadurch gezwungen seien, auch ihre Recepte deutsch zu schreiben. Vielmehr scheint es sicher, daß in dem neuen Buch nur eben der Text, welcher die Bereitung und Mischung der Mittel lehrt, deutsch gehalten, die lateinische Benennung der Stoffe aber, die ja in vielen Fällen deutsch gar nicht zu bezeichnen sind, bleiben soll, während auch in den Recepten nur die eigentlichen Ordinirungsvorschriften „Rec.", „Disp." u. s. w. deutsch übersetzt werden. Das „Arzneibuch" ist zum Ersatz für die „Pharmacopoea Germanica" bestimmt, welche am 1. November 1872 die bis dahin giltigen Pharmakopöen der einzelnen deutschen Staaten ablöste (Ph. borussica, saxonica u. s. w.). Die Einführung fand statt durch folgende vom 1. Juni 1872 datirende Bekanntmachung des Reichskanzlers (i. V. Delbrück): „Auf Grund eines vom Bundesrathe in seiner Sitzung vom 22. Mai d. J. gefaßten Beschlusses wird hierdurch bekannt gemacht, daß das Arzneibuch, welches unter dem Titel „Ph. Germ." von einer durch den Bundesrath eingesetzten Commission festgestellt ist, mit dem 1. November d. J. an die Stelle der in den einzelnen Bundesstaaten geltenden Pharmakopöen tritt." — Der die protestantischen Kreise der Hauptstadt ganz besonders interessirende „Fall Werner" ist in der gestrigen gemeinschaftlichen Sitzung des Evangelischen Oberkirchenraths und des General-Synodalvorstandes, obgleich die Berathung sieben Stunden in Anspruch nahm, noch nicht erledigt worden. Doch nimmt man ziemlich allgemein an, daß der Referent, Propst Dr. Freiherr v. d. Goltz, die Billigung der Entscheidung des Consistoriums, welches Werner endlich bestimmt hat, und die Zurückweisung des von der Minorität der Jacobi-Gemeinde erhobenen Protestes beantragt habe. Wenn es wirklich wahr ist, daß es die Absicht sei, Herrn Werner noch einmal zu mündlichen Erklärungen in Ergänzung seiner angeblich Lücken enthaltenden Rechtfertigungserklärung zu jenem Proteste zu veranlassen, so kann die Sache noch lange hinausgeschoben werden.

△ **Berlin**, 21. Octbr. [Der Congreß deutscher Volkswirthe] hat es gewagt, das für Wanderversammlungen wenig geeignete Berlin zum diesjährigen Versammlungsort zu wählen. Obschon die hiesige sehr zahlreiche volkswirthschaftliche Gesellschaft, unter deren Mitgliedern in den ersten Jahren des Congresses der eigentliche Hauptstamm desselben (Präsident Lette, Prince-Smith, Dr. Otto Michaelis, Julius Faucher) sich befunden hat, für eine zahlreiche Betheiligung wirkte, so ist diese doch nicht erzielt worden. Von den Verzeichnissen der „Mitglieder", zu denen nicht blos die persönlich Anwesenden, sondern auch Beitrag zahlende Auswärtige gerechnet werden, ist erst die Nr. 1 erschienen, die bis gestern Abend reicht. Unter den 209 aufgeführten Personen resp. Vereinen oder Corporationen (Handelskammern u. s. w.) befinden sich 135 Berliner und 74 Auswärtige — darunter jedoch eine große Zahl namhafter Männer. Die Frequenz der heutigen Sitzung schwankte zwischen 100 und 180. Der Congreß hat, seitdem er 1875 beschlossen hat, sich mit dem concurrirenden Wandercongreß der Kathedersocialisten zu vereinigen und nur ein Jahr um das andere zu tagen, augenscheinlich nicht an Einfluß und Bedeutung gewonnen. Auch die seit einigen Jahren beliebte Aufnahme schutzzöllnerischer Führer (jetzt H. Th. Haßler-Augsburg) in die „ständige Deputation" des Congresses dürfte schwerlich zur Vermehrung der Mitglieder beitragen in einer Zeit, wo die wirthschaftlichen Parteien in schweren Kämpfen um die Herrschaft in den gesetzgebenden Körperschaften ringen und diejenige Partei, als deren äußere Vertretung früher stets der Congreß deutscher Volkswirthe angesehen wurde, nach einer großen Niederlage eine bedeutende agitatorische Thätigkeit zur Wiedererlangung ihres politischen Einflusses zu entwickeln verpflichtet ist. Die Verhandlungen und Beschlüsse des heutigen ersten Verhandlungstages waren im alten freihändlerischen Sinne. Die Berichterstattung des Dr. Barth, des Syndicus der

---

Dem somit festgestellten magnetischen Einfluß der Sonne auf die Erde — wie derselbe zu Stande komme, wird durch weitere Untersuchungen entschieden werden müssen. — Viele werden ihm mit erheblichem Mißtrauen begegnen. In der That sind es besonders zwei Bedenken, welche auf der Hand liegen: erstens die ungeheure Hitze der Sonne zusammengehalten mit der Thatsache, daß die magnetische Kraft mit steigender Temperatur sehr bedeutend abnimmt; und zweitens die kolossale Entfernung der Sonne von der Erde. Aber es ist andererseits zu beachten, daß die Masse der Sonne eine unsere Begriffe über alle Maßen übersteigende ist, und dann behaupte ich: die Sonne ist zwar von der Erde ungeheuer weit entfernt; aber die Entfernung der Erde von der Sonne ist eine vergleichsweise mäßige. Dieses anscheinende Paradoxon muß nur richtig verstanden werden. Wenn wir sagen: die Sonne ist ungeheuer weit von uns entfernt, so meinen wir: für unsere Verhältnisse; in der That ist sie 11,000 mal so weit von uns wie zwei am weitesten aus einander liegende Punkte unserer Erde, oder, wie man zu sagen pflegt, ihre Entfernung beträgt etwa 11,000 Erdweiten (Erddurchmesser). Wenn man sich in ähnlicher Weise eine Vorstellung davon machen will, wie weit die Erde von der Sonne absteht (in Meilen ist das natürlich dieselbe Zahl), so muß man sich in Sonnenverhältnisse hineinversetzen, und findet dann, daß die Erde nur ungefähr neunzig Sonnenweiten von der Sonne absteht. Man macht sich davon gewöhnlich eine ganz falsche Vorstellung; man meint z. B., wenn man im Wohnzimmer Sonne und Erde so darstellen wolle, daß ihre Entfernung und ihre Größenverhältnisse zu einander passen, so müsse man nicht nur die Erde, sondern auch die Sonne sich als ein Pünktchen vorstellen; für die Erde ist das richtig; sie müßte kleiner als ein Stecknadelkopf sein; als Sonne jedoch könnte man sehr gut eine nicht gerade große Lampenglocke verwenden. Von der Größe der Sonne kann man sich auch folgendermaßen eine Vorstellung machen: Befände sich der Sonnenmittelpunkt im Erdmittelpunkte, so würde der Mond noch tief im Innern der Sonne stecken. Es wäre also sehr wohl möglich, daß der Einfluß der Sonne von magnetischen Massen auf ihr herrührt; es ist aber gar nicht nöthig, daß dem so sei; denn, wie schon hervorgehoben, es können auch elektrische Kräfte die Quelle desselben sein. Hierauf näher einzugehen, wäre jedoch gegenwärtig allzu gewagt.

C. Rebau.

Verschollene Herzensgeschichten.*)

Nachgelassene Memoiren von **Caroline Bauer**.

Bearbeitet von **Arnold Wellmer**.

(Fortsetzung.)

In Riga brachte mir an meinem Benefiztage ein armes, altes, vertrocknetes Mütterchen im verschollenen schwarzseidenen Mäntelchen ein Paar feiner weißer Strümpfe, in deren durchbrochenen Rand kunstvoll mein Name und das Wort „Gabriele" hineingestrickt war — als Dank dafür, daß sie bei meiner blinden „Gabriele" so herzerquicklich habe weinen müssen — „wie in der lieben Kirch', Fräulein, am heiligen Bußtage. Sie haben das zu schön und rührend gemacht, wie kein Pastor es kann . . ."

Wie sie hereinkeuchte und knixte, die kleine, alte Schneidermamsell mit dem doppelten Buckel, dem winzigen Rest von Athem und der großen glühenden Kunstbegeisterung in der Brust und der schüchternen Bitte auf den nach Luft und Worten ringenden Lippen: ihr und ihrem alten Mütterchen doch zwei Billets zu ermäßigten Preisen zu überlassen, da es ihr heißester Wunsch sei, das Fräulein noch einmal als Maria Petenbeck zu sehen und ihre Armuth es ihnen nicht erlaube, den erhöhten Benefizpreis zu bezahlen . . .

Und ich drückte dem Mütterchen mit den Gabrielestrümpfen und der armen Schneiderin mit dem doppelten Verdruß Gratisbillets für meine Freundschaftsecke im Parket in die Hand . . . und die gute Mutter noch einige Rubel dazu: „Da, es ist bitterlich kalt. Trinken Sie heute Abend nach der Vorstellung ein Glas Punsch auf das Wohl meiner Tochter . . ." Die gute Mutter! Und wie oft habe ich mit ihr wegen ihres guten Herzens gezankt, das uns durch Freigebigkeit zu Grunde richte!

Wie verlegen er war, der blutjunge Cadett, der die Paar Rubel für ein Parketfauteuil in lauter kleinen nagelneuen Kopekenstückchen auf den Tisch zählte! Es wollte gar kein Ende nehmen. Ich hörte dann durch Zufall, der junge Theaterenthusiast habe bei der Sparkasse seines Schwesterchens eine kleine Anleihe gemacht.

Und dann stand vor mir ein langaufgeschossener, bildhübscher Junge im grünen Sonntagsrock, aus dessen längst zu kurzen Aermeln zwei langmagere, krebsrothe, verlegene Hände vorbaumelten, das frische Gesicht bis unter die widerspenstigen blonden Locken mit glühendem Purpur übergossen, in der einen Hand eine kleine, zerknitterte, schwarzsammtene Gymnasiastenmütze, in der andern eine geheimnißvolle Papiertüte — und in den großen, feuchtschimmernden, blauen Augen ein hochklopfendes, zärtlich verehrendes, sechzehnjähriges Menschenherz . . . Wie der arme Junge stotterte! Die zu Hause so brillante, blumenreiche Anrede war total verhagelt. In der verlegenen Hand knickte und knackte der Mützenschirm. Ich mußte wirklich ein wenig helfen, bis ich erfuhr, daß der junge Herr sich ein Gymnasiastenbillet im Stehparterre ausbat — (ob ein geopferter Homer ausreichte?) — und sich die Freiheit nahm, mir ein, zu seinem Entzücken heute Morgen halb erblühtes Röschen von seinem einzigen Blumentopf anzubieten . . . Dabei kam die junge Rose aus der wattegefütterten Papiertüte zum Vorschein. Wie seine Hand zitterte, da er mir die Blume überreichte! Und ich drückte herzlich dankbar diese lange rothgefrorene Hand und nebenbei ein numerirtes Parketbillet hinein, da ich über Stehparterre nicht zu verfügen hatte, und ließ der Hand nicht die geringste Gelegenheit, die paar Papierrubel los zu werden . . . Ach! der gute Junge hatte noch etwas auf dem Herzen. Wollte er am Ende gar auf der Stelle ein großer, berühmter Schauspieler werden, um morgen mit mir in die Welt hinaus und durchs Leben ziehen zu können — wie mir das auf meinen Comödiantenfahrten ja schon so oft passirt war? Oder hatte er noch ein schön geschriebenes, flammendes Gedicht an C. B. in der Brusttasche des Grünen? Die rothen Krebsfinger zuckten oft verdächtig dahin. Heraus damit, junger Freund! . . . Nein! es war ein kleines, ärmliches Stammbuch. Ich schrieb ihm aus Schiller's Glocke hinein:

Der Mann muß hinaus in's feindliche Leben,
Muß wirken und streben . . .

Ihm standen zwei große Thränen in den Augen, da Lisinka ihm freundlich das Geleit gab.

Lisinka war nicht jedem Billetholer so gewogen. Gar manchem gewaltigen Matador und siegessicheren Lion von Riga war sie ungnädig knurrend in die Beine gefahren — bis die Mutter sie auf die Arme nahm und ihr in die langen, seidenlockigen Ohren flüsterte: „Lisinka, du willst die guten Leute beißen, die uns so viel schönes Geld bringen?" Da ließ das kluge Thierchen beschämt die Ohren hängen und zog sich auf den Sophateppich zurück und knurrte Niemand wieder an . . . Wie lange, lange ist's her, daß ich die gute

*) Nachdruck verboten.

emer Handelskammer, und des Dr. Landgraf, des Secretärs der Handelskammer zu Mannheim, über die Surtaxe d'entrepôt war auch für Jeden, welcher sich mit der Frage noch nicht genauer beschäftigt hatte, ausnehmend instructiv. Die Verurtheilung dieser Idee des Herrn Reichstagsabgeordneten Mosle durch den Congreß wird freilich den Herrn Reichskanzler nicht abhalten, ihre Realisirung zu Gunsten des überseeischen Großhandels zu versuchen. — Eine recht lebendige Discussion entwickelte sich bei dem zweiten und letzten Gegenstande der heutigen Verhandlung, bei der Frage der internationalen Edelmetall-Bewegung. Die schließlich mit allen gegen 6 oder 7 Stimmen angenommene Resolution des Referenten Dr. Th. Hertzka aus Wien verurtheilt mit aller Entschiedenheit den Rückschritt von der reinen Goldwährung zur Silber- oder Doppelwährung und erklärt, die Sistirung der deutschen Silberverkäufe sei eine Gefahr für das Geld- und Bankwesen Deutschlands. Gegen diese vom Referenten vortrefflich begründeten Resolutionen traten zwei Gegner erfolglos auf: der bekannte, auch die Stöcker'schen socialpolitischen Versammlungen beehrende Professor Wagner, der — weil er selbst mitsammt dem österreichisch-czechischen Exminister Professor Schäffle in Schwaben sich zu der agrarisch-schutzzöllnerischen Gegnerschaft gegen die Goldwährung bekehrt hat, eine Umkehr der Wissenschaft in dieser Frage behauptete, vom Ankämpfen gegen den mächtigen Willen Bismarck's abräth, weil es doch vergeblich sei, schließlich aber den gegenwärtigen Zustand der Sistirung der Silberverkäufe als ganz unhaltbar bezeichnete. Als den Verfasser derjenigen Schrift, die ihn bekehrt hätte, hatte Prof. Wagner den Dr. Arendt, Privatdocent aus Freiburg (Baden), bezeichnet. Dieser war vorhanden, sprach seine 15 Minuten, ohne fertig zu werden, mit Berliner Dialekt herunter und hinterließ wohl allgemein den Eindruck eines recht unbedeutenden jugendlichen Schutzzoll-Strebers.

[Erlaß des Evangelischen Oberkirchenraths] über die Aufnahme ungetaufter Kinder in den Schulunterricht:

Berlin, den 18. October.

Seit dem 1. d. Mts. ist der Zeitpunkt eingetreten, von welchem an die nach Erlaß der Civilstandsgesetzgebung nicht zur Taufe gebrachten Kinder evangelischer Eltern zur Einschulung gelangen. Letztere bietet neue Gelegenheit zu einem nachdrücklichen Versuch, die Herstellung der erschütterten kirchlichen Ordnung und Sitte herbeizuführen, insbesondere in größeren Städten und industriellen Gebieten, wo zahlreiche Unterlassungen der Taufe nicht sowohl aus der überlegten Absicht hervorgegangen sind, die Familie völlig von dem Zusammenhange mit der kirchlichen Gemeinschaft zu trennen, als aus geistlicher Indolenz, Scheu vor den mit der Taufe verbundenen Ausgaben oder verkehrter Auffassung der Bedeutung des Civilstandsgesetzes. Wenn es gelingt, bei Anlaß der Einschulung die Taufe dieser Kinder nachträglich herbeizuführen, so würde dauernd die Gefahr einer weiter um sich greifenden Durchbrechung der bisher nur an einzelnen Orten wankend gewordenen Ordnung sehr wesentlich gemindert werden. In Erwägung dessen haben wir uns vorerst mit dem Herrn Minister der geistlichen Angelegenheiten in Verbindung gesetzt, und derselbe hat durch Erlaß vom 27. v. Mts. die ihm unterstellten Schulbehörden an die Pflicht der Schule erinnert, soweit ihre gesetzliche Zuständigkeit reicht, den aus Unterlassung der Taufe für die religiös-sittliche Unterweisung der Kinder zu besorgenden Nachtheilen nach Kräften entgegenzuwirken, und gleichzeitig dieselben angewiesen, dafür Sorge zu tragen, daß die bezüglichen Verhältnisse bei der Aufnahme der schulpflichtigen Kinder genau festgestellt und in Gemäßheit der bestehenden Bestimmungen ungetaufte Kinder evangelischer Eltern in Rücksicht auf die Zugehörigkeit der letzteren zur evangelischen Kirche den evangelischen Schulen zugewiesen werden und daß dieselben auch den Religions-Unterricht in dem Bekenntniß ihrer Eltern erhalten. Solche amtliche Feststellung der Versäumniß, sowie das Eintreten der Kinder in den christlichen Religionsunterricht sind schon an sich geeignet, den Eltern das Gewicht ihrer Verschuldung und die Nothwendigkeit, das Versäumte nachzuholen, zum Bewußtsein zu bringen. Allein zumeist ist es Aufgabe der Kirche, die sich bietende Gelegenheit zu nachdrücklichem, seelsorgerischen Vorgehen nicht unverwerthet zu lassen, zumal da die Einweisung der Kinder in den Religionsunterricht der Schule von manchen Eltern auch so gedeutet werden kann, als bedürfe es nun der Taufe nicht mehr zur Eingliederung der Kinder in die christliche Kirche. Die Geistlichen werden daher auch ihrerseits da, wo ungetaufte Kinder in die Schule eintreten, seelsorgerisch auf die Eltern einzuwirken und die Unterstützung der Aeltesten zu gleichem Zweck in Anspruch zu nehmen haben. An den Orten, in welchen der Geistliche zugleich Local-Schulinspector ist, giebt die Anmeldung der Kinder zur Schule geeigneten Anlaß, mit der von dem Herrn Minister angeordneten Feststellung zugleich die seelsorgerische Mahnung zu verbinden. Wenn der Geistliche nicht im amtlichen Verband mit der Schule steht, wird es zunächst auf Feststellung der Zahl und der Namen der ungetauft eingeschulten Kinder evangelischer Eltern ankommen, soweit die Geistlichen hierüber nicht schon anderweitig, insbesondere durch frühere mit Hilfe der Standesämter angestellte Ermittelungen, unterrichtet sind. Im Falle des Bedürfnisses werden die Kreis-Schulinspectoren auf Anfrage der zuständigen geistlichen Behörde zweifellos jede Auskunft gern gewähren. Die Art des Vorgehens wird in der Stadt und auf dem Lande, in confessionell gemischten und in ungemischten Gegenden, bei confessionellen und simultanen Schulen, sowie in Rücksicht auf Zahl und Art der einzelnen Fälle verschieden sich gestalten müssen, wie denn auch das Bedürfniß besonderer Maßnahmen nur einzelne Landestheile treffen wird. In größeren Städten finden die Geistlichen möglicherweise als Mitglieder der Schul-Deputationen Gelegenheit, ihren Einfluß geltend zu machen. Wir halten es nicht für angezeigt, in dieser Hinsicht allgemeine Vorschriften zu ertheilen, veranlassen aber das königliche Consistorium, von der erwähnten Anordnung des Herrn Ministers, betreffend die Feststellung der ungetauft zur Einschulung gelangenden Kinder christlicher Eltern und die Ertheilung des Religionsunterrichtes im Bekenntniß der Eltern, die Geistlichen in geeigneter Weise in Kenntniß zu setzen und zugleich auf das Sorgfältigste diejenigen Maßnahmen in Erwägung zu ziehen, welche für die Provinz und namentlich für die bisher vorzugsweise gefährdeten Theile und Orte derselben geeignet erscheinen, um durch Anregung einer kräftigen Initiative der zuständigen Seelsorger die bei der Einschulung sich darbietende Gelegenheit zur Herstellung der bedrohten kirchlichen Ordnung zu benutzen. An der bereits vielfach erprobten Opferwilligkeit der Geistlichen und Gemeindekirchenräthe, bei diesem Anlaß erforderlichen Falles die ihnen zustehenden Gebühren kein Hinderniß für die Taufe der Kinder werden zu lassen, haben wir keine Ursache zu zweifeln. Ueber den Erfolg der getroffenen Maßnahmen sehen wir zu Ende des nächsten Jahres dem Berichte des königlichen Consistoriums entgegen.

Hermes.

[Welfisches.] Das hannoversche Welfenblatt stimmt mit frommem Augenverdrehen in die Jeremiaden der ultramontanen Blätter bezüglich der Kölner Dombaufeier sympathisch ein. „Aller Pomp und alle Farbenpracht", heißt es in einem Artikel des genannten Blattes, „könne doch nicht hinwegtäuschen über den mangelnden Frieden, über die mangelnde Einigkeit, ja über den tiefen Riß, der durch die deutsche Nation sich hindurchzieht." Dann kommen wieder die alten Klagen des Welfenblattes über den Ausschluß Oesterreichs von Deutschland, — das politische Ideal der enragirten Welfen ist ja die Wiederherstellung des alten Bundestages — die Kluft zwischen Klein-Deutschland und Deutsch-Oesterreich könne durch keine noch so intime Interessenallianz überbrückt werden. Daran schließt sich die alte, bis zum Ueberdruß wiederholte und doch so vergebliche Klage über den Untergang der hannöverschen — Selbstständigkeit. „Nicht minder wird der nie verhallende Mißklang durch das Geläute aller Glocken von Köln nicht übertönt, der in den Herzen der Hannoveraner fort und fort erklingt, seit der Name ihres Vaterlandes als eines freien, selbstständigen Staates nicht mehr zählt zu den deutschen, das große deutsche Vaterland bildenden Staaten, seitdem seine uralt angestammten Fürsten als Repräsentanten ihres edlen Geschlechts und ihres treuen Volkes dort nicht mehr sein können, wo Deutschland Feste feiert." Dieser elegische Ton schmeckt schon etwas nach Resignation.

Dortmund, 20. October. [Zur bevorstehenden Ersatzwahl für das Abgeordnetenhaus] hat die Fortschrittspartei Herrn Professor Virchow und das Centrum Herrn von Schorlemer-Alst als Candidaten proclamirt.

Oesterreich-Ungarn.

[Aus den Delegationen.] Man schreibt der „N. Fr. Pr." aus Pest: „Die colossalen Mehrforderungen der Kriegsverwaltung bilden selbstverständlich den Gegenstand eingehender Discussionen unter den verfassungstreuen Delegirten. Noch hat allerdings keine formelle Berathung über das Budget stattgefunden; allein auch der gegenseitige private Meinungsaustausch unter den der Verfassungspartei angehörigen Delegirten giebt hinreichende Anhaltspunkte, um auf die Haltung derselben zu den Mehrforderungen schließen zu dürfen. Begreiflicherweise ist man diesen Mehrforderungen im Allgemeinen nicht günstig gestimmt, und eine Ausnahme findet nur bezüglich zweier Positionen statt. Die Verfassungspartei ist nicht gesonnen, die Forderung für die Verbesserung der Mannschaftskost abzulehnen, und sie könnte dies um so weniger, als aus ihrer Mitte wiederholt der Wunsch nach Verbesserung der Mannschaftskost ausgesprochen worden ist. Bedingungslos will man indessen auch diese Forderung nicht votiren, vielmehr denkt man daran, die Ausgabe von mehr als einer Million durch entsprechende Restrictionen an anderer Stelle, für welche die administrativen Maßnahmen der Kriegsverwaltung in den Jahren 1879 und 1880 den Fingerzeig gegeben haben, wieder hereinzubringen. Ferner kann die Verfassungspartei die sich aus dem Bequartierungsgesetze ergebenden Mehrforderungen nicht ablehnen, denn es handelt sich bei diesen um die Ausführung eines vom Reichsrathe beschlossenen Gesetzes. Wenn aber auch die verfassungstreuen Delegirten diese zwei Positionen des ordentlichen Heereserfordernisses zu bewilligen gedenken, so äußern sich um so lebhaftere Antipathien gegen die Mehransprüche des außerordentlichen Heereserfordernisses und der Marine. Was insbesondere das Extraordinarium anbelangt, so wird die Mehrforderung von 2,2 Millionen für Festungsbauten, hinter welchen noch mehr als 10 Millionen stehen, bedeutenden Anfechtungen ausgesetzt sein und zu erregten Debatten führen."

Pest, 21. October. [Eine verunglückte Demonstration.] Trotz großer Anstrengungen des Empfangscomites für die Bemfeier, den Einzug der Deputation der polnischen Jugend festlich zu gestalten, trotz der Aufrufe zur Decorirung der Stadt und zur Massenbetheiligung verhält sich die Stadt unbedingt theilnahmlos. In der ganzen Kerepeserstraße waren 2 einzige Fenster decorirt. Am Bahnhofe erschienen etwa 80 Personen, das Comite mitgerechnet. Allein die Polen kamen nicht; ein Telegramm meldet, sie seien in Großwardein durch ein gastfreundliches Symposion zurückgehalten und würden erst Nachmittags eintreffen.

Frankreich.

⊙ **Paris**, 19. Octbr. [Die Schließung der Klöster. — Zur de Cissey'schen Affaire. — Herr Wachter. — Frankreich und der Orient. — Verurtheilung Pyat's.] In den Klöstern, die mit baldiger Schließung bedroht sind, herrscht eine zunehmende Aufregung. Um so viel als möglich die öffentlichen Demonstrationen und Volksaufläufe zu vermeiden, hält man im Ministerium des Innern die beabsichtigten Maßregeln durchaus geheim. Die mit der Ausführung derselben betrauten Polizeicommissare Clément und Dulac selber erfahren erst im letzten Augenblicke, in welchem Kloster sie den Schließungsbefehl zu vollziehen haben. Die Congregationen sind also in beständiger Spannung, und sie haben, wie es scheint, einen Depeschendienst organisirt, um sich gegenseitig alle vertraulichen Mittheilungen, die ihnen zugehen könnten, möglichst schnell zu communiciren. Einige ihrer Freunde halten sich in den Klöstern in Permanenz, die anderen finden sich regelmäßig in den Frühstunden ein, für den Fall, daß die Polizeicommissare erscheinen sollten; gegen zehn Uhr nehmen sie Abschied, indem sie sich für den folgenden Tag ein Stelldichein geben; aber leider scheint es, daß von Tag zu Tag die Reihen sich lichten. So bei den Kapuzinern, bei den Maristen in der Rue de Vaugirard, bei den Franziskanern in der Rue des Fourneaux und bei den Dominikanern, die hier zwei Klöster besitzen. Heute hat sich nirgends etwas Neues begeben. In der Provinz dagegen ist es stellenweise unruhig zugegangen. In Tours hat die clerical gesinnte Menge den Präfecten verhöhnt, als er einen Inspectionsbesuch in der ehemaligen Jesuitenschule machte. In Vannes geschah dasselbe einem Schul-Inspector, und man mußte die Gendarmen zu Hilfe rufen. Am Abend machten die Arbeiter eine Gegendemonstration mit den Rufen: „Es lebe Constans! Es leben die Märzdecrete!" In Marseille mußte die Polizei die ganze verflossene Nacht hindurch die Straße, in welcher das Kapuzinerkloster liegt, besetzt halten, um die Menge, die zumeist aus Frauen bestand, abzuwehren. Um Mitternacht wurde eine Bande zerstreut, welche unter Absingung der Marseillaise die Straßen durchzog. Kurz, an Verdrießlichkeiten wird es nicht fehlen, ehe das ganze Verfahren beendigt ist; aber kein Zweifel andererseits, daß die Regierung ohne große Schwierigkeit mit diesen Ruhestörungen fertig werden wird, wenn sie die nöthige Kaltblütigkeit beweist. Der Präsident der Republik hat ein neues Protestschreiben erhalten, diesmal von den Barnabiten. Da dieselben sämmtlich Ausländer sind (meist Italiener), so können sie gegen die Gesetzlichkeit der Ausweisung nichts einwenden, und sie beschränken sich denn auch darauf, auf ihre Unschädlichkeit und ihr bisheriges wohlthätiges Wirken hinzuweisen. — Im heutigen Ministerrathe hat man, wie es heißt, definitiv beschlossen, eine Enquete gegen de Cissey einzuleiten; aber über die Formalitäten, die dabei zu beobachten, ist man sich noch nicht klar, und der Kriegsminister wird erst im nächsten Conseil seine Vorschläge machen. Inzwischen verlangt auch Wachter, der Redacteur der „Armée Française", den man bekanntlich ebenfalls der Spionage bezichtigt hatte, immer ungestümer die Enquete, die ihm versprochen worden, und da der Kriegsminister keine Miene macht, seiner Forderung nachzukommen, richtet er öffentlich zwei äußerst derbe Briefe an Gambetta und an den Minister. Dem letzteren sagt er unter Anderem: „Es sind 20 Tage verflossen, seitdem ich eine Untersuchung verlange, in Betreff der gehässigen und einfältigen Verleumdung, die Sie oder Jemand aus Ihrer Umgebung verbreitet haben und für die Sie durch Ihr Schweigen die Verantwortlichkeit übernehmen. Ich habe Anspruch auf eine eclatante Ehrenrettung und kann mich nicht mit der banalen Erklärung begnügen, die Sie am 1. September Herrn Gambetta gegeben haben und wonach Sie sich persönlich jener Verleumdung fremd erklären." — Die „Débats" und die „République Française" begegnen einander heute wieder in der Ansicht, daß Frankreich eine active Politik in der Orientfrage zu befolgen habe. Sie wenden ungefähr dieselben Argumente an: die Gegner dieser activen Politik stellen sich gar nicht vor, welche Folgen die absolute Enthaltung für Frankreich haben würde. Sie haben gar keine Ahnung davon, welche Gefahr die materiellen Interessen dieses Landes liefen, wenn die orientalische Frage ohne sein Zuthun gelöst würde. — Heute ist der Pyat'sche Prozeß vor dem Zuchtpolizeigerichte zur Verhandlung gekommen. Felix Pyat und sein Mitangeklagter Robert, der Verwalter der „Commune", waren nicht erschienen und ebenso wenig die Intransigenten, die am Sonntag in der Salle Graffard angekündigt hatten, daß sie sich in hellen Haufen vor den „sogenannten" Justizpalast begeben werden. Die Anklage stützte sich bekanntlich darauf, daß Pyat in der „Commune" den Königsmord verherrlicht und eine Subscription zu Gunsten Berezowskis eingeleitet. Er wurde (wie bereits mitgetheilt) zu zweijährigem Gefängniß und 1000 Frs. Geldbuße, Robert zu sechsmonatlichem Gefängniß und ebenso starker Geldbuße verurtheilt.

Rußland.

⩮ **St. Petersburg**, 18. Octbr. [Statistik der Zeitungen. — Zur diesjährigen Aushebung.] Nach der „Molwa" erscheinen jetzt in Rußland 608 Zeitungen und Journale. Von diesen werden 417 in russischer Sprache herausgegeben, 54 in polnischer,

---

Lisinka mit vielen Thränen und Blumen auf ihr letztes Bettchen legte und Bruder Louis mit seinen drei Zöglingen, den jungen Fürsten Wasiltschikoff, sie in ihr Wogengrab in der stolzen Newa hinabsenkte! —

Am Beneficeabende trug ich als Marie Petenbeck die Gabriele-Strümpfe des guten alten Mütterchens, und an der Brust die junge Rose meines Gymnasiasten, während die köstlichsten Blumensträuße der schönsten Beaus von Riga in der Stadt London im Wasser standen. Wie glückselig mein grüner Verehrer neben dem Mütterchen, der buckligen Schneiderin und deren Mutter, auf dem rothen Sammetsitz in der Freundschaftsecke des Parkets strahlte! Nein, es war nicht eitle Koketterie, daß ich mich mit der Rose schmückte, die in einem freudlosen Gymnasiastenzimmer erblüht war. Ich wußte, ich machte einen armen guten Jungen für einen Abend zum Glücklichsten der Sterblichen — und ließ ihm morgen bei meiner Abreise einen lächelnden Traum zurück, der vielleicht in den nächsten Exercitien ein Dutzend entsetzlicher Schnitzer verschuldete, aber in der jungen Seele sicher weiter keinen Schaden angerichtet hat . . . Und als ich bei der ersten Gelegenheit dem Mütterchen an seiner grünen Seite einen lächelnden, verständnißinnigen Blick zuwarf und den einen weißen Strumpf ein wenig vorschimmern ließ . . . da hatte ich zwei Glückliche gemacht. Die Gute trocknete den ganzen Abend über, selbst bei den lustigsten Stellen von Marie Petenbeck, selige Thränen . . . Und heute, da ich dies niederschreibe, flimmert's mir selber an den silbernen Wimpern . . . Ist's das Alter, das des Herzens Thautropfen so leicht heraufquellen macht? — Nein, seligste Erinnerung!

Mein leidenschaftlichster Anbeter in Riga war der Sohn des reichen Banquier Reimer. Wir werden ihn in Mitau wiedertreffen.

Alle meine Rigaer Anbeter erhielten von den jungen Damen den Spitznamen „Bauer-Jungen." Sie rächten sich, indem sie die glühenden Vereherinnnen des bildhübschen jungen Liebhabers Karl Müller spottend „Müller-Mädchen" titulirten. — Mit Freund Karl Müller, jetzt Veteran der Mannheimer Bühne, stehe ich noch heute in freundlichem Briefwechsel.

* * *

Und doch muß ich von dem lieben kunstfröhlichen Riga mit einer schmerzlichen Erinnerung scheiden! Bei dem Namen Luise Eckert schnürt sich mir noch heute das alte vielerfahrene Herz zusammen.

Wie war sie so jugendhold und lieblich, wie eine Blume! Ein unschuldsvolles Kindergesicht mit blauen Augen und braunen Locken und küssigen rothen Lippen und den reizendsten Perlenzähnen, die hervorblitzten, wenn sie lachte. Und sie lachte so gern und so kinderfröhlich. Ich nannte sie oft scherzend: holde Lachtaube.

Sie war ein Berliner Kind und hatte einen herrlichen herzenswarmen Mezzo-Sopran. Mit ihrer Freundin Quin, die hohe Sopran-Partien sang, war sie erst kürzlich nach Riga gekommen. Beide junge Sängerinnen wohnten im Hause einer Doctorin M., zugleich mit einer älteren Sängerin Kreßner-Polmann, die nicht engagirt war und als gesuchte Gesanglehrerin in Riga lebte.

Zum letzten Male sah ich meine holde Lachtaube bei dem frohen Abschiedsfest, das die Directorin von Tschernjäwsky am Abende vor meiner Abreise nach Deutschland gab. Dazu waren alle Collegen eingeladen, denen ich während meiner verschiedenen Gastspiele in Riga näher getreten war. Ich nenne hier nur das liebenswürdige Künstlerpaar Clausius.

Luise Eckert war bei jenem heiteren Rigaer Komödiantenfest die fröhlichste. Sie sah ganz reizend aus in ihrem duftigen weißen Kleide, in den braunen Locken frische Maiblumen. Mit ihrer Freundin Quin sang sie muntere Duette. Beim Souper trug sie allerliebst ein Abschiedsgedicht auf mich vor — und dann wirbelte sie mit mir wie ein glückliches Kind nach den Klängen eines Clavier's durch den Salon.

In der Gesellschaft war auch ein reicher und vornehmer Russe, der in seiner goldflimmernden Obersten-Uniform gar stattlich aussah. Er machte der schönen Luise auffallend den Hof. Noch auffallender aber war ihr ablehnendes, ja unartiges Benehmen gegen ihn. Er verbeugte sich dann jedes Mal ceremoniös vor ihr und zog sich mit einem eigenen spöttischen Lächeln zurück — um bei nächster Gelegenheit wieder an ihrer Seite zu sein.

„Liebes Herz, was haben Sie nur gegen den glänzenden Cavalier? Es ist wenigstens nicht klug, ihn so öffentlich zu verletzen. Er wird Sie auspfeifen lassen!" — sagte ich zu Luise.

„Immerhin! Lieber seinen Haß, als seine Liebe!" — flüsterte sie erregt zurück. „Sehen Sie ihm nur in's Auge! Das ist Schlangenblick! Mir graut vor diesem schönen glänzenden Manne, wie Gretchen vor Mephisto."

So hatte ich meine holde Lachtaube noch nicht gesehen. Es war das Ahnen eines reinen Mädchenherzens. —

Als ich dann im April 1836 in Breslau zum Gastspiel anlangte, begrüßte mich sogleich Madame Clausius auf's Herzlichste. Ich wußte bereits, daß ich das wackere Rigaer Künstlerpaar an der Breslauer Bühne wiederfinden würde. . .

„Und unsere liebe Lachtaube?" — war eine meiner ersten Fragen. „Ich habe zu meiner Freude gehört, daß auch sie in Breslau und ein Liebling des Publikums ist . . ."

Da traten der guten Clausius die Thränen in die Augen und sie sah mich ganz erschrocken an. Dann sagte sie traurig: „Also, Sie wissen nicht, daß wir Luise vor siebzehn Monaten hier in Breslau begraben haben?"

„Großer Gott!" — schrie ich auf. — „Dies junge, fröhliche, blühende Leben? — Und welche Krankheit brach die holde Blume über Nacht?"

„Eigentlich keine Krankheit!" war die zögernde Antwort.

„Also ein Unglücksfall? Warum spannen Sie mein Herz so auf die Folter! Sie wissen doch, daß ich aus innigster Theilnahme frage — daß ich Luise liebte . . ."

„Ja, Sie sollen Alles wissen. Eigentlich haben wir uns und unserem Director das Wort gegeben, von dem traurigen — grauenhaften Falle nicht zu sprechen, um ihn schneller todt zu schweigen. Aber Sie gehören ja zu uns und zu der armen Luise Freunden. Also hören Sie:

Luise kam mit ihrer Schwester von Berlin hier an und debutirte als Tancred. Ihre zweite Rolle war Fatime im „Oberon". Sie errang sich den Beifall und die Liebe der Breslauer im Sturm. Mir fiel gleich auf, daß sie so blaß aussah und nicht mehr so fröhlich war, wie früher. Sie klagte mir, daß sie kränklich sei und dabei doch viel stärker würde . . . Ich sah sie bedenklich an.

Auch die Colleginnen sprachen mir bald von dem auffallenden Aussehen Luisens. Aber Niemand hatte das Herz, ihr gegenüber nur die leiseste Anspielung zu machen, besonders da sie unbekümmert erschien.

Da rief mich eines Tages unser Director Haake sehr aufgeregt bei Seite und sagte mir: „Die Eckert darf nicht mehr auftreten. Schon zischelt man im Publikum über sie. Sie sind ihre älteste Freundin hier. Sprechen Sie ernsthaft mit ihr. Ich lasse ihr Urlaub und Vorschuß anbieten. Daß mir das passiren muß — und noch dazu von diesem Bilde der Unschuld . . ." (Fortsetzung folgt.)

40 in deutscher, 10 in französischer, 11 in lettischer, 7 in esthnischer, 2 in finnischer, 4 in hebräischer, 7 in Armenischer, 3 in grusinischer, 4 in tatarischer und 3 in lateinischer Sprache. — Die diesjährige Aushebung nach den Principien der allgemeinen Wehrpflicht wird sich von denen der letzten Jahre nicht wesentlich unterscheiden. Es erreichen bei uns alljährlich 700 bis 740,000 junge Leute das stellungspflichtige Alter. Von diesen wird alle Male aber nur ein kleiner Theil beansprucht, in der Weise, daß die Gesammtziffer der Jahresaushebung vorher bekannt gemacht wird mit einer Liste, auf welcher die auf alle Provinzen fallenden Contingente sich ausgerechnet und verzeichnet finden. Bei der ersten Aushebung, nach den Grundsätzen der allgemeinen Wehrpflicht (zu Ende 1874) wurden blos 180,000 Mann beansprucht, d. h. etwa der vierte Theil der Stellungspflichtigen; im Jahre 1875 verlangte man 196,000 Mann, im Jahre 1876 218,000 Mann. Seitdem scheint die Zahl zwischen 230,000 und 236,000 Mann den Charakter einer Normalziffer angenommen zu haben. Für die nun bevorstehende Aushebung werden 235,000 Mann beansprucht, d. h. weniger als ein Drittel der Stellungspflichtigen. Ganz genau wird sich die Verhältnißzahl der Eingeforderten zu den Stellungspflichtigen a priori noch kaum bei uns berechnen lassen, weil die Ziffer derjenigen, die alljährlich das stellungspflichtige Alter erreichen, in Rußland beständig und ziemlich stark variirt.

§ Petersburg, 18. October. [Die Staatseinnahmen für 1881. — Die türkische Gesandtschaft. — Geheimrath Kaschanow.] Das Finanzministerium hat die Gesammtsumme der directen Steuern, die im Jahre 1881 in die Staatskasse fließen sollen, auf 301,178,068 Rubel angeschlagen. Von dieser Summe entfallen auf Branntweinsteuer 233,153,800 Rubel, Tabaksteuer 13,542,000 Rubel, Salz 11,901,500 Rubel, auf Zucker 4,096,000 Rubel u. s. w. Die Gehälter der neuen Beamten, die wegen vergrößerter Thätigkeit der Steuerbehörden nöthig geworden, betragen 11,362,402 Rubel. Die Zusammenstellung lehrt, daß Rußland seine Haupteinnahme noch immer aus einem Artikel gewinnt, der auf die Sittlichkeit des Volkes höchst schädlich wirken muß, und man kann vor der Hand nicht annehmen, daß dieses Verhältniß sich zu Gunsten der Volkssittlichkeit ändern werde. — Die türkische Gesandtschaft in Petersburg hat der „Nowosti" folgendes offizielle Schreiben zugestellt: Um Mißverständnissen vorzubeugen, welche in Folge der am 3. September den Vertretern der Großmächte in Konstantinopel überreichten Note der hohen Pforte, und zwar der darin berührten Finanzfragen, entstehen könnten, wie auch in Folge der von der türkischen Regierung und mehreren Bankhäusern von Galata unterzeichneten Convention, die Einnahmen von sechs directen Steuern betreffend, ist die kaiserlich-türkische Gesandtschaft angewiesen worden, offiziell mitzutheilen, daß die hohe Pforte, auf Grund eines Artikels der genannten Convention, sich das Recht vorbehalten hat, dieselbe für nichtig zu erklären, nachdem sie vorher den Contrahenten die Schuld sammt den Zinsen gezahlt. — Die Leitung des Ministeriums des Innern hat für die Zeit der Abwesenheit des Grafen Loris Melikow, der wirkliche Geheime Rath Kaschanow übernommen.

Provinzial-Zeitung.

Breslau, 22. October.

Die Vorbereitungen zu der bevorstehenden Gewerbe- und Industrie-Ausstellung in Breslau nehmen immer größere Dimensionen an und lassen ein gedeihliches Gelingen des Unternehmens erhoffen. Selbstverständlich jedoch ist es dem Comite unmöglich, alle Interessenten zufrieden zu stellen und es fehlt in den betheiligten Kreisen nicht an scharfen Tadlern; an solchen hat es bei Ausstellungen noch niemals gemangelt und die Veranstalter müssen sich mit dem Bewußtsein trösten, das Beste gewollt und das Erreichbare angestrebt zu haben.

Uns sind mehrfache Klagen und Beschwerden über die Thätigkeit des Comites zugekommen; wir halten es deshalb für angemessen, ein in unsern Händen befindliches Schreiben, in welchem die Gravamina ziemlich vollständig aufgeführt werden, seinem Inhalte nach zu veröffentlichen, indem wir gleichzeitig die Antwort auf die einzelnen Klagepunkte geben, wie uns dieselben auf unsere Anfrage von unterrichteter Seite ertheilt worden ist.

1) Wie kommt es, daß die Betheiligung bei der in Aussicht genommenen Ausstellung in Breslau eine so geringe ist, daß dadurch das Gelingen des ganzen Unternehmens in Frage gestellt ist?

Antwort: Die Anmeldungen zur Ausstellung gehen täglich reichlicher ein und es herrscht unter den der Verwaltung Näherstehenden die Ueberzeugung, daß die Ausstellung sehr reichlich beschickt werden wird. Wir bemerken übrigens, daß nach unseren Erfahrungen bei sämmtlichen Ausstellungen die Anmeldungen erst spät erfolgten und daß man auch bei der Berliner Ausstellung anfänglich eine sehr geringe Betheiligung erwartete.

2) Wie ist bei der Wahl und Zusammensetzung des Ausstellungscomites zu Werk gegangen worden? Die Aussteller sind zumeist, oder doch wenigstens zum großen Theil Handwerker, die sich die Mühe gegeben haben, die Industrie zu heben und die nur in der Beurtheilung der von ihnen ausgestellten Gegenstände ihre Belohnung finden sollen. Nun ist es aber nicht möglich, daß Kaufleute (und aus diesen besteht der überwiegende Theil des beurtheilenden Vorstandes) ein richtiges und maßgebendes Urtheil über die auszustellenden Gegenstände besitzen. Keinem Handwerker ist es daher zu verdenken, wenn er sich unter solchen Umständen an der Ausstellung nicht betheiligt.

Antwort: Die Behauptung, die Aussteller seien zumeist Handwerker, scheint unbegründet zu sein; voraussichtlich dürften die Industriellen ein mächtiges Contingent zu Exposition stellen. Irrig ist ferner die Ansicht, daß der geschäftsführende Ausschuß, insbesondere der Vorstand der Ausstellung dazu berufen ist, das Urtheil über die Ausstellungsgegenstände zu fällen. Der Vorstand hat hiermit überhaupt gar nichts zu thun; — das Urtheil über die Zulässigkeit und Programmmäßigkeit der Ausstellungs-Objecte steht zuvörderst den Mitgliedern der Gruppen-Commissionen zu, welche zahlreiche Handwerker und größtentheils die Obermeister der verschiedenen Innungen zu ihren Mitgliedern zählen. Der Vorstand hat nur die Geschäftsführung der Ausstellung, dem entsprechend sollen auch die Preisrichter seiner Zeit von den Ausstellenden selbstständig gewählt werden.

3) Wie steht es für die Aussteller mit der finanziellen Frage? Auf diese ist nicht die nöthige Rücksicht genommen worden. Ist der an und für sich schon ziemlich hoch angesetzte Raumpreis von 20 M. per Q.-Mtr. bewilligt, so kann man doch den Ausstellern nicht zumuthen, für weitere 0,25 Q.-Mtr. volle 20 M. zu zahlen, weil die Herren Vorstandsmitglieder jeden angefangenen Quadrat-Meter für voll berechnen.

Antwort: Die Platzmiethe ist nicht vom Vorstande, sondern von einem Comite der Aussteller normirt worden und ist immer noch niedriger, als in anderen großen Ausstellungen, weil nur der von den Objecten wirklich beanspruchte Raum bezahlt wird. — Handwerkern soll möglichst entgegen gekommen werden und wird man bei diesen von Berechnung in runden Quadrat-Metern absehen, vielmehr schon ¼ Q.-Mtr. Raum gewähren und hierfür nur 5 M. Platzmiethe beanspruchen.

4) Bei jeder der bisherigen Expositionen waren wenigstens in dem Raumgeld gleichzeitig die Kosten für Versicherung gegen Feuerschaden, gegen Diebstahl, wie auch die Kosten für die Bewachung, Reinhaltung, An- und Abfuhr, sowie für die Verpackung inbegriffen, während hier jedem Aussteller hierdurch noch Nebenspesen von 200—300 M. erwachsen werden.

Antwort: Es ist vollständig unrichtig, daß die von dem Fragesteller bezeichneten Nebenspesen auf anderen Ausstellungen durch die Platzmiethe gedeckt worden sind. Schreiber dieses hat auch auf den Ausstellungen zu München, Wien und Hamburg neben der Platzmiethe ganz erschreckliche Rechnungen für Nebenspesen bezahlen müssen; auch dergleichen in diesem Jahre in Düsseldorf ausgefertigte gesehen.

Schließlich haben wir noch zu bemerken, daß der Ausschuß bemüht ist, allgemein ausgesprochenen Wünschen nach Möglichkeit Rechnung zu tragen; dieses Bestreben geht auch aus den neuesten Erläuterungen und Nachträgen zum Programm vom 5. Juli hervor.

Im Interesse des Gelingens der Ausstellung möchten wir an sämmtliche Betheiligte die dringende Aufforderung richten, sich nicht durch untergeordnete, wenn auch vielleicht hier und da berechtigte Bedenken abhalten zu lassen, jeder nach seinen Kräften das für Schlesien so wichtige Unternehmen zu fördern und zu unterstützen. Viribus unitis sei unser Wahlspruch, mit vereinten Kräften wird es uns gelingen, den Beweis zu liefern, daß Schlesien auch in Beziehung auf gewerbliche und industrielle Leistungen den Vergleich mit anderen Provinzen nicht zu scheuen hat.

Die „Schles. Ztg." theilt mit, daß die kaiserliche Tabakmanufactur in Straßburg mit einer hiesigen angesehenen Firma wegen Uebernahme einer Filiale in Unterhandlung stehe. Gleiches wurde kürzlich aus Berlin gemeldet, doch haben sich dort die Verhandlungen wegen der exorbitanten Forderungen der Manufactur zerschlagen. Sollten sie hier zu einem Resultat führen, so werden unsere ohnehin nicht auf Rosen gebetteten Tabaks-Industriellen von dieser ihnen durch den Staat bereiteten Concurrenz wenig erbaut sein.

Die Kreuzzeitung kommt heute nochmals auf das Lied „Nun danket alle Gott" zurück. Ein städtischer Lehrer, Herr Murrmann, constatirt, daß das Lied in den schlesischen katholischen Gesangbüchern niemals Aufnahme gefunden hat, ferner erklärt die Redaction, daß das „Gebet- und Gesangbuch für die katholische Gemeinde", welches für Berlin, Potsdam und Spandau im Jahre 1869 zusammengestellt ist, das Lied ebenfalls nicht enthält; wohl aber befänden sich andere protestantische Lieder darin, so Gellerts „Dies ist der Tag, den Gott gemacht," und „Jesus lebt, mit ihm auch ich" — Luthers „Gelobet seist du, Jesu Christ," — Nic. Hermanns „Lobt Gott, ihr Christen," — Nic. v. Hofe „O Lamm Gottes, unschuldig" und „Allein Gott in der Höh sei Ehr" unter dem Anfange: Gott in der Höh allein sei Ehr — Paul Gerhardts „O Haupt voll Blut und Wunden". Mit Ausnahme der Gellert'schen sind zwar die Texte aller Lieder evangelischer Sänger mehr oder minder stark verändert; doch haben jedenfalls die evangelischen Lieder der Bearbeitung zu Grunde gelegen. In dem katholischen Liederbuch (Berlin 1875) findet sich Joh. Andreas Rothes „Wenn kleine Himmelserben" und Klopstocks „Auferstehn, ja Auferstehen". Indem wir den Sachverhalt richtigstellen, können wir unsere Verwunderung darüber nicht unterdrücken, daß die Kreuzzeitung, die wir sonst als Autorität in kirchlichen Dingen anzusehen gewohnt waren, diesmal irrig berichtet war.

—d. [Schlesische Gewerbe- und Industrie-Ausstellung in Breslau im Jahre 1881.] Um eine bequeme Verbindung mit dem Ausstellungsplatze (Roßplatz am Rechte-Oder-Ufer-Eisenbahnhofe vor dem Oderthor) herzustellen, beabsichtigt die Direction der Breslauer Straßen-Eisenbahn-Gesellschaft auf Antrag des Ausschusses für die Gewerbe-Ausstellung, ein Geleis durch die Rosenthalerstraße und Vincenzstraße mit Anschluß an die Kleinburger Linie zu legen. Die Genehmigung hierzu soll demnächst bei der Stadt und dem königl. Polizeipräsidium nachgesucht werden. — Im Nachstehenden möge in groben Umrissen ein Bild über die Eintheilung des Ausstellungsplatzes gegeben werden. In der Axe der Rosenthalerstraße wird ein eleganter Eingang rechts und links mit je einem Kassenhause errichtet werden. Auf der rechten Seite werden sich die Bureaux für die Verwaltung der Ausstellung, auf der linken Seite Bureaux für Post und Telegraphie und ein Wohnungs-Nachweise-Bureau anschließen. Der Raum hinter dem Eingange ist für Garten-Anlagen bestimmt, in denen kleinere Pavillons zur Ausstellung kommen werden. Rechts von diesen Garten-Anlagen (an der Trebnitzer Chaussee) kommt eine seitlich offene Halle für Ausstellungs-Gegenstände des Bau- und Ingenieurwesens zu stehen. Hinter den Garten-Anlagen wird sich das Haupt-Ausstellungs-Gebäude erheben, dessen Rückfront an die Trebnitzer Chaussee zu liegen kommt. Betritt man durch den südwestlich gelegenen Eingang das Hauptgebäude, so befindet sich rechts eine Conditorei und Café, während gegenüber auf der linken Seite ein besonderer Raum zum Empfange hoher Gäste eingerichtet werden soll. Links vom Vestibul werden sich Räume für die Wache, für Garderobe und Toilette, wo ankommende Fremde sich waschen und umkleiden können, befinden. Hieran werden sich Räume anschließen, in denen in einzelnen Abtheilungen das deutsche Wohnhaus repräsentirt werden soll. Die Aussteller hierfür sind bereits gefunden. Rechts vom Vestibul werden in entsprechender Weise die Gegenstände der Holz-Industrie und des Bau- und Ingenieurwesens ihren Platz finden. Ein besonders reservirter Raum wird hierbei für Musik-Instrumente in Aussicht genommen. Ueber demselben (in einem Thurmraume) werden kunstgewerbliche Alterthümer Aufstellung finden. In gerader Linie vom südwestlichen Vestibul gelangt man in die Abtheilung der chemischen Industrie, der wissenschaftlichen Instrumente, der Stein-, Porzellan- und Thonwaaren. Hieran wird sich die Ausstellung der Bekleidungsgegenstände und der Textilindustrie anschließen. Dieser Theil der Ausstellung wird gleichzeitig in der Axe des südlichen Vestibuls liegen, auf dessen rechter Seite eine altdeutsche Bierstube, auf der linken eine altdeutsche Weinstube sich befinden wird. Wendet man sich hinter dem südlichen Vestibul nach der linken Seite, so gelangt man in die Ausstellung für das Berg- und Hüttenwesen, während der entsprechende Raum an der Rückfront des Gebäudes (an der Trebnitzer Chaussee) einestheils für Nahrungs und Genußmittel, anderentheils für Wagen bestimmt ist. Der abschließende nordöstliche Theil des Hauptausstellungsgebäudes wird als Maschinenhalle dienen, an die sich das Kesselhaus anlehnt. Links von letzterem wird die Arbeiter-Restauration zu liegen kommen. Der Raum vor der nordwestlichen Front des Hauptausstellungsgebäudes wird gärtnerische Anlagen aufnehmen, in denen Pavillons mit Industrieerzeugnissen Platz finden werden. Die Gartenanlagen werden rechts und links von 5 Bierhallen, 1 Weinhalle und 1 Café abgeschlossen werden. In der nordwestlichen Ecke (zwischen dem Oswitzer Wege und dem Bahnhofsterrain) wird die Hauptrestauration zu stehen kommen Die große Rotunde desselben zeigt nach der Zeichnung rechts und links vom Eingange je einen Perron, einen Pavillon, eine Halle und einen Thurm. In der Mitte dieser Rotunde gelangt man über eine Rampe durch die Vorhalle nach dem großen Saale der Restauration, an den sich rechts und links Erker-Zimmer anschließen. Der hintere Theil der Restauration enthält das Buffet, die verschiedenen Küchen, Vorrathsräume 2c. Außerdem ist hierbei die Anlage eines Eiskellers beabsichtigt. — Jenseits des Oswitzer Weges auf dem Schießwerderplatze ist der südliche Theil desselben für kunstgewerbliche Alterthümer bestimmt, während der nördliche Theil desselben für Ausstellungen im Freien reservirt ist. In diesem Theile der Ausstellung wird auch eine Dampfdroschke ihre Fahrten unternehmen.

W. [Ein edler Bürger Breslaus.] Die Presse hat die schöne Pflicht, derer mit Anerkennung zu gedenken, welche sich um das Gemeinwohl verdient gemacht haben. Diese Pflicht ist leider bisher bezüglich eines Mannes nicht erfüllt worden, der sich nicht nur um die Stadt Breslau, sondern um die ganze Provinz hohe Verdienste erworben hat. Dieser edle Wohlthäter ist der am 17. April 1875 hierselbst verstorbene Maurermeister August Laugwitz. Derselbe hatte das Unglück, von dem Dache seines in der Agnesstraße belegenen Hauses in den Hof hinabzustürzen und dadurch seinen Tod zu finden. Herr Laugwitz war ein sehr einfacher, schlichter Mann, der sich durch rastlose Thätigkeit und Sparsamkeit ein nicht unbedeutendes Vermögen erworben hatte. In seinem bereits im Jahre 1866 gemachten Testamente hat Laugwitz den „Schlesischen Verein zur Heilung armer Augenkranker" hierselbst zu seinem Erben eingesetzt. Dieser Verein hat nun allerdings die Verpflichtung, an die Wittwe des Testators und an eine Reihe von Verwandten desselben bis zu ihrem Ableben Jahresrenten zu zahlen, auch an einige dieser Anverwandten Legate abzugeben, immerhin wird aber doch die Erbschaft 120,000 Mark betragen und dem Erben dann in dieser Höhe zufallen, wenn die Legate gezahlt und die Verwandten des Testators gestorben sein werden. Wenn nun dieser Zeitpunkt auch erst in vielleicht 20 Jahren eintreten dürfte, so wird der „Schlesische Verein zur Heilung armer Augenkranker" doch dann die ihm mit der Erfüllung des Laugwitz'schen Testaments jetzt obliegenden Mühen belohnt sehen und durch die bedeutende Erbschaft in der Lage sein, die edlen Zwecke des Vereins, arme Augenkranke Schlesiens zu verpflegen und zu heilen, noch mehr zu genügen, wie bisher. Der genannte, im Jahre 1852 gegründete Verein, an dessen Spitze zur Zeit Herr Kreisgerichtsrath a. D. von Rosenberg-Lipinsky und Herr Dr. med. Burchard stehen, besitzt das Grundstück Sadowa-Straße 74, und finden dort arme Augenkranke Schlesiens unentgeltlich Aufnahme, Verpflegung und, wenn möglich, Heilung. Zur Charakteristik des edlen Mannes sei noch erwähnt, daß derselbe schon bei seinen Lebzeiten mehr als 30 alten, erwerbsunfähigen Personen monatliche Unterstützungen gezahlt hat. Dieser Armen hat Herr Laugwitz ebenfalls in seinem Testament gedacht und angeordnet, daß sie bis zu ihrem Tode doppelt so viel erhalten sollen, als er ihnen bei seinen Lebzeiten gegeben. Neben dem Gründer der Guder-Stiftung (für erwerbsunfähige Maurergesellen) verdient der Name unseres edlen und bescheidenen Mitbürgers August Laugwitz, der sein hier erworbenes Vermögen zum größten Theil der genannten Wohlthätigkeits-Anstalt zugewendet hat, genannt zu werden. Alle Ehre und Hochachtung dem Andenken dieses wackeren und edlen Mannes!

× [Adelina Patti.] Nachdem die berühmte Sängerin Adelina Patti Anfang November auf speciellen Wunsch Sr. Majestät des Deutschen Kaisers ein dreimaliges Gastspiel an der Berliner Hofoper absolvirt haben wird, findet ein einmaliges Gastspiel des Künstlerpaares Sign. Adelina Patti und Signor E. Nicolini Donnerstag, den 11. November, in der Oper „Lucia" im Breslauer Stadttheater statt. Frau Adelina Patti tritt bestimmt das letzte Mal in Deutschland auf, sie begiebt sich zu einem längern Gastspiel nach Paris und später nach Amerika, um dort ihre Künstlerlaufbahn zu beenden. — Der Billetverkauf für die Breslauer Vorstellung beginnt bereits Montag, den 25. October, an der Tageskasse des Stadttheaters.

B-ch. [Viertes Donnerstag-Sinfonie-Concert.] Das gestrige Concert der R. Trautmann'schen Capelle im Concerthause hatte die Räume des Saales bis auf den letzten Platz gefüllt. Das an hervorragenden Nummern reiche Programm begann mit Wagner's „Einzug der Gäste" und beendete den ersten Theil mit der „Egmont-Ouverture." Im zweiten Theile gelangte die berauschende A-moll-Sinfonie von Mendelssohn-Bartholdy zur mustergiltigen Aufführung. Der Schlußtheil bot durch die Solovorträge des Concertmeisters Herrn Himmelstoß, der bereits in den Donnerstags-Concerten der letzten Jahre die Besucher durch sein vollendetes Spiel entzückte, außergewöhnliche Genüsse. Herr Himmelstoß trug mit unübertrefflicher Technik und überwältigender Innigkeit das 12. Concert für Violine von Spohr vor und riß das Auditorium hierdurch, sowie durch den Vortrag des Nocturno für Violine nach Chopin von Wilhelmy zu stürmischen Beifallsbezeugungen und Hervorrufen hin. Die Capelle nahm an den dem Künstler zu Theil gewordenen Ehren sowohl durch die vorzügliche Executirung der Sinfonie, als durch die durchaus correcte und verständnißvolle Behandlung der übrigen Piecen wohlverdienten Antheil. Besonders willige Aufnahme fand noch das zarte „Nordische Volkslied", Streichquartett von Svendsen, und Gluck's Ouverture zu „Iphigenia", welche die Schlußnummer bildete.

B-ch. [Kunstnotiz.] Wir wollen nicht versäumen, die Kunstfreunde auf einige Neuheiten aufmerksam zu machen, welche in der Kunst- und Antikenhandlung von Th. Lichtenberg, dem Stadttheater gegenüber, ausgestellt sind. Zunächst fesselt unsere Aufmerksamkeit ein Portrait des Kaisers nach der am 3. Februar dieses Jahres nach dem Leben aufgenommenen Handzeichnung von A. v. Werner, das neueste, nach dem Leben aufgenommene Bildniß Sr. Majestät, durch seltene Treue der Wiedergabe ausgezeichnet. Ferner sei auf die photographische Wiedergabe des neuesten Werkes von Hans Makart, eine Bachantenfamilie darstellend, hingewiesen. Schließlich machen wir noch aufmerksam auf die Photogramme nach dem im schlesischen Museum der bildenden Künste ausgestellten Selbstportrait Anselm Feuerbach's.

□ [Sonntags-Abendunterhaltungen für Handwerks-Lehrlinge.] Die vom Humboldt-Verein für Volksbildung bei uns eingeführten Sonntags-Abendunterhaltungen für Handwerks-Lehrlinge und andere junge Leute haben hier, wie an anderen Orten, einer nicht geringen Theilnahme sich erfreut. Der Humboldt-Verein wird sie daher auch in dem gegenwärtigen Winterhalbjahr wieder aufnehmen und schon am nächsten Sonntage, den 24. October, wieder eröffnen. Sie finden auch in diesem Jahre in einem Klassenzimmer der Realschule am Zwinger statt. An der Leitung der Unterhaltungen werden sich in diesem Winter außer dem Herrn Lehrer Böer, der schon in den beiden letzten Jahren mit regstem Eifer und großer Liebe dem Unternehmen sich gewidmet, auch der Vorsitzende des Humboldt-Vereins, Herr Privatdocent Dr. Grützner, und ein Mitglied des Ausschusses, Herr Privatdocent Dr. Gothein, sich betheiligen. Auch andere Mitglieder des Ausschusses haben ihre Mitwirkung freundlichst zugesagt, insbesondere die Herren: Privatdocent Dr. Born, Fabrikbesitzer Paul Landeck und Director des statistischen Bureaus Dr. Neefe. Die Unterhaltungen werden also diesmal noch mehr Abwechselung darbieten und von erhöhtem Interesse sein. Die Theilnahme daran ist, wie früher, eine durchaus zwanglose und mit keinen Kosten verknüpft. Es handelt sich darum, den jungen Leuten, die oft nicht wissen, wo und wie sie den Sonntag Abend zubringen sollen und deshalb auf allerhand unnütze und verderbliche Gedanken kommen, eine angenehme und zugleich geistig fördernde Unterhaltung zu gewähren. Es ist eine ethische Aufgabe, die sich der Humboldt-Verein mit diesem Unternehmen gestellt. Möchte er in seinen Bestrebungen von den Herren Principalen wacker unterstützt werden. Dies würde schon dadurch geschehen, daß die Herren Meister und Principale die unter ihrer Aufsicht stehenden jungen Leute auf diese Abendunterhaltungen aufmerksam machen und ihnen den Besuch derselben empfehlen. Denjenigen, welche sich von der zweckmäßigen Einrichtung überzeugen wollen, steht der Besuch der Abendunterhaltungen frei.

+ [Wohlthätigkeit.] In dem dem Kleinbänker-Fleischermittel gehörigen Garten-Etablissement „Schaffgotsch-Garten" fand gestern die Einweihung des neuerbauten Tanzsaales statt, wozu die Mitglieder der genannten Innung, sowie die Mitglieder des Großbänker- und des Geisler-Fleischermittels geladen waren. Bei dem Abends abgehaltenen Souper wurde auch der armen Familien gedacht, welche am Sonntage bei dem Feuer auf der Wassergasse ihr Hab und Gut verloren haben. Die durch das Vorstandsmitglied, Fleischermeister H. Meinhold jun., gesammelte Summe belief sich auf 52 Mark 15 Pfennigen, die den Bedrängten heute eingehändigt worden ist.

B-ch [Seltene Blüthen.] Der diesjährige Herbst hat trotz seiner Launen die seltene Entfaltung von Blüthen begünstigt. Nicht nur Bäume und Sträucher, sondern selbst im Frühjahre blühende Pflanzen haben an vielen Orten zum zweiten Male Blüthen, oft in seltener Fülle entfaltet. Die Parthie der Promenade am Zwingergarten weist seltene blühende Pflanzen auf, den nach der intensiv rothen Farbe seiner Blüthen so genannten Corallenbaum und die Riesensonnenblume. Letztere hat Stauden von ca. zwei Meter Länge, während ihre Blüthen nur die Größe der Astern erreichen.

+ [Unglücksfall.] Gestern Nachmittag um 3 Uhr wurde der Arbeiter Wilhelm T. von einem Fuhrwerk zu Boden gestoßen und überfahren; die Räder gingen ihm über das linke Bein hinweg. Der schwer Verletzte mußte mittelst Droschke nach dem Allerheiligen-Hospital geschafft werden; dem unvorsichtigen Kutscher des Fuhrwerks gelang es, unbehelligt davon zu kommen.

—ϱ [Versuchter Selbstmord.] Gestern Nachmittag versuchte sich ein ehemaliger Student in seiner auf der Heinrichstraße belegenen Wohnung durch einen Pistolenschuß zu tödten. Der bedauernswerthe junge Mann erreichte indeß seinen Zweck nicht, sondern erlitt, da ihm die Schrootladung in die rechte Schulter gedrungen war, eine schwere Verletzung, welche seine Unterbringung ins Allerheiligen-Hospital nothwendig machte.

+ [Polizeiliches.] Gestohlen wurden: einem Hausbesitzer auf der Kaiser Wilhelmstraße mittelst gewaltsamen Einbruchs aus seiner Geschirrkammer 6 Stück Messinghähne, einer Wittwe auf der Tauentzienstraße ein graues Baregekleid, ein Fäßchen Nordhäuser Korn, ein Stubenläufer, eine schwarze Tuchdecke und ein kleiner Plüschteppich, einem Arbeiter auf der Schweitzerstraße eine silberne Cylinderuhr, einem Haushälter am Zwingerplatze aus verschlossenem Keller diverse Victualien, einem Gutsbesitzer eine echte blaßrothe Korallenschnur mit goldenem Schlößchen. — Abhanden gekommen ist einem Fräulein auf der Klosterstraße ein schwarzledernes Portemonnaie mit 6 Mark Inhalt, einer Wittwe während der Fahrt vom Neumarkte nach dem Wappenhofe ein schwarzseidener Regenschirm mit seidenem Futter und Ebenholzstock. — Gefunden wurde in dem Gehöfte des Grundstücks Reuschestraße Nr. 48 ein zweirädriger Handwagen, der von dem rechtmäßigen Eigenthümer daselbst abgeholt werden kann. — Verhaftet wurde der Maurer Bruno M., die Arbeiter Carl E., Gustav N. und Ernst H. wegen Diebstahls, außerdem noch 13 Bettler, 11 Arbeitsscheue und Vagabonden und 4 prostituirte Dirnen.

Mit einer Beilage.

⊙ **Hirschberg**, 21. Octbr. [Vortrag Dr. Brehm's.] Der von Dr. A. Brehm gestern Abend im Lehrmann'schen Saale vor einem sehr zahlreichen Auditorium gehaltene Vortrag hatte „Eine Reise in Sibirien" zum Thema. Wie der Vortragende einleitend bemerkte, war die betreffende Reise die Folge eines Auftrages der „Geographischen Gesellschaft" in Bremen, welche für den Zweck, den Westen Sibiriens, namentlich aber das untere Ob-Gebiet zu durchforschen, im Jahre 1876 eine Expedition ausrüstete, deren Führung der bekannte Ornithologe Dr. Finsch in Bremen (gebürtig aus Warmbrunn) übernahm, während die Herren Dr. Brehm und Graf Waldburg-Zeil sich als Theilnehmer anschlossen. Die Zuhörerschaft folgte den hochinteressanten Schilderungen des Redners mit gespanntester Aufmerksamkeit und zollte demselben am Schlusse des Vortrages rauschenden Beifall. — Im zweiten Vortrage, am 26. d. M., wird Herr Dr. Brehm über die Ansiedler und Verbannten in Sibirien sprechen.

⊙ **Bolkenhain**, 21. Octbr. [Feuer. — Bürgerverein. — Lehrerconferenz.] Gestern Abend gegen 7 Uhr brannte das Wohnhaus und Stallgebäude, beide Bindwerk mit Strohdach, des Stellbesitzers Engelbrecht in Wiesau, ¼ Stunde von hier, ab. Wie das Feuer entstanden ist, ist bis jetzt mit Sicherheit noch nicht ermittelt. Der von diesem Unglück Betroffene ist ohnehin schon ein sehr unglücklicher Mann, da er, ein Steinarbeiter, bei Ausübung seines Berufes auf beide Augen erblindet ist. — Der hiesige Bürgerverein eröffnete gestern Abend seine Winterthätigkeit durch eine Versammlung im Schießhause. Herr Pastor Missig hielt einen sehr fesselnden und sachgemäßen Vortrag über Kleinkinderschulen unter Bezugnahme auf die am 11. d. M. hier eröffnete Kleinkinderschule. Herr Buchdruckereibesitzer Henschel gab einen Rückblick auf die Geschichte des Kölner Dombaues. Der Verein beschließt, in nächster Zeit den bekannten und beliebten schlesischen Dichter Max Heinzel zu einer declamatorischen Soirée hierher zu berufen und auch sonst noch die Veranstaltung von geeigneten Vorträgen von namhaften Rednern aus der Provinz anzubahnen. — In der gestern Nachmittag hier abgehaltenen Districtslehrerconferenz hielt Lehrer Mücke aus Hohenhelmsdorf eine Lehrprobe über das Uhland'sche Lied: „Einkehr."

• **Greiffenberg**, 21. Octbr. [Seltene Beute. — Orkanartiger Sturm.] Der Förster Wolff in Welkersdorf schoß dieser Tage einen Steinadler, dessen Flügelweite ca. 2 Meter betrug. — Von gestern Abend 9 Uhr bis heute Nachmittag wehte ein orkanartiger Sturm, der namhaften Schaden an Gebäuden und Zäunen angerichtet hat. Viele Bäume sind entwurzelt worden.

▲ **Neumarkt**, 21. Octbr. [Pestalozziverein. — Conferenz. — Sturm.] Vorgestern Nachmittags von 3 Uhr ab fand im Baum'schen Saale eine Sitzung des Pestalozzivereins statt, welche der Lehrer Oertel aus Schöneiche als Vorsitzender leitete. Er machte die erfreuliche Mittheilung, daß der Verein noch nie so reich als gegenwärtig gewesen sei; von einem durch Cantor Thomas in Fürstenau veranstalteten Concert sind der Kasse 203 Mark zugeflossen. Dem wackeren Dirigenten und Denen, die ihn unterstützt haben, wurde durch Erheben von den Plätzen der Dank ausgesprochen. Acht neue Mitglieder sind zugetreten, der Verein zählt 96 Mitglieder. Der Schriftführer trug den Jahresbericht vor, dem Rendanten wurde Decharge ertheilt. Sieben Lehrerwittwen ohne Unterschied der Confession sollen mit Unterstützungen zu Weihnachten bedacht werden und ebenso viele dem Provinzialverein zur Unterstützung vorgeschlagen werden. Die Vorstandswahl ergab, daß der bisherige Vorstand in corpore wiedergewählt wurde. Bedauert wurde allgemein, daß sich die katholischen Collegen auch diesmal wieder von der Sitzung gänzlich fern gehalten haben. — Die katholischen Lehrer im Schulinspectionsbezirk Neumarkt hatten am 18. d. Mts. ihre General-Conferenz. — Heute herrscht ein orkanartiger Westwind, welcher die Bäume förmlich kahl macht und hier und da in Gärten und Alleen Bäume umgebrochen hat.

O. **Reichenbach**, 21. Octbr. [Curiosum. — Feuer.] Als Curiosum dürfte zu erwähnen sein, daß gestern bei dem hiesigen Postamt ein Brief als unbestellbar aus Amerika zurückkam, welcher hier am 28. Septbr. 1871 aufgegeben worden ist. — Gestern Abend verkündeten die Thürmer ein Feuer im nördlichen Theile des Kreises. In Lang-Seifersdorf brannte eine Stelle nieder.

⊙ **Ohlau**, 21. Oct. [Keine Hofjagd. — Entdeckte Diebstähle.] Die diesjährige Hofjagd, welche daselbst gefeiert werden mußte, da selbst das Erscheinen Sr. Majestät des Kaisers und Sr. Kais. Königl. Hoheit des Kronprinzen seitens einer hohen Persönlichkeit in Aussicht stehend bezeichnet wurde, war durch die unglückliche Ueberfluthung des Wildgeheges im Laufe dieses Jahres schon fraglich geworden. Sicherem Vernehmen nach ist nun definitiv entschieden, daß man allerhöchsten Orts für dies Jahr Abstand von einer Hofjagd im Oderwalde nimmt. Eine Verminderung des Wildstandes in Folge des Hochwassers scheint jedoch nicht der alleinige Grund dieses Entschlusses zu sein, da, wie versichert wird, dasselbe noch so zahlreich vorhanden ist, daß ein Abschießen erfolgen wird. — Im Verlauf der letzten Monate waren hier eine Reihe gewaltsamer Einbrüche verübt und dabei Federvieh, Getreide, Kartoffeln, aber auch werthvollere Gegenstände gestohlen worden, ohne daß es den unablässigen Bemühungen der Sicherheitsbeamten gelungen wäre, den Dieben auf die Spur zu kommen. Folgender Umstand führte am Sonnabend zu deren Entdeckung. Ein hiesiger Getreidehändler hatte von einer Frauensperson Hafer gekauft, welcher der Probe nach ganz gleich war der Frucht, von welcher einem Ackerbesitzer eine Partie vor Kurzem gestohlen worden. Da man die Verkäuferin kannte, wurde sofort bei derselben eine Haussuchung vorgenommen, die höchst erfolgreich war. Denn man fand in deren Wohnung eine Menge gestohlener Gegenstände und sogar solche, deren Entwendung die Bestohlenen gar noch nicht polizeilich angezeigt hatten. Vier Personen wurden daher als des Diebstahls resp. der Hehlerei verdächtig verhaftet.

—r. **Namslau**, 21. October. [Die chaussirten Wege im Namslauer Kreise.] Wie bereits in Nr. 489 d. Ztg. mitgetheilt worden ist, trifft heute der Ober-Präsident der Provinz Schlesien, Herr von Seydewitz, hier ein, um die nach dem System des Herrn Landrath Salice Contessa hierselbst gebaute Kreischaussee bei Glausche in Augenschein zu nehmen. Der Herr Landrath Salice Contessa hat in einer im vorigen Jahre bei Trewendt u. Granier in Breslau erschienenen Broschüre, betitelt: „Die Wege im Namslauer Kreise eine Anleitung zur Herstellung wohlfeiler befestigter (chaussirter) Wege nach einem System" sich über die Ausführung dieser Wege in eingehendster Weise geäußert und ist dieses neue System auch wiederholt in diesem Blatte besprochen worden. Der Landeshauptmann von Schlesien, Herr von Uthmann, hat unterm 15. Januar 1879 über dieses Wegebau-System folgendes amtliche Zeugniß ausgestellt: „Durch persönlichen Augenschein habe ich im Herbst vorigen Jahres von den im Kreise Namslau ausgebauten und noch im Bau begriffenen Sparwegen, welche nach einer von dem Herrn Landrath Salice Contessa eingeführten neuen Methode befestigt sind, Kenntniß genommen. Ich habe dabei, wie ich auf den Wunsch des Herrn Landrath Salice Contessa hierdurch gern bezeuge, die Ueberzeugung gewonnen, daß sich die angewendete Methode der Befestigung für Wege, welche nicht, wie die in Industriebezirken belegenen dem Verkehr mit schwerem Lastfuhrwerk dienen, in Gegenden von durchlässigem Boden wegen der billigen Herstellungskosten recht wohl empfehlen möchte. Aus diesem Grunde hat auch der Provinzialausschuß kein Bedenken getragen, dem Kreise Namslau zum Ausbau befestigter Wege nach der erwähnten Methode Baubeihilfen in der für Wege dritter Ordnung (§ 7 des Regulativs vom 12ten Januar 1878) bemessenen Höhe zu bewilligen." — Es ist nicht unmöglich, daß, wenn der Herr Oberpräsident das Wegebau-System des Herrn Landraths Salice Contessa für praktisch erachtet, auch in anderen Kreisen der Bau solcher befestigter Wege angeordnet wird, wie deren der Namslauer Kreis schon viele besitzt.

—r. **Namslau**, 21. Octbr. [Besuch des Oberpräsidenten.] Mit dem heutigen Mittagzuge der Rechte-Oder-Ufer-Eisenbahn von Breslau kommend, traf Herr Oberpräsident von Seydewitz, begleitet von Herrn Landesbaurath Keil, hier ein. Herr Landrath Salice Contessa empfing den Herrn Oberpräsidenten und geleitete ihn in den Wartesalon, wo die Herren Bürgermeister Kotze, Beigeordneter Apotheker Wilde, die Rathsherren Brauereibesitzer Haselbach, Kaufmann Achilles, Particulier Krichler, Kaufmann Lange und Sanitätsrath Dr. Larisch, der Stadtverordnetenvorsteher-Stellvertreter, Kreisschuleninspector Fengler, Pastor Schwartz, Pfarrer Dr. Smolka, Caplan Schamler, Steuer-Inspector Gadow und Kreiskrankenhausarzt Dr. Leschik versammelt waren. Herr Landrath Salice Contessa stellte dem Herrn Ober-Präsidenten die Erschienenen vor, worauf dieser in Begleitung des ebenfalls eingetroffenen Landraths Herrn Grafen Bethusy-Huc aus Creutzburg, des Landesbauraths Herrn Keil und des Herrn Landraths Salice Contessa sofort die bereit gehaltenen Wagen bestieg und die nach dem System des Letzteren gebaute Chausseestrecke Obischau-Kaulwitz-Schmogran-Glausche befuhr. Von dort kehrte der Herr Oberpräsident gegen 5 Uhr zurück, suchte Herrn Bürgermeister Kotze im Rathhause auf, ließ sich von diesem die städtischen Beamten vorstellen, besichtigte hierauf das Kreiskrankenhaus und folgte demnächst einer Einladung des Herrn Landraths Salice Contessa, bei welchem er mit einigen anderen Herren dinirte. Mit dem Abendzuge kehrte der Herr Oberpräsident nach Breslau zurück.

+ **Beuthen**, 21. Octbr. [Conferenz.] Behufs Berathung über die zum Schutze der Zinkhüttenarbeiter gegen Gefahren für Leben und Gesundheit zu treffenden Maßregeln wird am 30. d. Mts. im hiesigen Kreisverwaltungs-Gebäude eine Conferenz stattfinden, an welcher die Herren Regierungs-Rath Lucanus, Regierungs- und Medicinalrath Dr. Pistor und Gewerberath Dr. Bernoulli aus Oppeln, sowie Hauptvertreter der Zinkbranche Theil nehmen werden.

△ **Gleiwitz**, 21. Octbr. [Errichtung einer Börse.] Nachdem der im Jahre 1865 vom Oberschlesischen Berg- und hüttenmännischen Verein in Gemeinschaft mit dem landwirthschaftlichen und kaufmännischen Vereine zu Gleiwitz gestellte, aber damals abgelehnte Antrag auf Errichtung einer Börse hierselbst von den verschiedensten Vertretern der Großindustrie Oberschlesiens und selbst auch von Polen und Galizien aus wiederholt worden ist, handelt es sich zur Zeit darum, an der Hand des inzwischen beschafften Materials in eine nähere Erörterung der bezüglichen Fragen einzutreten. Zu diesem Behufe wird unter dem Vorsitze des Regierungs-Commissarius, Regierungs-Rath Lucanus aus Oppeln und unter Zuziehung der für die Sache interessirten Herren am 25. d. Mts., Nachmittags, hier eine Besprechung stattfinden.

= **Kattowitz**, 21. Octbr. [Zur landespolizeilichen Abnahme] der von der Schmalspurbahn Morgenroth-Antonienhütte bei der Liebes-Zinkhütte abzweigenden Anschlußbahn nach dem Aschenborn-Schachte der Gottessegen-Grube hat die Königl. Regierung zu Oppeln einen Termin auf Dinstag, den 26. d. Mts., loco Bahnhof Morgenroth vor ihren Commissarien, Regierungs-Rath Lucanus und Regierungs- und Baurath Pralle, anberaumt. Die Mitglieder der sich aus allen betheiligten Behörden zusammensetzenden Commission werden sich um 11 Uhr Vormittags in Morgenroth versammeln und sich sodann mit Separatwagen nach der abzunehmenden Strecke begeben.

Vorträge und Vereine.

H. **Breslau**, 22. Octbr. [Vorschußverein zu Breslau, eingetragene Genossenschaft.] Die gestern Abend im Breslauer Concerthause (Weißgarten) behufs Beschlußfassung über den Ankauf des städtischen Grundstücks Kirchstraße Nr. 18/19 und Münzstraße für Vereinszwecke abgehaltene außerordentliche Generalversammlung wurde von dem Vorsitzenden des Verwaltungsraths, Expeditionsvorsteher Meltzer, mit der Mittheilung eröffnet, daß er selbst als Correferent und Vertreter der Minorität des Ausschusses nicht in der Lage sei, die Verhandlungen zu leiten und deshalb das langjährige Mitglied des Ausschusses, Herrn Stadtverordneten Kopisch, zum Tagespräsidenten vorschlage. Die Versammlung acceptirte diesen Vorschlag, und übernahm in Folge dessen Herr Kopisch den Vorsitz. Derselbe ertheilte zunächst Herrn Buchhändler Morgenstern, als dem Referenten des Ausschusses, das Wort zur Begründung des folgenden, seitens des Vorstandes und des Ausschusses der Versammlung zur Beschlußfassung vorgelegten Antrages:

Die Generalversammlung des Vorschußvereins zu Breslau, eingetragene Genossenschaft, wolle

1) zu der käuflichen Erwerbung des der hiesigen Stadtgemeinde gehörigen, Kirchstraße 18/19 und Münzstraße belegenen Grundstückes nach Inhalt des zwischen dem Vorstand des Vereins und dem Magistrat abgeschlossenen Vertrages ihre Zustimmung ertheilen;
2) den Vorstand und Verwaltungsrath des Vereins ermächtigen, das Grundstück ganz oder theilweise zu bebauen, bezw. eine Parzelle desselben eventuell zu verkaufen.

Der Referent erinnert zunächst daran, daß der Gedanke, für den Vorschußverein ein eigenes Grundstück zu erwerben, fast so alt sei, wie der Verein selbst. Bereits vor fünfzehn Jahren sei dem Verein das jetzige St. Vincenzhaus (Humanität) für den Preis von 25,000 Thaler angeboten worden, der Verwaltungsrath habe aber damals nach eingehender Erörterung den Ankauf abgelehnt. Als dann später jenes Grundstück mit recht erheblichem Vortheil wieder verkauft worden sei, habe sich Vorstand und Ausschuß zahlreiche Vorwürfe über Mangel an Voraussicht u. s. w. gefallen lassen müssen. Dann habe der Gedanke volle 10 Jahre geruht. Im Jahre 1875 haben Vorstand und Verwaltungsrath sich von der Generalversammlung die Ermächtigung erbeten, event. ein eigenes Grundstück für den Verein zu erwerben. Dieser Antrag habe damals eine sehr lebhafte Debatte verursacht, sei aber nach sorgfältiger und eingehender Erörterung mit großer Majorität angenommen worden. Die Frage, ob es sich für den Verein empfehle, ein eigenes Grundstück zu erwerben, sei demnach eigentlich durch jenen, noch zu Recht bestehenden Beschluß erledigt. (Widerspruch.) Es sei dem Verein damals eine große Anzahl bebauter und unbebauter Grundstücke angeboten worden, die aber sämmtlich entweder zu theuer oder sonst ungeeignet waren. Inzwischen sei das gegenwärtige Local gemiethet worden, das zwar im Allgemeinen den Anforderungen, die an ein solches Local gestellt werden müssen, entspricht, aber doch auch recht erhebliche Mängel und Uebelstände zeigt. Da sei das im vorgelegten Antrage bezeichnete städtische, früher Schulzwecken dienende Grundstück frei geworden. Durch die Verhandlungen in der Stadtverordneten-Versammlung sei der Gedanke eines allgemeinen Vereinshauses angeregt worden, und es sei dann im Ausschusse eingehend erwogen worden, ob es möglich sei, mit der Erwerbung eines eigenen Geschäftslocales auch diesen weiter gehenden Zweck zu verbinden. Dieser Gedanke fand jedoch eine sehr kühle Aufnahme und wurde schließlich fallen gelassen, dagegen beschlossen, das Grundstück für Vereinszwecke zu erwerben, natürlich vorbehaltlich der Genehmigung der Generalversammlung. Die Majorität des Ausschusses glaube, daß die gegenwärtigen Zeitverhältnisse für die Bebauung des Grundstücks günstig seien, daß die Lage des Grundstückes eine gute und den Anforderungen entsprechende, der Preis ein angemessener, ja sogar ein außerordentlich billiger sei, und daß sich ein entsprechender Ertrag aus dem Grundstück erwarten lasse. Die Beschaffung des Kaufpreises würde dem Vereine keine Schwierigkeiten bereiten, ja vielleicht möglich sein, ohne die Mittel des Vereins in Anspruch zu nehmen. Redner kann daher nur die Annahme des Antrages, so wie er vorliegt, empfehlen. — Demnächst liest Director Klinkert den mit dem Magistrat abgeschlossenen Präliminar-Vertrag vor, zu dem Herr Morgenstern auf eine Anfrage des Herrn Huhn noch eine kurze Erläuterung giebt, worauf dann Herr Expeditions-Vorsteher Meltzer den Standpunkt der Minorität im Ausschusse, die sich gegen den Ankauf erklärte, darlegt. Redner ist 1875 auch für den Antrag, für den Verein ein eigenes Grundstück zu erwerben, gewesen. Seitdem aber haben sich die Verhältnisse geändert. Der Verein habe seine alten Localitäten in dem Laßwitz'schen Hause auf der Kupferschmiedestraße mit besseren, geeigneteren vertauscht. Die gegenwärtigen haben zwar gewisse Unbequemlichkeiten und Uebelstände, aber diese seien nicht unerträglich. Das vorgeschlagene Grundstück sei zu weit vom Mittelpunkte der Stadt entfernt. Ferner sei der Verein bereits im Besitze zweier Grundstücke, deren Verwaltung Unzuträglichkeiten für ihn in genügendem Maße mit sich führe, warum noch eine neue Last sich aufbürden? Ein eventueller Bau würde jedenfalls viel höher kommen, als man annehme, eine leichte Vermiethung von Wohnungen in jener Gegend sei unwahrscheinlich, der angegebene Ertrag des Grundstücks würde wahrscheinlich nicht erreicht werden. Sei, wie seitens des Magistrats erklärt werde, das Grundstück für Schulzwecke ungeeignet, so könne es auch für die Zwecke des Vereins nicht verwendet werden, denn diese erfordern ebenfalls umfangreiche und lichte Räume. Der Preis sei jedenfalls zu hoch, denn Magistrat selbst bezeichne denselben der Stadtverordneten-Versammlung gegenüber als angemessen und sehr acceptabel. — In der hierauf eröffneten Discussion erklären sich sämmtliche Redner, außer Herrn Lilienfeld, gegen den Antrag. Stadtv. Grosche ist überhaupt gegen den Erwerb eines Grundstücks für den Verein, im Speciellen aber gegen den Ankauf des in Rede stehenden, das ungünstig gelegen und zu theuer sei. Komme der Verein einmal in die Lage, das für seine besonderen Zwecke eingerichtete Haus wieder verkaufen zu müssen, so werde er sehr erhebliche Verluste erleiden. Herr Immerwahr, der seine Erörterungen mit einigen, sonst parlamentarisch nicht gebräuchlichen, witzig sein sollenden Redewendungen gegen den Referenten des Ausschusses einleitet, erklärt sich im Allgemeinen aus denselben Gründen gegen den Antrag. Herr Huhn sucht an der Hand der magistratualischen Motive zu dem Antrag an die Stadtverordneten-Versammlung, das Grundstück dem Vorschuß-Verein zu verkaufen, das Unvortheilhafte des Geschäfts für den Verein nachzuweisen. Herr Lilienfeld empfiehlt den Antrag und glaubt, daß es nicht angemessen sei, den Hinweis auf eine eventuelle Auflösung des auf vollkommen gesunder Basis ruhenden Vereins als Motiv gegen den Antrag des Vorstandes und Verwaltungsrathes in's Feld zu führen. Auch Buchhalter Krügel spricht sein Bedauern über die Leichtfertigkeit aus, mit welcher die Auflösung des Vereins in die Discussion hineingezogen worden sei. — Nachdem Stadtverordneter Grosche nochmals gegen den Antrag gesprochen, und nach einigen Schlußworten des Referenten und Correferenten, sowie nach einigen persönlichen Bemerkungen der Herren Morgenstern und Immerwahr wird zur Abstimmung mittelst gestempelter Stimmzetel geschritten. Von den 255 abgegebenen Stimmzetteln sind 3 ungiltig, von den 252 lauten 215 mit „Nein." Der Antrag des Vorstandes und Verwaltungsrathes ist also mit großer Majorität abgelehnt. — Hiermit wurde die Generalversammlung gegen 10 Uhr geschlossen.

Handel, Industrie 2c.

♃ **Breslau**, 22. October. [Von der Börse.] Die Börse verkehrte anfangs in schwankender Haltung bei geringem Geschäft, später entwickelte sich feste Stimmung, namentlich für einheimische Bahnen. Montanwerthe vernachläßigt, russische Werthe schwach. Creditactien 472,50—475—473 bis 474,50; Oberschlesische 202,60—203—202,60—203, Rechte-Oder-Ufer 148,75 bis 149,25, Freiburger 109—109,25, Ungarische Goldrente 91,50—91,75 bis 91,85, russische Noten 202,75.

Breslau, 22. October. [Amtlicher Producten-Börsen-Bericht.] Kleesaat, rothe unverändert, ordinär 25—28 Mark, mittel 30—37 Mark, fein 38—40 Mark, hochfein 41—43 Mark, exquisit über Notiz. — Kleesaat, weiße behauptet, ordinär 30—40 Mark, mittel 41—55 Mark, fein 56—65 Mark, hochfein 70—75 Mark, exquisit über Notiz.

Roggen (per 1000 Kilogr.) wenig verändert, gek. — Ctr., abgelaufene Kündigungsscheine — —, per October 212 Mark Br., October-November 204 Mark bezahlt und Br., November-December 203—202 Mark bezahlt, December-Januar —, April-Mai 197,50 Mark bezahlt u. Br.

Weizen (per 1000 Kilogr.) gek. — Ctr., per lauf. Monat 210 Mark Br., October-November 210 Mark Br., November-December 210 Mark Br.

Hafer (per 1000 Kilogr.) gek. — Ctr., abgelaufene Kündigungsscheine —, per lauf. Monat 140 Mark Gd., 141 Mark Br., October-November 140 Mark Gd., November-December 141 Mark Gd., April-Mai 145 Mark bezahlt.

Raps (per 1000 Kilogr.) gek. — Ctr., per lauf. Monat 243 Mark Br., 241 Mark Gd.

Rüböl (per 100 Kilogr.) verändert, gek. — Ctr., loco 54 Mark Br., per October 51,75 Mark Br., 51,50 Mark Gd., October-November 51,75 Mark Br., 51,50 Mark Gd., November-December 51,75 Mark Br., 51,50 Mark Gd., December-Januar 53 Mark Br., April-Mai 55,75 Mark Br., Mai-Juni 56,50 Mark Br.

Petroleum (per 100 Kilogr. 20 % Tara) loco und per October 36,00 Mark Br., 35,50 Mark Gd.

Spiritus (per 100 Liter à 100 %) matter, gek. — Liter, per October 57,50 Mark Gd., October-November 57,50 Mark Br., November-December 57,40 Mark Br., April-Mai 58,70 Mark Br.

Zink ohne Umsatz. **Die Börsen-Commission.**

Kündigungspreise für den 23. October.

Roggen 212, 00 Mark, Weizen 210, 00, Hafer 141, 00, Raps 243, —, Rüböl 51, 75, Petroleum 36, 00, Spiritus 57, 50.

Breslau, 22. October. Preise der Cerealien.

Festsetzung der städtischen Markt-Deputation pro 200 Zollpfd. = 100 Klgr.

	gute				mittlere				geringe Waare			
	höchster		niedrigst.		höchster		niedrst.		höchster		niedrigst.	
	ℛℳ	₰	ℛℳ	₰	ℛℳ	₰	ℛℳ	₰	ℛℳ	₰	ℛℳ	₰
Weizen, weißer	22	10	21	40	20	30	19	60	18	70	17	70
Weizen, gelber	21	20	20	70	19	90	19	40	18	20	17	20
Roggen	21	40	21	10	20	60	20	20	20	—	19	20
Gerste	17	20	16	70	16	—	15	40	14	70	14	20
Hafer	15	—	14	70	14	10	13	50	13	—	12	50
Erbsen	20	—	19	50	19	—	18	50	18	—	17	20

Notirungen der von der Handelskammer ernannten Commission zur Feststellung der Marktpreise von Raps und Rübsen.

Pro 200 Zollpfund = 100 Kilogramm.

	feine		mittle		ord. Waare.	
	ℛℳ	₰	ℛℳ	₰	ℛℳ	₰
Raps	23	75	22	50	20	50
Winter-Rübsen	23	—	21	50	19	50
Sommer-Rübsen	23	—	21	50	19	50
Dotter	22	—	20	50	19	—
Schlaglein	25	—	23	50	22	—
Hanfsaat	16	50	16	—	15	50

Kartoffeln, per Sack (zwei Neuscheffel à 75 Pfd. Brutto = 75 Kilogr.) beste 4,50—5,20 Mark, geringere 2,50—3,00 Mark, per Neuscheffel (75 Pfd. Brutto) beste 2,25—2,60 Mk., geringere 1,25—1,50 Mk. per 2 Liter 0,12—0,15 Mark.

Natibor, 21. Octbr. [Marktbericht von E. Lustig.] Wetter: regnerisch. Am heutigen Wochenmarkte waren die Getreidezufuhren besonders von Gerste und Hafer wenig zureichend, so daß die Preise in diesen Sorten bedeutend anzogen. Für Weizen und Roggen war wenig Nachfrage, und wurden die vorwöchentlichen Preise auch heute gezahlt. Es ist zu notiren: Weizen 19,50—20,50 Mark, Roggen 19,50—20,50 Mark, Gerste 15,30 bis 16,70 Mark, Hafer 12,80—14,60 M. per 100 Kilogr.

Posen, 21. Octbr. [Börsenbericht von Lewin Berwin Söhne. Getreide- und Productenbericht.] Wetter: Regnerisch. Bei geringer Zufuhr behaupteten Roggen und Weizen am heutigen Landmarkte die letzten Preise. — An der Börse: Spiritus: fest. Gekündigt — Liter. October 57,50 M. bez., November-December 56,80 M. bez., April-Mai 1881 59,00 Mark Geld.

Königsberg i. Pr., 21. Oct. [Börsenbericht von Rich. Heymann u. Riebensahm, Getreide-, Woll- und Spiritus-Commissions-Geschäft.] Spiritus etwas höher. Zufuhr 20,000 Liter. Loco — Mark Br., 61¾ M. Gd., 61¾ Mark bez., October 60¾ Mark Br., 60¼ M. Gd., — M. bez., November 58¾ Mark Br., 58 M. Gd., 58 M. bez., Novbr.-März 58 Mark Br., 57½ M. Gd., — M. bez., Frühjahr 1881 — M. Br., 60 M. Gd., — M. bez., Mai-Juni 1881 — M. Br., 60½ M. Gd., — M. bez., Juni — Mark Br., 61 M. Gd., — Mark bez., Lieferung per 27. d. Mts. 60¾ Mark bez.

London, 19. October. [Saatenbericht von Praschkauer u. Co.] Das ungünstige Wetter der letzten 14 Tage hat an unserem Saatmarkte eine festere Haltung im Allgemeinen hervorgerufen. Von derselben blieb indessen wieder Kümmelsaat ausgeschlossen, welcher Artikel in Folge zu starken Angebotes vernachlässigt bleibt. Neue holländische Saat schließt 27 Sh., vorjährige Saat 25 Sh. 9 P. per Cwt. ab Speicher. Russische Saat nur in geringen Parthieen verkäuflich. — In Canariensaat scheint von Liverpool aus ein Versuch gemacht zu werden, Preise in die Höhe zu forciren; bis jetzt ist indessen der Erfolg ein sehr mäßiger zu nennen, indem sich Spanische Saat noch zu 55 Sh., Sicilische 50 Sh., Holländische 49 Sh. und Türkische 46 Sh. per 464 Lb. ab Speicher kaufen läßt. — Hanfsaat verkehrt in ziemlich fester Haltung und erzielt die kleinkörnige Saat am Platze 29 Sh., die großkörnige 30 Sh. per 336 Lb. ab Speicher. — Mohnsaat hält sich auf letzten Preisen, aber nur feinste Waare ist begehrt, geringe Sorten bleiben unbeachtet. — Umsätze von Anissaat sind wegen zu hoher Forderungen der Producenten vorläufig ganz zum Stillstand gekommen; zu 27—28 Sh. per Cwt. ist wohl Aussicht auf Geschäft. — Foenum graecum ist zu letzten Preisen leicht zu placiren. — Das Geschäft in fremder Rapssaat bleibt recht unbedeutend, indem noch viel Billiges aus dem Lande zum Ausgebot kommt. 53 bis 56 Sh. per 424 Lb. ab Speicher ist Durchschnittspreis. — Leinsaat ist in Rußland theurer geworden, von anderen Gegenden Preise unverändert. Beste fremde Saat 55—56 Sh. per 464 Lb. ab Speicher. — Die besseren Sorten gelber Senfsaat finden schlanke Nehmer zu 10—12 Sh. per Bushel. Geringe Senfsaat vernachlässigt. — Weißer französischer Hirse bewegt sich in ruhiger Haltung zu 47—50 Sh. per 424 Lb. ab Speicher. Futterhirse fest zu 21 Sh. per 480 Lb. — Feine Sorten Rothklee finden leicht Nehmer. Alsyke und Weißklee gleichfalls fest und begehrt, dagegen Gelbklee noch stark gedrückt. — Weiße Bohnen finden nun einen regeren Verkauf, wenn auch Umsätze gegen voriges Jahr sehr zurückstehen. Beste Bohnen 65 Sh., zweite Sorte 58 Sh. und geringe 50 Sh. per 504 Lb. ab Speicher. Weiße Riesenbohnen dies Jahr nur ganz vereinzelt zu placiren und Feuerbohnen in Folge guter Ernte sehr gedrückt. — Feine Linsen

finden etwas mehr Beachtung. — Grüne Erbsen in guter Frage zu 46 bis 52 Sh. per 504 Lb. ab Speicher; große 56—65 Sh. Weiße Canadische Erbsen 36 Sh. per 504 Lb. ab Speicher.

Glasgow, 19. Octbr. [Roheisenbericht von Theodor Hertz in Glasgow, vertreten durch D. Marcuse u. Co.] Seit meinem letzten Druckbericht ist die Stimmung unseres Roheisenmarktes eine feste geblieben. Es herrscht fortwährend eine nicht unbedeutende Nachfrage vom Continent und der Consum im Inland ist beträchtlich. Die hiesigen Werften sind für den kommenden Winter stark engagirt. Warrants schwankten zwischen 50,2 Sh. bis 51 Sh. und heute wurden dieselben von 51 Sh. bis 51,9 Sh. Kasse gemacht; schließlich blieben Abgeber zu 51,4 Sh. Der Vorrath im Store (Warrants) beträgt 474,817 Tons gegen 474,928 Tons und es sind augenblicklich 111 Hochöfen im Betrieb gegen 103 voriger Woche. Die Verschiffungen während der vergangenen Woche betrugen 11,196 Tons gegen 23,323 Tons während der correspondirenden Woche vergangenen Jahres, und in diesem Jahre 561,717 Tons gegen 449,093 Tons während derselben Periode 1879.

Bradford, 21. Octbr. Wolle stramm, wollene Garne ruhiger, wollene Stoffe stetig.

Antwerpen, 21. Oct. Wollauction. 1984 Ballen angeboten, 1227 B. verkauft. Die Auswahl war mittelmäßig; Preise die nämlichen, wie bei der Eröffnung der Auction.

§ **Breslau**, 22. Octbr. [Holzarbeiten.] Bei einer Submission der königlichen Garnisonverwaltung in Frankfurt a. O. am 20. d. M. zur Verdingung der Tischlerarbeiten für den Kasernen-Erweiterungsbau an der Logenstraße gingen sehr billige Offerten von Breslau aus ein, darunter auch die Mindestforderung. Die Arbeiten incl. Lieferung des Materials waren auf 47,273,74 Mark veranschlagt. Es offerirten Procente unter dem Anschlage: Berliner Industrie-Gesellschaft 4½, A. Herz in Frankfurt a. O. 10½, Baganz daselbst ebenso, Schönberg u. Hohmuth in Guben 10, Carl Bömecke in Berlin 11½, E. Langer u. Co. in Schweidnitz 10, J. A. L. Schultz u. Co. in Berlin 17, Julius Büts in Köslin 20, Breslauer Actien-Gesellschaft für Bau- und Möbeltischlerei (Bauer-Rehorst) 20¼, W. Günther in Guben 28, H. Kubecke in Breslau 27, B. Schlesinger u. Co. in Breslau 30. Die Actien-Gesellschaft für Holzarbeit in Berlin verlangte 9 pCt. über Anschlag.

[Schifffahrtsnachrichten.] Laut Telegramm sind die Hamburger Post-Dampfschiffe: „Cimbria", direct nach Newyork am 3. d. Mts. von Hamburg abgegangen, am 15. d. Mts., 2 Uhr Morgens, in Newyork eingetroffen. „Lessing", am 6. d. Mts. von Hamburg und am 9. d. M. von Havre abgegangen, nach einer Reise von 10 Tagen 8 Stunden am 19. d. Mts., 12 Uhr Nachts, wohlbehalten in Newyork angekommen. „Wieland", am 13. d. Mts. von Hamburg abgegangen, am 15. d. M. in Havre eingetroffen und am 16. d. Mts. nach New-York weitergegangen. „Allemannia", am 19. d. Mts. von Hamburg direct nach Newyork in See gegangen. „Frisia", am 20. d. Mts. von Hamburg via Havre nach Newyork in See gegangen. „Vandalia", am 2. d. M. von Newyork abgegangen, traf am 18. d. Mts. in Hamburg ein. „Westphalia", am 7. d. Mts. von Newyork abgegangen, am 18. d. M., 6½ Uhr Morgens, in Plymouth angekommen, am 19. d. M. Cherbourg passirt und am 20. d. Mts. in Hamburg eingetroffen. Das Schiff überbrachte 122 Passagiere, 104 Briefsäcke volle Ladung und 25,000 Dollar Contanten. „Silesia", am 16. d. Mts. von Newyork direct nach Hamburg abgegangen. „Borussia", am 23. Sept. von St. Thomas abgegangen, kam am 13. d. Mts. in Havre und am 15. d. M. in Hamburg an. „Bavaria", am 21. Sept. von Hamburg, am 25. Sept. von Havre, traf am 11. d. Mts. in St. Thomas ein. „Saxonia" ging am 14. d. Mts. von St. Thomas via Havre nach Hamburg ab. „Santos", auf der Ausreise nach Brasilien ging am 20. d. Mts. in See. „Argentina", am 26. Sept. von Bahia, traf am 11. d. M. in Lissabon und am 17. d. M. in Hamburg ein. „Montevideo", auf der Rückreise von Brasilien, ist am 15. d. M. von Bahia abgegangen.

Schifffahrtslisten.

Swinemünder Einfuhrliste. Hamburg: Modesta, Jasch 25 Kist. Blauholzextract, 190 Stücken Rothholz. Bornemann u. Giese 195 do. J. Biesel 193 Stück Mahagoniholz. — Sophia, Pahl, Union, Fab. Glienke 120,308 Kg. Guano. — Petersburg: Hertha. Hahn. Schreyer und Co. 51 Faß Olein. Golien und Böttger 101 Faß do. Eugen Rüdenburg 344 Ballen Heede. R. Bergemann 2000 Tschwt. Roggen. — Alloa: Ben Amain, Mc. Donald. Ordre 361 Tons Kohlen. — Bergen: Codau, Swendson. Hartmann u. Schliemann 200 To. Hering. Wichmann und Schulz 100 do. — Ystad: Bertha, Buchholz. Ordre 101,139 Kg. Hafer. Maria, Ivysson, 53,996 Kg. Roggen. — Bukie: Glendomoge, Duncan. Ordre 1600 To. Hering. — Frederikssund: Wilhelm, Bruhn. 88,149 Kg. Roggen. — Fraserburgh: Annette Cathrine. Schmidt. Ordre 1017 To. Hering, 911 To. Hering. — Granton: Glorian, Harder. Ordre 353,024 Kg. Steinkohlen. — Macduff: Olivia, Callum. Ordre 758 To. Hering. — Tayport: Elise Heyn. Ordre 244,866 Kg. Steinkohlen. — Wick: Aline Peeken. Ordre 258 und 647 To. Hering. — Newcastle: Northcote, Cooke. J. F. Eschricht 1,133,856 Kg. Steinkohlen. — Rosedale, Cutting. Portland-Cementfabrik Stern 1,070,908 Kg. Steinkohlen. — Sunderland: Toronto, Dabner. G. Dantzers Nachf. 1,225,347 Kg. Steinkohlen. — Peterhead: Otto Mc. Combie, Bannermann. Schröder u. Tresselt 2137 To. Hering. — Peterhead: Isa Reid. Ordre 1116 To. Hering. — Diana, Falentin. Sander u. Co. 1368 To. Hering. — Kinnaird, Milne. Ordre 155 und 1034 To. Hering. — Osprey, Clark. Ordre 514 To. Hering. Messerschmidt u. Albrecht 1274 do. — Durchgangsverkehr Amsterdam-Breslau via Stettin (Agentur S. Mendelsson, Breslau). Dampfer der K.-N.-S.-M. „Astrea" Capt. H. Sluiter 420 Ballen Kaffee, 150 Ballen Pfeffer, 164 Ballen Kümmel, 4 Faß und 8 Kisten Macis, 88 Tonnen Hering.

Stettiner Oberbaumliste, 19. Octbr. Schiffer Böttcher von Güstebiese an P. Röscher mit 6½ W. Weizen, 52 W. Gerste. — **Unterbaumliste.** Schiffer Kräft von Barth an Köhn u. Hellmann mit 1 W. Weizen, 8 W. Roggen, 6 W. Gerste, 9½ W. Hafer. Wurl von Fiddichow zum Verkauf mit 4 W. Weizen, 4 W. Gerste, 2 W. Erbsen.

Telegraphische Depeschen.

(Aus Wolff's Telegr.-Bureau.)

Berlin, 22. Oct. Der Kaiser ist heute Nacht wohlbehalten eingetroffen.

Berlin, 22. Octbr. Der volkswirthschaftliche Congreß nahm zur Frage über die Versorgung Europas mit Brot mit allen gegen 11 Stimmen eine Resolution an, welche die Zufuhren von Brotkorn aus anderen Ländern für eine Nothwendigkeit erklärt. Der Gewinn, der durch die Getreidezölle unter gewissen Verhältnissen Einzelnen zugeführt werden könne, stehe in keinem Verhältnisse zu dem dadurch der übrigen Bevölkerung zugefügten Schaden.

Dortmund, 22. October. Gestern Nachmittag ist der 5 Uhr 23 Min. von hier nach Berlin weitergegangene Kölner Zug unweit Courl entgleist. Der „Westfälischen Zeitung" zufolge ist die Maschine den Bahndamm hinabgestürzt, mehrere Wagen sind aufeinandergefahren und zertrümmert. Der Locomotivführer und ein Reisender sind todt, 26 Personen schwer oder leicht verwundet.

München, 22. Oct. Cardinal Hohenlohe ist von Rom heute Abends hier eingetroffen und reist heute nach Schillingsfürst weiter.

Paris, 22. Oct. Cissey richtete ein Schreiben an den Kriegsminister, worin er erklärt, er werde sich zu geeigneter Zeit an die Gerichte wenden. Er beklagt, daß die von ihm verlangte Aufklärung des Thatbestandes verweigert wurde.

Paris, 22. Octbr. Die „Agence Havas" meldet aus Ragusa: Riza traf energische Maßregeln für die Uebergabe Dulcignos in Gegenwart der europäischen Repräsentanten, was Nikita zur Bedingung gemacht hat. In Folge dessen sind die Delegirten des Geschwaders nach Cettinje gegangen.

London, 22. Oct. Die „Times" bespricht die griechische Frage und hofft, der König von Griechenland werde das Ungestüm seiner Unterthanen zu zügeln vermögen. Vorerst seien die Großmächte noch nicht gewillt, für die Durchführung der Bestimmungen der Berliner Conferenz einzutreten. England könne nicht allein handeln, insbesondere da Frankreich, der Hauptbefürworter der griechischen Ansprüche, zurückstehe. Gegenwärtig sei der Zeitpunkt für die griechische Action nicht gelegen. Reifliche Ueberlegung und Rücksicht auf unentbehrliche Allirte würden Griechenland nöthigen, seine Rüstungen zu mäßigen. „Daily News" meint, nur ein entschlossenes Geltendmachen der Berliner Beschlüsse und das Interesse der Gerechtigkeit gegen Griechenland könne möglicherweise einen Krieg abwenden.

London, 21. October. Se. königl. Hoheit Prinz Wilhelm von Preußen ist heute Abend hier angekommen und auf dem Bahnhofe von Charingcroß von dem Prinzen Christian von Schleswig-Holstein-Augustenburg und von dem deutschen Botschaftspersonale empfangen worden.

Madrid, 22. Oct. Im Centrum der Stadt wurde am Donnerstag Vormittag ein leichtes Erdbeben bemerkt, welches 6 Secunden anhielt und keinen bemerkenswerthen Schaden anrichtete. Auch in mehreren Städten der Provinz Zamora wurden Erderschütterungen verspürt, gleichzeitig herrschte daselbst ein heftiger Sturm.

Lissabon, 22. Oct. Hier und in Coimbra wurde am Donnerstag Vormittag eine leichte Erderschütterung beobachtet, welche im ganzen Lande fühlbar gewesen ist.

(Nach Schluß der Redaction eingetroffen.)

Berlin, 22. Octbr. Der Kaiser wohnte heute der Einweihung des Joachimsthal'schen Gymnasiums bei und nahm nach Beendigung des Gesanges: „Nun danket Alle Gott" das Wort zu dem Wunsch, daß der Segen Gottes, der das alte Haus gegründet und begleitet, auch über dem neuen Hause walte. Er könne nur wünschen, daß die von den Rednern in den Anreden eben ausgesprochenen Gesinnungen Fleisch und Blut werden möchten an Allen, die jetzt und künftig in diesem Hause weilten, und zwar auf dem Grunde, auf dem alles Heil allein ruhe, wie eben gesagt worden. Direct an die Schüler gewendet, sagte der Kaiser: es sei zu Ihnen gesprochen, die Sie hier die erste Erziehung erhalten, vergessen Sie nicht, was Staat und Lehrer für Sie gethan, so werden Sie tüchtige und treue Unterthanen werden, dann wird es um Preußen immer wohl stehen, wie die Stifter es bei Gründung und Erhaltung dieser Anstalt beabsichtigt haben, das walte Gott!

Berlin, 22. Octbr. Vallier trifft hier Sonntag wieder ein. — Der Kreuzzeitung und der „Post" zufolge ist die Vermählung des Prinzen Wilhelm mit der Prinzessin Augusta Victoria von Schleswig-Holstein-Augustenburg auf den 26. Februar 1881 festgesetzt.

Paris, 22. October. Die „Agence Havas" läßt sich melden: Anläßlich der Verzögerung der Uebergabe Dulcignos hätten Frankreich, Oesterreich und Italien ihre Vertreter in Konstantinopel angewiesen, dem Sultan das Versprechen, Dulcigno bedingungslos übergeben zu wollen, in Erinnerung zu bringen.

Börsen-Depeschen.

(W. T. B.) **Berlin**, 22. Oct. [Schluß-Course.] Günstig.

Erste Depesche. 2 Uhr 40 Min.

Cours vom	22	21.	Cours vom	22	21.
Oesterr. Credit-Actien	474 50	474 —	Wien 2 Monate	171 20	170 80
Oesterr. Staatsbahn	474 50	473 50	Warschau 8 Tage	202 50	202 60
Lombarden	142 —	143 —	Oesterr. Noten	172 40	172 15
Schles. Bankverein	106 10	106 25	Russ. Noten	203 —	202 85
Bresl. Discontobank	94 —	93 50	4½% preuß. Anleihe	104 60	104 50
Bresl. Wechslerbank	97 10	97 —	3½% Staatsschuld.	98 —	98 —
Laurahütte	117 50	117 40	1860er Loose	120 70	120 40
Wien kurz	172 30	171 90	77er Russen	91 —	91 —

(W. T. B.) **Zweite Depesche.** 3 Uhr 40 Min.

Posener Pfandbriefe	98 90	98 90	Galizier	115 70	115 —
Oesterr. Silberrente	62 40	62 40	London lang	— —	20 29
Oesterr. Papierrente	61 20	61 20	London kurz	— —	20 39
Poln. Liq.-Pfandbr.	54 10	54 20	Paris kurz	— —	80 55
Rum. Eisenb.-Oblig.	53 70	53 20	Deutsche Reichs-Anl.	100 —	100 —
Oberschl. Litt. A.	202 70	202 10	4% preuß. Consols	100 —	100 —
Breslau-Freiburger	109 30	108 50	Orient-Anleihe II.	57 —	57 20
R.-O.-U.-St.-Actien	148 90	147 90	Orient-Anleihe III.	56 20	56 40
R.-O.-U.-St.-Prior.	147 20	146 —	Donnersmarckhütte	64 20	64 —
Rheinische	158 70	158 70	Oberschl. Eisenb.-Bed.	52 —	53 90
Bergisch-Märkische	118 —	117 80	1880er Russen	69 10	69 25
Köln-Mindener	146 90	146 60	Neue rum. St.-Anl.	89 90	89 70

(W. T. B.) [Nachbörse.] Oesterr. Goldrente 74 20, dto. ungarische 91, 60, Creditactien 474, —, Franzosen 474, —, Oberschles. ult. 203, —, Discontocommandit 173, 80, Laura 117, 60, Russ. Noten ult. 202, 80.

Fest. Spielpapiere auf günstige politische Anschauung höher. Bahnen, theilweise erheblich besser. Banken und Bergwerke schließlich gefragt. Ausländische Fonds behauptet. Discont 4 pCt.

(W. T. B.) **Frankfurt a. M.**, 22. October, Mittags. [Anfangs-Course.] Credit-Actien 236,50. Staatsbahn 236, 25. **Galizier** 231,25. Fest.

(W. T. B.) **Wien**, 22. Oct. [Schluß-Course.] Matt.

Cours vom	22.	21.	Cours vom	22.	21.
1860er Loose	129 —	129 —	Napoleonsd'or	9 36	9 38
1864er Loose	171 —	171 —	Marknoten	58 —	58 12
Creditactien	273 80	273 30	Ungar. Goldrente	106 35	106 50
Anglo	109 50	108 50	Papierrente	71 17	71 22
St.-Esb.-A.-Cert.	275 —	274 50	Silberrente	72 55	72 60
Lomb. Eisenb.	81 75	81 75	London	117 65	117 85
Galizier	268 50	269 —	Oest. Goldrente	86 45	86 40

(W. T. B.) **Paris**, 22. Oct. [Anfangs-Course.] 3% Rente 85, 70. Neueste Anleihe 1872 120, 67. Italiener 87, 45. **Staatsbahn** 593, 75. Goldrente 74⅛. Ungar. Goldrente 92¾. Fest.

(W. T. B.) **London**, 22. Oct. [Anfangs-Course.] Consols 98⅞. Italiener 86, 02. Russen 1873er 89, 03. Wetter: feucht.

(W. T. B.) **Newyork**, 21. Octbr., Abends 6 Uhr. [Schluß-Course.] Wechsel auf London 4, 81¼. do. auf Paris 5, 25. 5procentige fundirte Anleihe 102¾. 4procentige fundirte Anleihe 1877 109¼. Erie-Bahn 43⅛. Central-Pacific-Bahn 112⅛. Newyork-Centralbahn 135. Baumwolle in Newyork 11³⁄₁₆. do. in New-Orleans 11¼. Raffinirtes Petroleum in Newyork 12. Raff. Petroleum in Philadelphia 12. Rohes Petroleum 7. Pipe line Certificats 0, 98. Mehl 4, 40. Rother Winterweizen 1, 16. Mais (old mixed) 0, 55. Zucker (Fair refining Muscuvados) 7⅜. Kaffee Rio 13¾. Schmalz (Marke Wilcox) 8⅞. do. Fairbanks 9. do. Rothe u. Brothers 8⅞. Speck (short clear) 8½. Getreidefracht 5⅜.

(W. T. B.) **Berlin**, 22. Oct. [Schluß-Bericht.]

Cours vom	22.	21.	Cours vom	22.	21.
Weizen. Flau.			**Rüböl.** Ruhig.		
Oct.	208 50	210 50	Oct.-Novbr.	53 50	53 60
April-Mai	213 —	215 —	April-Mai	57 40	57 50
Roggen. Matter.					
Oct.	214 50	215 50	**Spiritus.** Flau.		
Oct.-Novbr.	210 50	212 —	loco	58 80	59 40
April-Mai	199 —	200 —	Oct.	58 60	58 70
Hafer.			April-Mai	58 90	59 40
Oct.	149 —	149 —			
April-Mai	150 —	150 50			

(W. T. B.) **Stettin**, 22. Oct., — Uhr — Min.

Cours vom	22.	21.	Cours vom	22.	21.
Weizen. Flau.			**Rüböl.** Matt.		
Herbst	209 —	210 —	Oct.	53 50	54 —
Frühjahr	212 50	214 —	April-Mai	56 50	56 —
Roggen. Flau.			**Spiritus.**		
Herbst	210 —	202 50	loco	58 10	58 40
Frühjahr	197 —	189 50	Oct.	58 —	58 20
			Oct.-Novbr.	57 20	57 50
Petroleum.			April-Mai	58 —	58 50
Oct.	11 25	11 40			

(W. T. B.) **Köln**, 22. Oct. [Getreidemarkt.] (Schlußbericht.) Weizen loco —, —, per Novbr. 21, 50, per März 22, —. Roggen loco —, per November 20, 90, per März 20, 25. Rüböl loco 29 60, per October 28, 90, Hafer loco 14, 50.

(W. T. B.) **Paris**, 22. Octbr. [Productenmarkt.] (Schlußbericht.) Mehl ruhig, per October 59, 75, per Novbr. 58, 75, per Nov.-Februar 58, —, per Jan.-April 57, 75. — Weizen ruhig, per Oct. 28, 25, per November 28, —, per Novbr.-Febr. 28, —, per Januar-April 27, 75. — Spiritus matt, per October 64, —, per Novbr. 62, 50, per December 62, 25, per Januar-April 61, 25. — Rüböl ruhig, per October 73, 50, per November 74, 25, per December 74, 50, per Januar-April 76, 25. — Wetter: Regen.

(W. T. B.) **Amsterdam**, 22. Octbr. [Getreidemarkt.] (Schlußbericht.) Weizen loco unverändert, per November 295, per März —, —. Roggen loco niedriger, per October 248, —, per März 238, —. — Rüböl loco 32, per Herbst 32¼, per Mai 1881 33⅝. — Raps loco —, per Herbst —, per Frühjahr —.

Glasgow, 22. Octbr., Nachmittags. Roheisen 51 Sh. 7½ D.

Frankfurt a. M., 22. Octbr., 7 Uhr 25 Min., Abends. [Abendbörse.] (Orig.-Dep. der Bresl. Ztg.) Creditactien 235, 87, Staatsbahn —, —, Lombarden 69¾, Oesterr. Silberrente 62⅝, do. Goldrente —, Ungarische Goldrente 91,68, 1877er Russen —, —, Galizier —, —, III. Orientanleihe —, —. Still.

Hamburg, 22 Octbr., 8 Uhr 49 Min., Abends. [Abendbörse.] Orig.-Dep. der Bresl. Ztg.) Lombarden —, Oesterr. Creditactien 235, 75, Staatsbahn —, Silberrente —, Papierrente —, —, Oesterr. Goldrente —, 1860er Loose —, —, 1877er Russen 91, —, Ungarische Goldrente 91½, Bergisch-Märkische 118, 55, Orientanleihe II. 54⅜, do. III., Laurahütte 117, 87, Russ. Noten 203, —. Geschäftslos.

Wien, 22. October, 5 Uhr 45 Min. [Abendbörse.] Creditactien 274,50, Staatsbahn 275,—, Lomb. 81,75, Galizier 268,75, Napoleonsd'or 9,35½, Marknoten 57,97, Goldrente 86,50, Ungarische Goldrente 106,52, Anglo 110,—, Papierrente 71,20. Fest.

Paris, 22. Octbr., Nachmittags 3 Uhr. [Schluß-Course.] (Original-Depesche der Bresl. Ztg.) Fest.

Cours vom	22.	21.	Cours vom	22.	21.
3proct. Rente	85 70	85 75	Türken de 1869	— —	— —
Amortisirbare	87 65	87 65	Türkische Loose	— —	— —
5proc. Anl. v. 1872	120 65	120 70	Orientanleihe II.	— —	— —
Ital. 5proc. Rente	87 55	87 45	Orientanleihe III.	58⅜	58⅜
Oesterr. Staats-E.-A.	595 —	593 75	Goldrente österr.	74¼	74¼
Lombar. Eisenb.-Act.	187 50	187 50	do. ung.	93	92⅞
Türken de 1865	10 17	10 17	1877er Russen	94⅜	94⅜

London, 22. Octbr., Nachm. 4 Uhr. [Schluß-Course.] (Original-Depesche der Bresl. Zeitung.) Platz-Discont 1⅞ pCt. Preuß. Consols —. Bankauszahlung — Pfd. St.

Cours vom	22.	21.	Cours vom	22.	21.
Consols	99 01	98 15	Silberrente	62½	— —
Ital. 5proc. Rente	86⅛	— —	Papierrente	— —	— —
Lombarden	7¼	7⅛	Oesterr. Goldrente	73 —	73 —
5proc. Russen de 1871	88 —	87¾	Ungar. Goldrente	91½	91½
5proc. Russen de 1872	87½	87¼	Berlin	— —	20 64
5proc. Russen de 1873	89¼	89⅛	Hamburg 3 Monat	— —	20 64
Silber	— —	— —	Frankfurt a M.	— —	20 64
Türk. Anl. de 1865	10⅛	10⅛	Wien	— —	12 05
5% Türken de 1860	— —	— —	Paris	— —	25 55
6pr. Ver. St. per 1882	104½	104½	Petersburg	— —	23½

Vergnügungs-Anzeiger.

* **[Repertoire des Stadt-Theaters.]** Heute geht auf vielfachen Wunsch zum 5. Male „Julius Cäsar" als 10. Classiker-Vorstellung in Scene — Sonntag: Nachmittags-Vorstellung zu halben Preisen: „Die Märchentante." Lustspiel. Abend-Vorstellung: Zum zweiten Male: „Der Rattenfänger von Hameln". — Montag: Classiker-Vorstellung zu halben Preisen: „Julius Cäsar". — Dinstag: „Der Rattenfänger von Hameln". — Mittwoch: Classiker-Vorstellung zu halben Preisen: „Wilhelm Tell". — Donnerstag: „Der Rattenfänger von Hameln". — Freitag: Classiker-Vorstellung zu halben Preisen: „Maria Stuart". — Sonnabend: „Der Freischütz".

* **[Lobetheater.]** Am Sonntag Nachmittag findet im Lobetheater eine Aufführung des in voriger Saison mit großem Beifall aufgenommenen Schwanks „Der Bibliothekar" von G. von Moser statt. Am Abend wird Frl. Ernestine Wegner zum zweiten Mal in „Der jüngste Lieutenant" auftreten.

* **[Thaliatheater.]** Schweitzers gern gesehenes Lustspiel „Großstädtisch" kommt Sonntag Abend mit den Damen Stehle, Rottmayer, Richter-Nauen, Tondeur, Lauber, Lieder, den Herren Pansa, Kleinecke, Mebius, Eschenbach, Körner u. s. w. zur Aufführung.

Verantwortlicher Redacteur: Dr. Stein.

Die Verlobung ihrer einzigen Tochter Fanny mit dem Kaufmann Herrn Robert Landau aus Posen beehren sich hiermit ergebenst anzuzeigen [1451]

M. Apolant nebst Frau.

Deutsch-Crone, d. 21. October 1880.

Adolf Kohn,
Martha Kohn,
geb. **Hecht,** [4149]
Neuvermählte.
Breslau, im October 1880.

Gestern ward uns ein Stammhalter bescheert. Breslau, d. 22. Octbr. 1880.

Apotheker **Scheider** und Frau
[4155] **Emilie,** geb. **Schwürtz.**

Statt besonderer Meldung.

Durch die Geburt eines munteren Töchterchens wurden hoch erfreut

Hermann Berger
und Frau **Regina,** geb. **Neumann.**

Striegau, 20. Oct. 1880. [6064]

Todes-Anzeige.

Nach Gottes unerforschlichem Rathschluß verschied heute Morgen nach mehrwöchentlichem Leiden am Typhus unser innigstgeliebter Sohn, Bruder und Neffe [4154]

Max Fiedler

im blühenden Alter von 19½ Jahren.

Wir widmen diese schmerzliche Trauer-Botschaft allen Freunden und Bekannten, um stilles Beileid bittend.

Breslau, den 22. October 1880.

Die trauernden Hinterbliebenen.

Die Beerdigung findet Montag, Nachmittag 2 Uhr, in Haynau vom Bahnhofe aus statt.

Todes-Anzeige.

Heut Nachmittag 4 Uhr verschied nach längerem Leiden mein inniggeliebter Gatte, unser guter Vater, Schwieger- und Großvater, der pensionirte Stationsvorsteher I. Klasse

Gottlieb Winkler,

im 65. Jahre. Mit der Bitte um stille Theilnahme zeigen dies tiefbetrübt an [1453]

Die Hinterbliebenen.

Lauban und Antonienhütte, den 21. October 1880.

Gestern Nachmittag 4¾ Uhr ist leider meine innig geliebte Frau [6075]

Friedericke Bornstein,

geb. Bornstein,
ihren Leiden erlegen.

Allen Verwandten und Bekannten zeige dies hiermit an Stelle besonderer Meldung tiefbetrübt an.

Sagan, den 20. Oct. 1880.

Caspar Bornstein.

Gestern früh 8¾ Uhr entschlief nach langen, schweren Leiden mein lieber, guter Freund, der Chemiker u. frühere Director der Morgenstern-Werke, Herr

Carl Bernhardt.

Diese traurige Nachricht allen seinen Bekannten statt jeder besonderen Meldung. [6074]

Rudelstadt, 21. Octbr. 1880.

Heinrich Seifart.

Beerdigung: Montag, Nachmittag 1¾ Uhr, in Rudelstadt von meinem Hause aus.

Nach langen, schweren Leiden starb gestern in Görbersdorf unser langjähriger Mitarbeiter, der frühere Director des Märzdorfer Zweig-Etablissements der Silesia, [4147]

Herr C. Bernhardt.

Seine Pflichttreue, sowohl als seine sonstigen trefflichen Eigenschaften werden ihm stets ein ehrenvolles Andenken bei uns sichern.

Saarau, Breslau, Märzdorf, den 21. October 1880.

Die Beamten der Silesia, Verein chemischer Fabriken.

Statt jeder besonderen Meldung.

Gestern Abends um 10¼ Uhr verschied nach langen und schweren Leiden meine liebe, gute Frau [1452]

Johanna Ostydlo,

geb. **Goy,**

im Alter von 62 Jahren. Dies zeigt den Verwandten und Freunden tiefbetrübt an

Gustav Ostydlo.

Constadt, den 22. October 1880.

Familien-Nachrichten.

Verlobt: Frl. Lucie Martini in Elberfeld mit dem Kgl. Lt. a. D. und Amtsverwalter Herrn Grafen Axel v. Schwerin in Wallmerod, Provinz Nassau. Frl. Margarethe Schaffer in Habelschwerdt mit dem Kgl. Amtsrichter Hrn. Ernst Baum ebendaselbst. Frl. Anna Steulmann in Liegnitz mit dem Kgl. Amtsrichter Hrn. Felix Wiener in Lähn.

Verbunden: Rittmstr. u. Esc.-Chef im Hannov. Huf.-Regt. Nr. 15 Herr v. Wilamowitz-Möllendorff mit Gräfin Baudissin in Borstel. Herr Ernst Frhr. v. Hertzberg-Heuckewalde mit Frl. v. Cranach in Nieder-Girbigsdorf. Assistenzarzt I. Kl. im 10. Ul.-Regt. Hr. Dr. Rost mit Frl. Clara Beyme in Unruhstadt.

Geboren: Ein Sohn: d. Hptm. und Comp.-Chef im 3. Pos. Inf.-Regt. Nr. 58 Hrn. v. Brauchitsch in Glogau. — Eine Tochter: d. Pr.-Lieut. im Magdeb. Huf.-Regt. Nr. 10 Hrn. Benno v. Lautz in Aschersleben.

Gestorben: Frau Oberstabsarzt Dr. Hermine Schmundt, geb. Bahl, in Guhrau. Stiftsdame Amalie Engelhardt, geb. Liedin, in Berlin. Frau Prof. Katharina Kretzschmer, geb. v. Guérard, in Berlin.

Stadt-Theater.

Sonnabend. Classiker-Vorstellung zu halben Preisen: „Julius Cäsar." Trauerspiel in 5 Acten von Shakespeare.

Sonntag. Nachmittag-Vorstellung. Zu halben Preisen: „Die Märchentante."

Abend-Vorstellung. 31. Abonnements-Vorstellung. Zum 2. Male: „Der Rattenfänger von Hameln."

Lobe-Theater. 6056

Sonnabend, den 23. Octbr. 1. Gastspiel des Frl. Ernestine Wegner vom Wallnertheater in Berlin. Z. 1. M.: „Der jüngste Lieutenant." Posse mit Gesang in vier Acten von E. Jacobson. Musik von Lehnhardt. (Bernhard, Frl. Ernestine Wegner.)

Sonntag, den 24. Octbr. Nachmittags 4 Uhr. Bei ermäßigten Preisen: „Der Bibliothekar." Schwank in 4 Acten von G. v. Moser.

Abends 7½ Uhr. Zweites Gastspiel des Frl. Ernestine Wegner. Z. 2. M.: „Der jüngste Lieutenant."

Thalia-Theater.

Morgen Sonntag, den 24. October. „Großstädtisch." Schwank in 4 Acten von J. B. v. Schweitzer.

Nachdem ich in **London** meine Studien in engl. Sprache und Literatur unter **Henry Morley,** Professor of Engl. Literature at **University College,** sowie in Kunstgeschichte unter **Charles T. Newton Esq.,** Director des **British Museum,** beendet habe, eröffne ich [5519]

Gartenstraße 10

Curse für englische Sprache und Literatur,
" " **Kunstgeschichte** mit demonstrativen Besuchen des hiesigen Museums,
" " **Allgemeine Literatur.**

Anmeldungen tägl. 3—5 Nachm.

Martha Guttmann,

gepr. Lehrerin,
holding a First-Class Certificate of Queen's College, London.

Winterbassin

für Schwimmer u. Nichtschwimmer, angenehmstes u. billigstes Bad. Wassertemperatur 19 bis 20 Gr. Steter Wasserzufluß. Reichhaltige Douchen. [6053]

Die Dampfbäder,

sowie die übrigen Räume sind elegant renovirt worden.

Kroll'sche Bade-Anstalt.

Victoriatheater.

Simmenauer Garten.

Heute: Grosse Vorstellung.

Auftreten von 10 Specialitäten und Künstlerinnen I. Ranges.

Staunenerregende Productionen des nordischen [6051]

Riesen-Athleten Emil Naucke

und neu: **Auftreten der kleinen Bravour-Luftgymnastikerin Lina Franklin.**

Anfang 8 Uhr. Ende 11 Uhr.

Morgen, Sonntag: Grosse Vorstellung. Anfang **6** Uhr.

Zelt-Garten.
Grosses Concert.

Capellmeister Herr Theubert.

Großer Schweizer Gürtel-Ringkampf

zwischen Herrn **Windson** und dem ehemaligen Neger-Ringer Herrn **Riedt Hokins,** sowie zwischen Herrn **Bogler** und dem Neger Herrn **Willi Danson.**

[6052] Anfang 7½ Uhr.

Entree 30 Pf.

Gebr. Rösler's Etablissement.

Das große Orchestrion

spielt an Wochentagen von 7 Uhr Abends ab **ohne Entree.** [6068]

M. Böhm's
כשר
Restaurant,

[6072] Neuschestraße 2.

Heute Abend Hamb. Rauchfleisch, Erbsenpurée und Sauerkohl.

Dampferverbindungen

zwischen **Stettin** und Colberg, Stolpmünde, Danzig, Elbing, Königsberg i. Pr., Tilsit, Libau, Riga, Kopenhagen, Gothenburg, Christiania, Kiel, Hamburg, Bremen, Antwerpen, Middlesbrough o/Tees vermittelt regelmäßig

Rud. Christ. Gribel
[6045] in **Stettin.**

Circus Renz.

Breslau. — Louisenstraße.

Heute, [6059]

Sonnabend, den 23. October, Abends 7¼ Uhr:

Zum 1. Male:

Amor in der Küche.

Komische Pantomime mit Ballet in einem Aufzug nach einem älteren französischen Ballet-Sujet vollständig frei bearbeitet und mit eigenen originellen Arrangements und drastischen Scenen versehen. Costume und Requisiten vollständig neu.

Großes Hurdle-Rennen

geritten von Damen u. Herren mit nur Vollblut-Pferden der edelsten Race.

Dieses Rennen ist vom Director **E. Renz** in einem ganz neuen Genre einstudirt, und werden in demselben die schwierigsten Hindernisse, wie Hecken, Gräben 2c. genommen. Besonders zu bemerken ist zum Schluß des Rennen:

Die Irish Bank.

Plastische Darstellungen zu Pferde

von Herrn **L. Renz** und seinen 4 Söhnen.

Das Schulpferd Neger,
geritten von Herrn E. Renz jr.

Das Schulpferd Cony,
geritten von Frl. **Elisa.**

August als Schulreiter.

Auftreten des Frl. Renz (Nichte).

Morgen Sonntag:
Zwei Vorstellungen,
um 4 und 7¼ Uhr.

Um 4 Uhr Nachmittags:

Komiker-Vorstellung.
Julius Caesar.

Abends 7¼ Uhr:

Große Vorstellung.

Zum 2. Male:

Amor in der Küche.

Eine afrikanische Jagd,

in welcher Kameele, Giraffen, Lamas, Zebus, Gazellen 2c. von Kabylen verfolgt werden.

Avis! Dem geehrten Publikum die ergebene Nachricht, daß jeden Sonnabend 11 Uhr Abds. ein Extrazug von hier (Stadt-Bahnhof) nach Oels zurückkehrt.

E. Renz, Director.

Verein für klass. Musik.

Sonnabend, den 23. October:

Beethoven, Streichquartett B-dur, op. 18 Nr. 6. [6047]

Brahms, Rhapsodie op. 79 } für

Chopin. Largo (a. Son. op. 58) } Clavier.

Mendelssohn, Clav.-Trio D-moll op. 49.

Karl!

Bitte d. Nöthige sofort zu besorgen und auf dreifache Anzahl achten.

Ich bin zum Notar ernannt.

Dr. Bernhard,

[4151] Rechtsanwalt,
Carlsstraße Nr. 1.



Königliche Hof-Musikalien-, Buch- & Kunst-Handlung

von

Julius Hainauer,
Schweidnitzerstrasse No. 52.

Leih-Bibliothek
für deutsche, franz. u. engl. Literatur.

Musikalien-Leih-Institut.

Journal-Lese-Zirkel.

Abonnements zu den billigsten Bedingungen von jedem Tage ab.
Cataloge leihweise. Prospecte gratis.

Musikalien-Leih-Institut

Theodor Lichtenberg,
Schweidnitzerstrasse 30.
Abonnements [5970]
können täglich beginnen.

5935

Für Hautkranke 2c.

Sprechst. Vm. 8—11, Nm. 2—5, Breslau, Ernststr. 11. Auswärts brieflich.

Dr. Karl Weisz,

in Oesterreich-Ungarn approbirt.

Als eine allen Freunden echter Poesie gewiß hochwillkommene Gabe und zu Geschenken vorzüglich geeignet empfehlen wir zahlreicher Abnahme:

Stieler, Carl, Hochlandlieder. 2. Aufl. 8°. Brosch. M. 3. 60 Pf. Eleg. gebd. Mk. 5. —.

Der beste Beweis, wie freudig diese Dichtungen aufgenommen worden sind, ist der, daß binnen Jahresfrist die zweite Auflage erscheinen konnte. Die Hochlandlieder gehören zu den edelsten Perlen der zeitgenössischen Poesie. Der Inhalt besteht aus folgenden Cyklen: Werinhers Bergfahrt. — Hohenschwangau. — Deutsches Leben. — Unter der Linde. — Posthuma. — Landsknechtslieder. — Waldkinder. — Wanderstunden. — Stimmen der Zeit. — Eliland (Ein Sang vom Chiemsee). — Stille Einkehr. — Frau Minne. — Ausgewandert. — Aus Fiebertagen. — Almenlieder vor tausend Jahren. — Vision. [6044]

Zu beziehen durch alle Buchhandlungen.

Adolf Bonz & Co., Verlagsbuchh. in Stuttgart.

Billige Leihbibliothek
Klosterstr. 86, Ecke Feldstr.

Berliner
Börsen-Courier,

Zweimonatliches Abonnement für Berlin incl. Bringerlohn 4 M. 50 Pf.; für ganz Deutschland und Oesterreich 5,00 M.

Abendblatt:

rascheste finanzielle Informationen, Abhandlungen und Erörterungen von allen wirthschaftlichen Gebieten, Börsennachrichten, Verloosungslisten, Tabellen 2c. **Der Courszettel des „Börsen-Courier" ist in seiner neuen noch bei Weitem vergrößerten Gestalt der vollständigste und übersichtlichste überhaupt existirende Cours-Zettel.**

Morgenblatt:

Politische Zeitung.

Pikantes, außerordentlich interessantes Feuilleton, das alle Vorgänge des Theaters, der Literatur, der Gesellschaft, des öffentlichen Lebens getreu wiederspiegelt. Auf allen Gebieten die neuesten Nachrichten mit einer von keinem anderen Blatte erreichten Schnelligkeit und Ausführlichkeit.

Die Zeitung erscheint auch am Sonntag Abend, beziehentlich Montag früh.

Neu hinzutretende Abonnenten in Berlin wie auswärts erhalten vom Tage des Abonnements gegen Einsendung der Quittung an die Expedition (Mohrenstraße 24 W.) die Zeitung bis zum 1sten November gratis und franco zugestellt. [1391]

Lehrer-Gesuch.

Für die höhere Privatschule zu Briesen, W.-Pr., wird sofort ein junger, seminaristisch gebildeter Lehrer gesucht. Gehalt nach Uebereinkunft bei freier Station. Gelegenheit zur Ausbildung in den Sprachen. Zu melden mit Zeugnissen bei Dr. Pasig, Briesen W.-Pr. [1450]

Zwei junge Mädchen, welche eine hiesige höhere Lehranstalt besuchen, finden gute Aufnahme in einer gebildeten Familie, deren Tochter Lehrerin an einer höheren Töchterschule ist. Französische und englische Conversation im Hause. Nähere Auskunft zu ertheilen, will Herr Director Dr. **Gleim** die Güte haben. [6067]

Ein Secundaner sucht Pension. Gef. Offerten erbitte hauptpostlagernd P. M. [4161]

Zum [5477]

Haarfärben,

auf 25jähr. Erfahrung gestützt, empf. **unschädliche Haarfärbemittel**

Gebr. Schröer,

Perrückenmacher. Schloss-Ohle.

Specialarzt Dr. med. Meyer

Berlin, Leipzigerstr. 91, heilt brieflich Syphilis, Geschlechts- und Hautkrankheiten, sowie Mannesschwäche, schnell und gründlich, ohne den Beruf und die Lebensweise zu stören. Die Behandlung erfolgt nach den neuesten Forschungen der Medicin. [1176]

Oberschlesische Eisenbahn.

Wir bringen hierdurch wiederholt zur Kenntniß des betheiligten Publikums, daß wir auf Grund des § 59 des Betriebs-Reglements für die Eisenbahnen Deutschlands seit dem 1. d. Mts. die Einrichtung getroffen haben, daß die bei der hiesigen Güter- und Eilgut-Expedition der Oberschlesischen Eisenbahn eingehenden Güter durch einen von uns bestellten Rollfuhr-Unternehmer nach Maßgabe der ebenfalls von uns festgesetzten und auf Verlangen vorzuzeigenden Gebührentaxe den Adressaten an ihre Geschäftslocale zugeführt resp. von da abgeholt werden. Als bahnamtlicher Rollfuhr-Unternehmer fungirt Herr Spediteur **C. Schierer** hierselbst. Demselben werden daher alle diejenigen Güter zur Abfuhr überwiesen, hinsichtlich deren die Adressaten nicht rechtzeitig vor Eingang bei unserer hiesigen Güter-Expedition anderweite Bestimmung getroffen haben. [6071]

Breslau, den 22. October 1880.

Königliches Eisenbahn-Betriebsamt.

Schlesisch-Sächsischer Verband.

Am 15. October cr. ist ein Nachtrag X zum Schlesisch-Sächsischen Verband-Gütertarife in Kraft getreten, welcher die Aufnahme neuer Stationen, anderweite zum Theil ermäßigte Frachtsätze, sowie Druckfehler-Berichtigungen enthält. [6070]

Druckexemplare desselben sind auf den Verbandstationen käuflich zu haben.

Breslau, den 17. October 1880.

Kgl. Direction der Oberschlesischen Eisenbahn.

Breslau-Schweidnitz-Freiburger Eisenbahn.

Die Lieferung von **3,810,000 Flußstahlschienen** soll im Submissionswege vergeben werden.

Preis-Offerten sind mit der Aufschrift: „Submission auf Flußstahlschienen" versiegelt und frankirt bis zu dem auf [6069]

Dinstag, den 2. November 1880, Vormittags 11½ Uhr,

anberaumten Termine (Verwaltungsgebäude auf unserem hiesigen Bahnhofe, Zimmer Nr. 60), einzureichen.

Die Lieferungs-Bedingungen können in unserer Registratur, Zimmer Nr. 35, eingesehen, auch unentgeltlich von dort bezogen werden.

Breslau, den 18. October 1880.

Directorium.

Rechte-Oder-Ufer-Eisenbahn.

Der an jedem **Sonnabende** dieses Jahres 11 Uhr Abends von Stadtbahnhof hier bis **Oels** gehende **Extrazug** führt I., II. u. III. Wagenklasse.

Breslau, den 22. October 1880. [6065] **Direction.**

Eine übersichtliche **Rundschau** für jeden Landwirth.

Durch alle Buchhandlungen zu beziehen:

Der Landwirthschaftliche Fortschritt.

Von

Dr. William Loebe.

N. F. X. Band. 8°. Geheftet 2 Mark 50 Pfge.

Das Jahr 1879 enthaltend.

Eine Darstellung der belangreichsten Erfahrungen, Verbesserungen und Erfindungen in **Acker- u. Wiesenbau, Viehzucht, Milchwirthschaft, Thierheilkunde, Gartenbau und Betriebslehre.**

Verlag von **Eduard Trewendt** in **Breslau.**

Bis auf Weiteres tauschen wir **altlandschaftliche 3½ procentige Pfandbriefe auf Ober-, Mittel- und Nieder-Kuhnern, Kreis Striegau,** gegen gleichartige Pfandbriefe um und zahlen ein Aufgeld von **2 pCt.** [5973]

Schlesischer Bank-Verein.



Das Special-Magazin vollständiger Küchenausstattungen von

Herrmann Freudenthal,

Junkernstraße 27,

empfiehlt die neuesten Muster fein broncirter, geschliffener und **vernickelter** Ofen- und Kamin-Vorsetzer nebst passenden Feuergeräthständern und Feuergeräthen, sowie aus stärkstem Material gefertigte haltbare Kohlenkasten mit und ohne Deckel zu **billigsten** Preisen. [6048]

Neu! Miß Lurline als Stiefelknecht.

Geschäfts-Auflösung.

Ich löse mein Leinen-, Wäsche-, Tischzeug- und Bettwaaren-Geschäft vollständig auf und verkaufe meine vorhandenen Bestände zu sehr billigen Preisen aus. [5314]

Ladeneinrichtung und Utensilien sind zu verkaufen.

Isidor Loewy,

Schweidnitzerstr. 8, Eingang Schloßohle, 3. Laden.

Die Mecklenburgische Hypotheken- u. Wechselbank

in **Schwerin** i. Mecklenb. gewährt **unkündbare** Hypotheken-Darlehne mit Amortisation in jeder Höhe auf **Landgüter** und **Hausgrundstücke in Städten** unter zeitgemäß günstigen Bedingungen durch den Vertreter für Schlesien [3789]

Hypotheken werden bis zu 1%/20 des Nominalwerthes **lombardirt.** **Alb. Schiemann, Breslau, Klosterstraße 3, I.**

Der in der 3. Beilage zu Nr. 487 der „Breslauer Zeitung" für den 1. November cr. angesetzte Auctionstermin in der Kuschnitzky-Kaminskischen Concurssache wird nicht an diesem Tage, sondern

am 3. November d. J., Nachm. 2 Uhr,

abgehalten werden.

Gleiwitz, den 20. October 1880. [1445]

Hermann Fröhlich.

Hugo Meltzer,
Gürtler u. Bronce-Arbeiter in Breslau,
23. Schuhbrücke Nr. 23.

empfiehlt sich mit Anfertigung aller Gattungen vergoldeter, versilberter, broncirter und Neusilber-Arbeiten. — Auch werden daselbst alte Bronce-Gegenstände wieder wie neu hergestellt, alte Metallsachen neu vergoldet und versilbert, so wie alle in dieses Fach treffenden Reparaturen ausgeführt.

Bekanntmachung.

Zu dem Concurse über den Nachlaß des Brauereibesitzers [54]

Julius Wiesner

hierselbst haben:
1) der Mechaniker **Carl Hermann Bartsch** zu Breslau,
2) die drei minorennen Kinder und alleinigen Erben des verstorbenen Metallwaaren-Fabrikanten **Paul Wilhelm**, vertreten durch ihren Vormund Particulier **Robert Groß** hierselbst,

eine Waarenforderung von 721 Mark 10 Pf. ohne Vorrecht nachträglich angemeldet.

Der Termin zur Prüfung dieser Forderung ist

auf den 30. October 1880, Vormittags 11 Uhr,

im Zimmer Nr. 47 im 2. Stock des Amts-Gerichts-Gebäudes — am Schweidnitzer Stadtgraben Nr. 2/3 — anberaumt, wovon die Gläubiger, welche ihre Forderungen angemeldet haben, in Kenntniß gesetzt werden.

Breslau, den 18. October 1880.

Nemitz,
Gerichtsschreiber
des Königlichen Amts-Gerichts.

Concursverfahren.

In dem Concurse über das Vermögen der Handlung [547]

Josef (Jos.) Tanke

zu Ratibor ist zur Beschlußfassung darüber, ob diejenigen ausstehenden Forderungen, bezüglich deren bisher Processe nicht anhängig gemacht worden sind, eingeklagt oder freihändig oder meistbietend verkauft werden sollen, eine Gläubigerversammlung

auf den 3. November 1880, Vormittags 9 Uhr,

anberaumt, zu welcher die Concursgläubiger hierdurch vorgeladen werden.

Ratibor, den 16. October 1880.

Kgl. Amts-Gericht. Abth. IV.

Holzverkauf.
Königliche Oberförsterei Budkowitz.

Die in den Schlägen pro 1881 vorhandenen Fichten-Segel, und zwar in den Jagen 23, 26, 80, 81, 90, 95, 98, 107, 108, 116, 123, 138, 141, 150, 161, 175, 188, 189, 198, 202, 216 und 228 sollen auf dem Stamm verkauft werden; die Käufer haben das Ausschneiden selbst zu besorgen. Schriftliche, versiegelte, mit der Aufschrift „Holzsubmission" versehene Offerten darauf nehme ich bis **Freitag, den 29. October c.**, an; später eingehende Gebote bleiben unberücksichtigt. Die Eröffnung der Offerten und event. Zuschlagsertheilung erfolgt **Sonnabend, den 30. October c., Vormittags 11 Uhr**, im **Gerberschen Gasthause** hierselbst in Gegenwart der etwa erschienenen Submittenten. Die Gebote können auf sämmtliche Segel jagenweise abgegeben werden. [6060]

Creuzburgerhütte, den 20. October 1880.

Der Oberförster.
v. Ehrenstein.

Trockene Hundefelle

kauft in jedem Quantum [6061]
Gr.-Glogau. K. Löwenberg.

Das Verfahren, betreffend das Aufgebotsverfahren der Nachlaßgläubiger des am 16. April 1880 zu Lindenau verstorbenen Lehrers [546]

Julius Bänsch

ist durch Erkenntniß beendet.

Liebau, den 11. October 1880.

Königl. Amts-Gericht.

Agenten-Gesuch.

Ein größeres leistungsfähiges Posamenten- und Spitzenhaus sucht für Breslau und die Provinz einen tüchtigen mit guten Referenzen versehenen Vertreter gegen Provision. Offerten unter F. J. 724 besorgen die Herren **Haasenstein & Vogler, Chemnitz.**

Ehrenerklärung. [4156]
Die der Frau **Amalie Gläser** hier, Blücherplatz 10/11, angethane Beleidigung nehme ich nach schiedsmännischem Vergleich zurück und leiste hiermit Abbitte. **Benjamin Zülzer.**

Schwaben, Wanzen 2c.

vertilge ich ganz. 1 Stube 1—2 M. Bezahlung nicht gleich. Jahrelange Garantie. **Heinrich**, Königl. engl. Kammerjäger, Rathhaus 27. [3485]

Capital-Gesuch.

312,000 Mark Hypotheken à 5% verzinslich, auf einem der schönsten Rittergüter Schlesiens eingetragen, unmittelbar hinter circa 430,000 M. schles. Pfandbriefen, ausgehend mit 1/6 über die landschaftliche Taxe und in kurzer Zeit zahlbar, sollen baldigst mit einem kleinen Damno cedirt werden. Offerten werden unter der Chiffre R. B. 28 postlagernd Hauptpostamt Breslau erbeten. [4105]

Zeitung zu verkaufen.

Eine liberale Zeitung, mit Druckerei, in einer der grössten Städte Norddeutschlands, vorzüglich rentirend, mit über 9000 Abonnenten, ist wegen Ablebens des Besitzers zu verkaufen. — Anzahlung nicht unter 50,000 Mark. — Offerten an **Rudolf Mosse, Berlin SW.**, unter **J. B. 4032.** [6062]

Ein Gasthaus 1. Klasse zu verkaufen, alles neu gebaut, 2 Schanklocale, 1 Wohnstube, 2 Fremdenzimm., für 14 Pferde Stallung, Wagenremise, Schlachthaus. Täglich halten bis 20 Fuhren. An der Chaussee, die sich kreuzt, nach Ohlau, Breslau, Brieg, Strehlen. Preis 4000 Thlr. Einzahl. 2000 Thlr. Näh. **C. Drobek**, Wansen.

Hirschberg i. Schles., an der Wilhelmstraße, in der Nähe des neuen Amts-Gerichtes, des Landrathsamtes und Kreishauses, sowie am Fuße des Cavalierberges gelegen, ist eine

Villa

mit Nebengebäuden, die sich zur Einrichtung eines **Hotels** vorzügl. eignet, zu verkaufen. Näheres durch **H. Kuh, Hirschberg i. Schles.** [6032]

Ca. 50 Morgen

130jährigen Kiefernbestand,
zwischen den Stationen Mallmitz und Halbau der N.-M. Eisenbahn gelegen, verkauft **W. Haase**
[1437] in **Loos per Mallmitz.**

Ein gebrauchter, gut erh., mittelgr. Flaschenbierwagen w. sof. zu kaufen gesucht. Off. sub B. T. 14 in die Exped. der Bresl. Ztg. erbeten.

Altes Gold und Silber kauft der Goldarb. Harrasg 2.

Damenhüte,

garnirt und ungarnirt, empfiehlt zu billigen Preisen in großer Auswahl
F. Landsberger,
Schweidnitzerstr. 8, Eing. Schloß-Ohle, 2. Laden. [6000]
Alte Hüte werd. modernisirt u. garnirt. Annahme der Färberei und chemischen Waschanstalt **D. Coundé** in Berlin.

Billige Papiere.

Durch günstige Abschlüsse mit englischen Papier-Fabriken sind wir in der Lage, billig abzugeben:

Echt engl. Briefpapier,
Cream Laid Paper, Ries 480 Bogen, sonst 8 Mark **für nur 4 Mark**, passende engl. **Couverts**, 75 Pf. 100 Stück. **Hundert Bogen und Hundert Couverts** hiervon mit **Monogramm** für den geringen Preis von 3 Mk. in eleganter Verpackung.

Bestellungen für Weihnachten erbitten wir rechtzeitig. [6054]

Für Behörden u. Rechtsanwälte.
Octavpost, gerippt, Ries 3 u. 3½ M., Kanzleipapier, Ries 3½, 4, 4½ M., Conceptpapier, Ries 2½, 2¾, 3 M., Hanfcouverts, mit Druck, 3 M. Mille.

Muster bereitwilligst franco.

Visitenkarten, Verlobungs-Anzeigen, Hochzeits-, Diner- und Souper-Einladungen, die neuesten Pariser **Menus** und **Tischkarten** in reichster Auswahl.

Lask u. Mehrländer,
Schweidnitzerstr. 12.

Ein hochfeiner Ausstellungsschrank ist für 60 M. zu verkaufen. Derselbe ist mit Untersatz circa 2 Meter hoch, ¾ Meter breit und ⅓ Meter tief und ringsum mit Glasscheiben u. mit gedrehten Säulen versehen und schwarz polirt. [1438]
E. Gramsch, Gr.-Glogau, Poststraße 10.

Geldcassette

mit dazu passendem, starken Eichenschränkchen, an den Fußboden anzuschrauben, gebraucht, billig zu verk. Näheres durch **Rudolf Mosse**, Ohlauerstraße 85, I. [6073]



Für jeden Pferdehals passend zu stellende **Patent-Stell-Kummete** von **F. Martens & Co.** in **Stralsund** empfehlen zu Fabrikpreisen: Obermstr. **Fr. Cobau**, S. Dresdenerstr. 82/83, Sattlermeister **D. Domack**, C. Neue Friedrichstraße 75, Sattlermeister **C. Rüger**, N. Chausseestr. 101 und Invalidenstraße 34, Sattlermstr. **D. Grätsch**, S. Louisenufer 11, Oranienplatz, **Joh. E. Sundt**, C. Kl. Gertraudenstraße 5. [5792]
Berlin, im October 1880.

2 eiserne Weichstöcke,

je ca. 60 Hect. Gerste fassend, werden zu kaufen gesucht. Offerten sub St. Nr. 13 in die Exped. der Bresl. Ztg.

Neue türk. Pflaumen		d. Pfd.	0,30 M.
Oranienburger Seife	.	"	0,36 "
Dampf-Kaffee	.	"	1,20 "
Java-Dampf-Kaffee	.	"	1,30 "
Perl- "	.	"	1,60 "
Melange- "	.	"	1,60 "
Getreide- "	.	"	0,20 "
Feinen Pecco-Thee	.	"	3,50 "
Feinen Souchong-Thee	"	"	2,00 "
Feinen Perl-Thee	.	"	2,50 "
Vanille		pr. Stange	0,30 "
Tafel-Reis		d. Pfd.	0,20 "

Oswald Blumensaat,
Neuschestr. 12, Ecke Weißgerbergasse.

Stellen-Anerbieten und Gesuche.

Insertionspreis die Zeile 15 Pf.

4160
Reisender!

Ein tüchtiger **Liqueur-Reisender**, Fachmann, der Schlesien mit Erfolg bereist, sucht einen Reiseposten, gleichviel welcher Branche. Gefl. Off. u. G. 16 an die Exped. der Bresl. Ztg.

Ein Reisender,

der in der Provinz Posen Privatkundschaft mit Erfolg besucht hat, wird für ein feineres Herren-Garderoben-Geschäft per Neujahr 1881 zu engagiren gesucht. Adressen erbeten sub T. O. Y. 4638 Posen postlagernd. [4159]

F. Stab- u. Kurzeisenw.-Gesch. suche z. sof. Antr. **1 Commis.**
E. Richter, Friedr.-Wilhelmstr. 70a.

F. Posament.- u. Kurzw.-Gesch. s. ich z. Neuj. b. **18.—2000** M. Geh. einen routinirten **Reisenden.**
E. Richter, Friedr.-Wilhelmstr. 70a.

Ein Commis,

gewandter Verkäufer und Decorateur, per 1. November c. bei [4146]
J. Stahl,
Manufactur und Confection in **Liegnitz.**

Zum baldigen Antritt suche ich für mein Colonialwaaren-Geschäft einen gewandten, polnisch sprechenden **Commis.**
Cosel O.-S. [1444]
H. Neugebauer.

Ein junger Mann,

im Getreidefach vollständig firm, sucht Stellung als Comptoirist oder Lagerist. Offerten sub H. 100 postlagernd Postamt Wallstraße. [1449]

Ein junger Mann,

in der **Möbelstoff- und Teppich-Branche** firm, wird zum Antritt per 1. November gesucht. [6049]
Hermann Leipziger.

Ich suche für einen jungen Landwirth, der eben seine Lehrzeit beendet, bei sehr bescheidenen Ansprüchen oder bei mindestens freier Station eine Assistentenstellung und erbitte gütige Offerten. [6055]
Emil Kabath, Carlsstr. 28.

Stellungen jeder Branche und Standes weist sof., auch später nach **Dalûge**, Institut **Union**, Ursulinerstr. 23. [4150]

1 Oekonomie-Inspector,

welcher sich gegenwärtig noch in ungekündigter Stellung befindet und von seinem Principal aufs Beste empfohlen werden kann, sucht **behufs Verheirathung** anderweit [6063]

Engagement.

Derselbe ist im Stande, ein Gut selbstständig zu bewirthschaften, weiß auch mit den neuesten landwirthschaftlichen Maschinen Bescheid und würde weniger auf hohes Gehalt, als auf dauernde Stellung sehen.

Gefäll. Offerten beliebe man zur Weiterbeförderung unter Chiffre H. 23432 bei der Annoncen-Expedition von **Haasenstein und Vogler** in **Breslau** niederzulegen.

Vermiethungen und Miethsgesuche.

Insertionspreis die Zeile 15 Pf.

6058 **Nicolaistraße 18|19**
eine Wohnung 1. St., 3 Z. u. Zub.

Die Bureau-Localitäten des verstorbenen Herrn Justiz-Rath Plathner sind vom 1. Januar 1881 ab anderweitig zu vermiethen. [4158]
Näheres Nicolaistraße 7.

Gesucht
4157
wird per Ostern 1881
ein großes Parterre-Local, Carlsstr., Junkernstraße oder Blücherplatz. Off. A. B. 15 Exp. der Bresl. Ztg.

Eisenbahn- und Posten-Course.

[Erscheint jeden Sonnabend.]

Eisenbahn-Personenzüge.

Nach resp. von Berlin, Hamburg, Bremen:

Abg. 6 U. 30 M. Vorm. — 10 U. 15 M. Vm. (Expresszug vom Oberschlesischen Bahnhofe). — 12 U. 45 M. Nachm. (nur bis Arnsdorf). — 2 U. 44 M. Nachm. (Schnellzug vom Oberschl. Bahnhof). — 10 U. 30 Min. Nm. (Courierzug vom Oberschl. Bahnhof). — 9 U. 50 M. Nm. (vom Oberschl. Bahnhof).

Ank. 6 U. 23 M. Vorm. (Courierzug, Oberschlesischer Bahnhof). — 7 U. 53 M. Vorm. — 11 U. 15 M. Vorm. (nur von Sagan). — 5 U. 10 M. Nachm. (Oberschl. Bahnhof). — 3 U. 50 M. Nachm. (Expresszug, Oberschl. Bahnhof). — 9 U. Nachm. — 10 U. 30 M. Nachm. (Schnellzug).

Nach resp. von Görlitz, Dresden, Hof:

Abg. 6 U. 30 M. Vorm. — 10 U. 15 M. Vorm. (Expresszug vom Oberschl. Bahnhof). — 2 U. 44 M. Nachm. (Schnellzug vom Oberschl. Bahnhof). — 6 U. Nachm. (nur bis Görlitz). — 10 U. 30 Min. Nachm. (Courierzug vom Oberschl. Bahnhof). — 9 U. 50 M. Nachm. (vom Oberschl. Bahnhof).

Ank. 6 U. 23 M. Vorm. (Courierzug, Oberschles. Bahnhof). — 7 U. 53 M. Vm. — 11 U. 15 M. Vm. (nur von Görlitz). — 3 U. 50 M. Nachm. (Expresszug, Oberschl. Bahnhof). — 5 U. 10 M. Nachm. (Oberschl. Bahnhof). — 10 U. 30 M. Nachm. (Schnellzug).

Nach resp. von Leipzig, Frankfurt a. M.:

Abg. 10 U. 15 M. Vorm. (Expresszug vom Oberschl. Bahnhof via Sorau-Kohlfurt).

Ank. 10 U. 30 M. Nachm. (Schnellzug via Sorau-Sagan).

Oberschlesien, Krakau, Warschau, Wien:

Abgang I. Zug 5 U. 45 M. fr. — II. Zug (Schnell-Zug) 6 U. 45 M. fr. — III. Zug 12 U. 15 M. Mittag. — IV. Zug (Schnellzug) 4 U. Nachm. — V. Zug 6 U. 30 M. Nachm. (nur bis Gleiwitz). — VI. Zug 10 U. 20 M. Abds. (nur bis Oppeln).

Anschlüsse: mit Zug I., II., III. u. V. nach Neisse, mit Zug II., IV. und V. in Oppeln nach der Rechte-Oder-Ufer-Bahn; mit Zug II., III., IV. u. V. in Kosel-K. nach der Wilhelmsbahn; mit Zug II., III., IV. nach Wien; mit Zug II., III. nach Krakau; mit Zug II., IV. nach Warschau; mit Zug II., III. nach Budapest via Ruttek.

Ank. 8 U. 35 M. fr. (von Oppeln, Neisse). 10 U. Vorm. (Schnellzug) von Myslowitz, Warschau, Wien, Budapest. — 2 U. 24 M. Nachm. von Krakau, Oswiecim, Neisse. — — 5 U. 37 Min. Nachm. von Myslowitz. — 8 U. 58 M. Abds. von Krakau, Oswiecim, Neisse. — 10 U. 10 M. Abds. (Schnellzug) von Krakau, Warschau, Budapest, Wien.

Breslau, Glatz, Mittelwalde:

Abg. 6 U. 40 M. fr. (nach Brünn). — 10 U. 30 M. Vorm. — 5 U. 43 M. Nachm. (nach Brünn). — 7 U. 6 M. Abds. (nur bis Münsterberg).

Ank. 7 U. 24 Min. fr. (von Münsterberg). — 10 U. 1 M. Vorm. (von Brünn). — 2 U. 24 M. Nachm. — 9 U. 34 Min. Abds. (von Brünn).

Posen, Stettin, Königsberg, Glogau:

Abg. 6 U. 33 Min. fr. auch nach Posen-Thorn (ohne Wagenwechsel bis Stettin-Berlin). — 1 U. 15 M. Nachm. (bis Posen u. nach Bromberg und Thorn). — 7 U. 15 M. Abds. (ohne Wagenwechsel bis Stettin).

Ank. 8 U. 50 Min. Vorm. (ohne Wagenwechsel von Stettin). — 2 U. 34 M. Nachm. (von Bromberg, Thorn, Posen). — 8 U. 12 M. Abends (ohne Wagenwechsel von Berlin-Stettin).

Freiburg, Waldenburg, Schweidnitz, Frankenstein, Jauer, Halbstadt:

Abg. 6 U. fr. — 9 U. 5 M. Vorm. (Schnellzug). — 1 U. Nachm. — 6 U. 15 M. Ab.

Ank. 8 U. 40 M. Vm. — 11 U. 35 M. Vm. (Schnellzug). — 4 U. 15 M. Nachm. — 9 U. 25 M. Abds.

Glogau, Reppen, Frankfurt a. O., Berlin, Stettin:

Abg. 8 U. 50 M. Vorm. — 3 U. 30 M. Nachm. (Schnellzug). — 8 U. 5 M. Ab. (nur bis Grünberg). Ank. in Berlin 4 Uhr 50 Min. Nachm. — 11 Uhr 5 Min. Ab. — Abg. von Berlin 9 Uhr Vorm., 3 Uhr Nachm.

Ank. 9 U. 47 M. Vorm. (nur von Grünberg). — 5 U. 15 M. Nachm. — 10 U. 52 M. Abds. (Schnellzug).

Durchgangswagen I. u. II. Klasse Breslau-Berlin und umgekehrt in den Zügen ab Breslau 3 U. 30 M. Nachm., ab Berlin 3 U. Nm.

Rechte-Oder-Ufer-Eisenbahn.

Nach Dzieditz: Abg. Mochbern 6 U. 18 M. fr. — Stadtbahnhof 6 U. 25 M. fr. — 10 U. 20 Min. Vorm. — Oderthorbahnhof 6 U. 38 M. fr. — 10 U. 35 M. Vorm.

Nach Schoppinitz: Abg. Mochbern 5 U. 20 Min. Nachm. — Stadtbahnhof 5 U. 50 M. Nachm. — Oderthor-Bahnhof 6 U. 3 M. Nachm.

Nach Oels: Abg. Stadtbahnhof 8 U. 15 M. fr. — 1 U. 5 M. Nachm. — 8 U. 20 M. Abds. — Oderthorbahnhof 8 U. 29 M. fr. — 1 U. 21 M. Nachm. — 8 U. 39 M. Abds.

Nach Schmiedefeld: Abg. Oderthorbahnhof 2 U. 27 M. Nachm.

Von Dzieditz: Ank. Oderthorbahnhof 2 U. 23 M. Nachm. — 9 U. 45 M. Abds. — Stadtbahnhof 2 U. 33 M. Nachm. — 9 Uhr 55 M. Abds. — Mochbern 2 U. 39 M. Nachm. — 9 U. 58 M. Abds.

Von Schoppinitz: Ank. Oderthorbahnhof 10 U. Vorm. — Stadtbahnhof 10 U. 10 M. Vorm. — Mochbern 10 U. 13 M. Vorm.

Von Oels: Ank. Oderthorbahnhof 7 U. 38 M. fr. — 12 U. 2 M. Mittag. — 7 U. 35 M. Abds. — Stadtbahnhof 7 U. 50 M. fr. — 12 U. 20 M. Mittags. — 7 U. 45 M. Abds.

Von Schmiedefeld: Ank. Oderthorbahnhof 5 U. 32 M. Nachm.

Anschluss nach und von der Breslau-Warschauer Eisenbahn in Oels: von Oels nach Wilhelmsbrück 7 U. 30 M. fr. — 11 U. 50 M. Vorm. — 7 U. 10 M. Abds.; von Wilhelmsbrück etc. in Oels 9 U. 2 Min. Vorm. — 1 U. 23 M. Nachm. — 8 U. 42 M. Abds.

Anschluss nach und von der Oels-Gnesener Eisenbahn in Oels: von Oels nach Gnesen 9 U. 32 M. Vorm. — 11 U. 52 M. Vorm. — 7 U. 3 M. Abds. (nur bis Jarotschin). — Von Gnesen in Oels 1 U. 22 M. Nachm. — 6 U. 30 M. Abds. — Von Jarotschin in Oels 9 U. 3 M. Vorm.

Anschluss nach und von der Posen-Creuzburger Eisenbahn in Creuzburg: von Creuzburg nach Posen 9 U. 14 M. Vm. — 8 U. 19 M. Abds. — Von Posen in Creuzburg 12 U. 25 M. Nachm. — 8 U. 5 M. Abds.

Personen-Posten:

Trebnitz: Abg. 11 U. 15 M. Abds. — Ank. 2 U. 10 M. N.

Koberwitz: Abg. 7 U. 30 Min. früh. — Ank. 9 U. Abends

Breslauer Börse vom 22. October 1880.

Inländische Fonds.

		Amtlicher Cours.
Reichs-Anleihe	4	100,15 B
Prss. cons. Anl.	4½	104,75 B
do. cons. Anl.	4	100,00 bz
do. 1880 Skrips	4	—
St.-Schuldsch.	3½	98,00 B
Prss. Präm.-Anl.	3½	—
Bresl. Stdt.-Obl.	4½	100,10 B
do. do.	4	—
Schl. Pfdbr. altl.	3½	91,50 bzG, 3000er
do. Lit. A. ...	3½	— [91,60à65
do. altl.	4	100,00 G [bzG
do. Lit. A. ...	4	99,50 B
do. do. ...	4½	102,25 bz
do. (Rustical).	4	I. —
do. do.	4	II. 99,25 B
do. do.	4½	102,40 bz
do. Lit. C. ...	4	I. —
do. do. ...	4	II. 99,40 bz
do. do. ...	4½	102,40 bz
do. Lit. B. ...	3½	—
do. do. ...	4	—
Pos. Crd.-Pfdbr.	4	98,85à80 bzG
Rentenbr. Schl.	4	100,00 G
do. Posener	4	—
Schl. Bod.-Crd.	4	97,15 G
do. do.	4½	103,80 G
do. do.	5	104,00 etbzG
Schl. Pr.-Hilfsk.	4	98,25 bz
do. do.	4½	—
Goth. Pr.-Pfdbr.	—	—

Ausländische Fonds.

Oest. Gold-Rent.	4	74,20 G
do. Silb.-Rent.	4⅕	62,35à40 bz
do. Pap.-Rent.	4⅕	61,00 B
do. Loose 1860	5	121,00 G
do. do. 1864	—	—
Ung. Goldrente	6	91,60à65 bz
Poln. Liqu.-Pfd.	4	54,20 B
do. Pfandbr. .	5	62,40 B
Russ. 1877 Anl.	5	91,00 B
do. 1880 do.	4	69,35 B
Orient-Anl. Em. I.	5	57,00 B
do. do. II.	5	57,25 G
do. do. III.	5	56,60 B
Russ. Bod.-Crd.	5	80,00 G
Rumän. Oblig. .	6	89,75 bzG

Inländische Eisenbahn-Stammactien und Stamm-Prioritätsactien.

		Amtlicher Cours.
Br.-Schw.-Frb. .	4	109,00 G
Obschl. ACDE. .	3½	202,50 B
do. B.	3½	—
Pos.-Kreuzb. do.	4	16,00 B
do. do. St-Prior	5	71,00 G
R.-O.-U.-Eisenb	4	148,50 bz
do. St.-Prior.	5	147,00 B
Oels-Gnes. St-Pr	5	38,00 B

Inländische Eisenbahn-Prioritäts-Obligationen.

Freiburger	4	98,40 bz
do.	4½	102,10 bz
do. Lit. G	4½	102,10 bz
do. Lit. H	4½	102,10 bz
do. Lit. J	4½	102,10 bz
do. Lit. K.	4½	102,10 bz
do. 1876	5	105,00 G
do. 1879	5	—
Oberschl. Lit. E.	3½	91,65 bz
do. Lit. C. u. D.	4	99,25 G
do. 1873	4	98,60 G
do. Lit. F. . .	4½	102,00 G
do. Lit. G. . .	4½	102,00 G
do. Lit. H. . .	4½	102,50 B
do. 1874	4½	102,25 B
do. 1879 ...	4½	104à103,80 bzG
do. N.-S. Zwgb	3½	—
do. Neisse-Br.	4½	—
do. Wilh. 1880	4½	103,75 B
R.-Oder-Ufer . .	4½	102,70 etbz
Oels. Gnes. St. Pr.	4½	98,25 B

Wechsel-Course vom 22. October.

Amsterd. 100 Fl.	3	kS.	168,80 B
do. do.	3	2M.	167,65 G
London 1 L. Strl.	2½	kS.	20,39 bzG
do do.	2½	3M.	20,28 bz
Paris 100 Frs.	2½	kS.	80,55 bzB
do. do.	2½	2M.	80,10 G
Petersburg . . .	6	3W.	—
Warsch. 100 S. R.	6	8T.	202,00 G
Wien 100 Fl. . .	4	kS.	171,55 bzG
do. do.	4	2M.	170,50 G

Ausländische Eisenbahn-Actien und Prioritäten.

		Amtlicher Cours.	Nichtamtl. Cours.
Carl-Ludw.-B. .	4	115,00 G	—
Lombarden ...	4	—	ult. —
Oest-Franz.-Stb	4	—	ult. —
Rumän. St.-Act.	4	—	—
Kasch.-Oderbg.	5	—	—
do. Prior.	5	—	—
Krak.-Oberschl.	4	—	—
do. Prior.-Obl.	4	—	—
MährSchl CtrPr.	fr.	—	—

Bank-Actien.

Bresl. Discontob	4	93,50 B	—
do. Wechsl.-B.	4	96,50 G	—
D. Reichsbank	4½	—	—
Sch. Bankverein	4	107,00 B	— [bzG
do. Bodencrd.	4	111,50 G	— [73à74,50
Oesterr. Credit	4	—	ult. 472,50à475à

Fremde Valuten.

Ducaten	—	—
Oest. W. 100 Fl. ...	172,30 bzB	ult. —
20 Frs.-Stücke	—	—
Russ. Bankb. 100 S-R.	203,25 bz	ult. 202,75 bz

Industrie-Actien.

Bresl. Strassenb.	4	119,00 B	—
do. Act. Brauer.	4	—	—
do. A.-G. f. Möb.	4	—	—
do. do. St.-Pr.	4	—	—
do. Baubank. .	4	—	—
do. Spritactien	4	—	—
do. Börsenact.	4	—	—
do. Wagenb.-G	4	79,25 G	—
Donnersmarkh.	4	64,00 bz	—
Moritzhütte ..	4	—	—
O.-S. Eisenb.-B.	4	53,35à40 bz	—
Oppeln. Cement	4	—	—
Grosch. Cement.	4	65,75 bz	—
Schl. Feuervers.	fr.	—	—
do Lebensv. AG	fr.	—	—
do. Immobilien	4	—	—
do. Leinenind.	4	95,00 B	—
do. Zinkh.-A.	4	—	—
do. do. St.-Pr.	4½	—	—
Sil. (V. ch. Fabr.)	4	—	—
Laurahütte	4	117,50 G	ult. 117,50 bz
Ver. Oelfabrik.	4	—	—
Vorwärtshütte .	4	—	—

Telegraphische Witterungsberichte vom 22. October.
Von der deutschen Seewarte zu Hamburg.
Beobachtungszeit zwischen 7 bis 8 Uhr Morgens.

Ort.	Bar. a. 0 Gr. u. d. Meeresniveau reduc. in Millim.	Temper. in Celsius-Graden.	Wind.	Wetter.	Bemerkungen.
Mullaghmore	758	3	OSO 4	heiter.	
Aberdeen	761	—1	NW 1	heiter.	
Christiansund	757	1	OSO 3	heiter.	
Kopenhagen	—	—	—	—	
Stockholm	756	—8	NW 2	heiter.	
Haparanda	—	—	—	—	
Petersburg	738	—3	N 4	Schnee.	
Moskau	732	3	S 6	wolkig.	
Cork, Queenst.	754	6	ONO 5	bedeckt.	Grobe See.
Brest	746	4	ONO 4	bedeckt.	Grobe See.
Helder	758	3	SO 1	halb bedeckt.	
Sylt	760	0	OSO 3	bedeckt.	Nachts Schnee.
Hamburg	761	—1	ONO 1	heiter.	Reif, Bodennebel.
Swinemünde	760	—1	W 2	heiter.	
Neufahrwasser	758	—1	W 2	heiter.	Nchts stark. Schneef.
Memel	753	1	O 2	bedeckt.	Grobe See.
Paris	753	3	NO 2	Regen.	
Münster	758	1	NO 2	bedeckt.	Mitt. u. Nchts. Reg.
Karlsruhe	757	2	NO 3	Regen.	
Wiesbaden	759	4	SO 1	bedeckt.	Nachts Regen.
München	758	3	O 5	Regen.	
Leipzig	761	1	O 1	Schnee.	vorh. Reg. u. Schnee.
Berlin	761	1	NNW 2	Nebel.	Nachm. Regen.
Wien	760	5	still.	Regen.	
Breslau	761	2	NW 1	bedeckt.	
Ile d'Aix	749	16	WSW 4	bedeckt.	
Nizza	759	17	SSO 2	Dunst.	
Triest	758	17	O 1	Regen.	

Uebersicht der Witterung.

Das gestern erwähnte barometrische Minimum hat sich ostwärts entfernt, wobei das Barometer in den letzten zwölf Stunden in Riga um 18 mm stieg, dagegen in Moskau um 29½ mm fiel. Gleichzeitig ist unter Einfluß einer neuen Depression an der westfranzösischen Küste vom Canal das Barometer sehr stark gefallen und Oststurm eingetreten. Unter Einfluß der starken nordwestlichen Luftströmung ist über Centraleuropa starke Abkühlung eingetreten, in Nord-Deutschland herrscht bei schwacher Bewölkung vielfach Frostwetter und haben fast allenthalben Nachtfröste stattgefunden. Ueber der Südhälfte Centraleuropas haben bedeutende Niederschläge stattgefunden und dauert das trübe regnerische Wetter noch allenthalben fort. Von einigen Stationen werden Schneefälle gemeldet.

Verantwortlich für den Inseratentheil: Oscar Meltzer. Druck von Graß, Barth u. Comp. (W. Friedrich) in Breslau.